

Transformation gemeinsam realisieren

Umsetzung der Kulturentwicklungsplanung
in den Thüringer Modellregionen
Kyffhäuserkreis/Landkreis Nordhausen und
Landkreis Hildburghausen/Landkreis Sonneberg



Inhalt

Grußwort des Kulturministers	4
Grußwort aus der Modellregion Kyffhäuserkreis/Landkreis Nordhausen	6
Grußwort aus der Modellregion Landkreis Hildburghausen/Landkreis Sonneberg	7
Transformationsprozesse im Feld der Kultur. Von Konzeptionen und Taten am Beispiel Thüringen	8
Was Sie in dieser Broschüre erwarten dürfen	10
1. Die Ausgangslage	11
Ausgangssituation in den Modellregionen	11
Zentrale Erkenntnisse für das Land	21
2. Wo und wie fängt man an?	22
Kulturentwicklung braucht Kooperation und Kommunikation	22
Anforderungen und Stellenprofil	22
Schwierigkeiten in der Stellenbesetzung – Nord- und Südregion	23
Beginn der Arbeiten im Norden und Süden	23
3. Erreichtes und (noch) Unerreichtes	26
3.1 Modellregion Nord	26
3.2 Modellregion Süd	37
3.3 Verbände als Partner in den Modellregionen	45
3.4 Aus der Sicht des Landes	48
3.5 Lasst uns reden! – 6. Thüringer Kulturforum: Rezeption innerhalb Thüringens	53
4. Wie geht es weiter?	55
Modellregion Nordhausen-Kyffhäuser	55
Modellregion Hildburghausen-Sonneberg	55
Fazit des Landes	56
Teilnehmer	57
Anhang	59

Grüßwort des Kulturministers



Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff
Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten
und Chef der Staatskanzlei

Foto: Thüringer Staatskanzlei

Liebe Kulturakteure,
liebe Kulturinteressierte,
liebe Leserinnen und Leser,

als wir uns vor mehr als vier Jahren auf den Weg gemacht haben, um das kulturelle Angebot und damit das Leben im ländlichen Raum Thüringens weiterzuentwickeln und strukturell auf stabile Fundamente zu stellen, ahnten wir noch nicht, was wir alles herausfinden und entdecken würden. Wir wussten nicht, welche Steine ins Rollen kommen und welche verborgenen Potenziale wir nutzen werden, um das hohe Ziel der Transformation der Kultur erfolgreich erreichen zu können.

Transformation ist Wandlung. Sie braucht Flexibilität und gute Ideen. Und die hatten alle an den Prozessen beteiligten Partner. In einem breit angelegten partizipativen Prozess, begleitet vom Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., sind in den beiden Modellregionen im Norden und im Süden Thüringens zwei Konzepte entstanden, die mit den Handlungsempfehlungen wegweisend für den sich anschließenden Umsetzungsprozess waren.

Es wurde erkannt, welche Schwerpunkte in den Regionen, die unterschiedlicher nicht sein können, künftig im Mittelpunkt der Arbeit stehen sollten.

Ausgestattet mit dem Wissen um die Stärken und Schwächen der Modellregionen setzten die Kulturmanagerinnen, Frau Alexandra Forner und Frau Dr. Julia Ackerschott, alles daran, in ihren Regionen eine zeitgemäße und strukturbezogene Kulturentwicklung zu

ermöglichen. In enger Zusammenarbeit mit den Kulturschaffenden wurde Großartiges geleistet. Während im Norden mit der Neugründung des Tourismusverbandes Südharz Kyffhäuser e.V. einer der wichtigsten Anker entstanden ist, der viele kulturelle Einrichtungen, wie z.B. Museen, aber auch Vereine mitnimmt, bestand die Hauptaufgabe im Süden darin, an der Gründung eines Zweckverbandes Museen zu arbeiten. Dabei sind wir auf gutem Weg. Hoch zu würdigen ist, dass in der Modellregion Nord bereits eine feste Stelle der Koordination des kulturellen Lebens geschaffen wurde. Es ist Ausdruck dafür, dass KULTUR großgeschrieben wird und als eine wichtige Voraussetzung für ein qualitativvolles Leben erkannt wurde.

Kulturelle Bildung mit all ihren Facetten wurde in beiden Modellregionen als ein weiterer Schwerpunkt herausgearbeitet. Im September dieses Jahres haben wir in Sondershausen Kulturkindergärten und -schulen der Landkreise Kyffhäuser und Nordhausen für ihr überdurchschnittliches Engagement geehrt. In den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg diskutierten hingegen Museen mit den Lehrern verschiedener Schulen über die Möglichkeiten des Lernens am anderen Ort. Museumspädagogik ist insgesamt für Thüringen eine Aufgabe, der sich das Land stellen wird. Gute Ergebnisse wurden hier durch die Modellregionen bereits vorgelegt.

Zu vergessen sind auch nicht die Bibliotheken, die ihrem Bildungsauftrag gerecht werden und oft als Begegnungsort wahrgenommen werden. In der Modellregion Süd ist z.B. das Bibliothekskonzept der Stadt Sonneberg entstanden und wird erfolgreich umgesetzt.

In den Konzeptionen wurde außerdem herausgearbeitet, dass auch Kooperation und Vernetzung wichtige Voraussetzungen für eine wirksame Kulturentwicklung sind. Projektinitiativen zur Stärkung von Vereinen und insbesondere Local Heroes, die es teilweise schon gab, wurden weiter ausgebaut. Der Ehrenamtsstammtisch der Stadt Römhild, der 2015 ins Leben gerufen wurde, um die Ideen und Stärken besser miteinander zu vernetzen, hat die Kulturentwicklungskonzeption sehr bereichert. Mein Dank gilt an dieser Stelle allen „Ehrenamtlern“ – egal, ob bei der Feuerwehr, im Sportverein oder beim Karnevalsverein. Ohne Freiwillige ist das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Thüringen nicht denkbar, besonders in den kleinen Orten und Gemeinden. Nur so können neue Ideen entstehen, gemeinsam umgesetzt und der Zusammenhalt gestärkt werden.

Ich freue mich und bin sehr stolz darauf, dass ich auch an dem Umsetzungsprozess, für den die Thüringer Staatskanzlei eine Förderung zu 100 % bereitgestellt und gemeinsam mit

Dr. Patrick S. Föhl auch fachlich begleitet hat, so hautnah teilhaben durfte. Es war für mich eine spannende Zeit mit neuen Erfahrungen und Erkenntnissen, die ich gerne mitnehme für die künftige Gestaltung der Kulturpolitik in Thüringen.

Ich danke allen Partnern, den Kulturschaffenden, aber auch den kommunalen Partnern, die sich in die Umsetzung der Kulturentwicklungskonzeptionen eingebracht haben, für ihr Engagement. Machen Sie weiter so und Thüringen zu einem Land, in dem man gern lebt und das man gern besucht.

Kommen Sie mit mir nun auf eine Reise durch drei Jahre intensiver Kulturarbeit und erleben Sie, welche Höhen und Tiefen wir gemeinsam gemeistert haben. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Stöbern und viele Impulse für Ihre kulturelle Arbeit und ihre anspruchsvolle Entwicklung.

Ihr
Benjamin-Immanuel Hoff
Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten
und Chef der Staatskanzlei

Grußwort aus der Modellregion Kyffhäuserkreis/Landkreis Nordhausen



Antje Hochwind
Landrätin des
Kyffhäuserkreises



Matthias Jendricke
Landrat des
Landkreises Nordhausen

Sehr geehrte Kulturakteure und -interessenten,
Einwohner und Gäste unserer Region,
liebe Leserinnen und Leser,

die überregionale Kulturentwicklungskonzeption hat die Kulturschaffenden in unseren Landkreisen Nordhausen und Kyffhäuserkreis enger vernetzt und neue Potentiale in der Kulturarbeit erschlossen.

Insbesondere die Vernetzung von Kultur und Tourismus hat sich in den vergangenen Jahren gegenseitig befruchtet und positiv entwickelt – nicht zuletzt durch die Gründung des gemeinsamen Tourismusverbandes Südharz Kyffhäuser e. V. Anfang 2015. Damit konnten wir eine Maßnahme aus dem Kulturentwicklungskonzept schon rasch umsetzen. Weitere Handlungsempfehlungen realisierten wir erfolgreich Schritt für Schritt, ermöglicht auch durch die Förderung des Freistaats Thüringen. Inzwischen engagieren sich rund 90 Mitglieder in unserem Tourismusverband, darunter Kulturinstitutionen wie zum Beispiel das Panorama Museum, das Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen, die KZ Gedenkstätte Mittelbau Dora, das Kyffhäuser Denkmal und viele weitere Partner. Perspektivisch wird der Verband die Zusammenarbeit der Einrichtungen und Vereine untereinander weiter stärken, was in Teilen noch durch Arbeitsgruppen zu speziellen Themen ergänzt wird.

Kultur ist ein entscheidender Standortfaktor, gerade im ländlichen Raum – für den Erhalt der Lebens- und Freizeitqualität, für das soziale Klima und nicht zuletzt die Stärkung des demokratischen Verständnisses. Nur gemeinsam kann es uns gelingen, unsere reiche, traditionsreiche Kulturlandschaft für die

Zukunft zu erhalten. Dafür hat die Kulturentwicklungskonzeption wichtige Impulse gesetzt, insbesondere durch die breite Einbindung von Kulturschaffenden unserer Region. Keine Frage, es ist längst nicht alles eitel Sonnenschein, die finanziellen Zwänge und Herausforderungen bleiben bestehen, der demografische Wandel wird den ländlichen Raum in den kommenden Jahren spürbar verändern. Auch bei diesen kritischen Fragestellungen setzt die Kulturentwicklungskonzeption an und sucht nach Lösungsansätzen.

Anregungen bieten die Kulturentwicklungskonzeptionen in den beiden Modellregionen Nord und Süd in Thüringen in vielfältiger Weise. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und greifen Sie gern die eine oder andere Idee auf. Gleichzeitig bedanken wir uns bei allen Förderern, Partnern, Akteuren und Mitwirkenden, die mit ihrem Engagement die Erarbeitung des Kulturentwicklungskonzepts erst ermöglicht haben.

Antje Hochwind
Landrätin des
Kyffhäuserkreises

Matthias Jendricke
Landrat des
Landkreises Nordhausen

Grußwort aus der Modellregion Landkreis Hildburghausen/Landkreis Sonneberg



Hans-Peter Schmitz
Landrat des Landkreises
Sonneberg



Thomas Müller
Landrat des Landkreises
Hildburghausen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Kultur-Schaffende, -Förderer und -Interessierte,

im Jahr 2013 hatten sich die beiden Landkreise Sonneberg und Hildburghausen erfolgreich beim Freistaat Thüringen als Modellregion für die Erarbeitung einer interkommunalen Kulturentwicklungskonzeption beworben. Ziel war es, gemeinsam Perspektiven für die zukünftige Entwicklung und nachhaltige Sicherung unserer vielfältigen Kulturlandschaft zu erarbeiten. Neben beiden Landkreisen brachten sich zahlreiche Kulturakteure – aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürger – mit ihren Ideen, Wünschen, Bedarfen und Anregungen ein. Der beteiligungsorientierte Prozess wurde nach knapp eineinhalb Jahren Arbeit im April 2015 abgeschlossen.

Die Kulturentwicklungskonzeption hat uns viele Chancen eröffnet. Sie hat nicht nur unterschiedliche Menschen an einen Tisch und in Kontakt gebracht, sondern kann auch ganz konkrete Ergebnisse vorweisen. Aus der gemeinsamen Konzeption heraus erwachsen unter Federführung der Kulturmanagerin Dr. Julia Ackerschott sowie unter Begleitung und Förderung der Thüringer Staatskanzlei konkrete Maßnahmen. Deren Umsetzung hat unsere so reiche Kulturlandschaft gefördert und über Thüringen hinaus besser sichtbar gemacht. Beispielhaft möchten wir hier die verbesserte Netzwerkarbeit unserer Museen nennen, die sich vor allem innerhalb der erfolgreichen Wanderausstellung „Himmel und Erde“ (2017) oder auch im museumspädagogischen Buch „Mika & Luki“ (2018) praktisch äußerte. Die englische Fassung stellt auch ein Angebot und herzliches Willkommen für Kulturtouristen aus aller Welt dar.

Hervorheben möchten wir auch die zielgerichtete Unterstützung in Form der Formulierung eines Museumskonzepts für die Stif-

tung Judenbach sowie von Konzepten für die Stadtbibliotheken in Sonneberg und Neuhaus am Rennweg und die Stadt- und Kreisbibliothek Hildburghausen. Auch die Auszeichnungen des Lauschaer Kulturkollektivs Goetheschule e. V. und der Jungen Bühne Hildburghausen beruhen zum guten Teil auf unserer engagierten, kreisübergreifenden Projektarbeit. Aufgrund der Unterstützung beim Einwerben von Fördermitteln durch die Kulturmanagerin gelangte Geld in die Region, das insbesondere Vereinen die Fortführung ihres meist ehrenamtlichen Engagements unter verbesserten Bedingungen ermöglicht hat. Selbstredend hat das Modellprojekt zudem den Austausch der Akteure innerhalb der Region angeregt und wertvolle Denkanstöße gegeben, um unsere Kulturlandschaft zukunftsfest und besser zu machen.

Als freiwillige Aufgabe ist die Unterstützung der Akteure immer eine Herausforderung, die wir grundsätzlich gerne annehmen. Dass wir aufgrund der Kulturentwicklungskonzeption hierbei unterstützt wurden und zugleich selbst gestalten konnten, stellt einen besonderen Glücksfall dar. Für dies und mehr sind wir allen Beteiligten sehr dankbar. Insbesondere gilt dies für unsere mitwirkenden Kulturakteure, für die zuständigen Mitarbeiter unserer Verwaltungen und Museen, für den Freistaat Thüringen als steten Unterstützer sowie für unser Kulturmanagerin Dr. Julia Ackerschott. Gemeinsam haben sie Positives auf den Weg gebracht und wichtige Impulse gesetzt, welche die nachhaltige Gestaltung unserer Kulturregion prägen und voranbringen können.

Hans-Peter Schmitz
Landrat des Landkreises
Sonneberg

Thomas Müller
Landrat des Landkreises
Hildburghausen

Transformationsprozesse im Feld der Kultur. Von Konzeptionen und Taten am Beispiel Thüringen



Dr. Patrick S. Föhl
Projektleiter der beiden KEK-
Prozesse und seit 2015 externer
Begleiter der Umsetzungsphase.
Leiter des Netzwerk Kultur-
beratung, Berlin

Foto: RVR/Thomas Berns

Kulturentwicklungsprozesse finden derzeit allerorten in Deutschland und auch in vielen anderen Ländern statt. Ein besonders interessanter Ansatz sind die Thüringer Kulturentwicklungskonzeptionen in zwei Modellregionen. Bereits der Ausschreibungsprozess wich von den üblichen Verfahren ab, dass zum Beispiel der Kulturausschuss einer Stadt die Durchführung einer Kulturentwicklungsplanung beschließt. Einer Empfehlung des 2012 verabschiedeten Kulturkonzeptes für den Freistaat Thüringen folgend wurden 2013 seitens des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Kultur (heute: Thüringer Staatskanzlei) in einem Wettbewerb zwei Modellregionen ausgewählt, in denen die Erarbeitung von interkommunalen Kulturentwicklungskonzeptionen (KEK) gefördert wurde. Aus einem großen Bewerberkreis gingen damals die Landkreise Hildburghausen und Sonneberg sowie der Kyffhäuserkreis und der Landkreis Nordhausen als Gewinnerpaare hervor. Damit wurde bereits im Vorfeld sichergestellt, dass die sich bewerbenden Akteure im Klaren darüber waren, warum sie einen solchen Prozess durchlaufen, und dass sie diesen kooperativ mit einem zweiten Partner angehen wollten.

Das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft wurde mit der Durchführung der Planungsprozesse beauftragt, unterstützt von externen Moderatoren und Gutachtern sowie regionalen Koordinatoren, die die Fäden zusammenhielten und als Organisatoren sowie Multiplikatoren vor Ort wirkten. Des Weiteren war das Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Bildung und Kultur (heute: Thüringer Staatskanzlei) nicht nur fördernde Instanz, sondern selbst an allen Entwicklungsschritten als Akteur beteiligt. Regionale Beiräte und ein Landesbeirat waren zudem als kritische Begleiter und Impulsgeber unverzichtbar. Fundament für alle Entwicklungsschritte war die sehr

aktive Beteiligung der lokalen und regionalen Kunst- und Kulturschaffenden, Politiker sowie von Akteurinnen und Akteuren aus den Feldern Bildung, Verwaltung, Tourismus, Vereinsweisen, Regionalentwicklung und anderen relevanten Bereichen.

Die Kulturentwicklungskonzeptionen sind folglich kooperativ gewachsen und haben damit nicht nur den Anspruch an Beteiligung eingelöst und möglichst viel Wissen sowie Ideen eingebunden, sondern auch den Boden für eine vernetzte und aktive Akteurslandschaft bereitet, die auch in der Umsetzungsphase mit im Boot geblieben ist.

Über den Prozess und seine Ergebnisse wurde bereits in vielen Medien wie den lokalen Zeitungen, in den Kulturpolitischen Mitteilungen, dem Jahrbuch für Kulturpolitik, der Zeitschrift für Kulturmanagement oder z. B. in der Zeitschrift Museumskunde des Deutschen Museumsbundes berichtet. Zudem gibt es eine zusammenfassende Broschüre¹ und die Websites für die KEK-Prozesse sind weiterhin online². Darüber hinaus wurde der Prozess und seine Ergebnisse in zahlreichen Vorträgen u. a. in Deutschland, in der Schweiz, den USA, in der Ukraine und in Usbekistan vorgestellt.

Das Interesse an diesem Prozess und seinen Ergebnissen war und ist folglich sehr groß. Das hat auch damit zu tun, dass die KEK-Geschichte in Thüringen mit Abschluss der Kulturentwick-

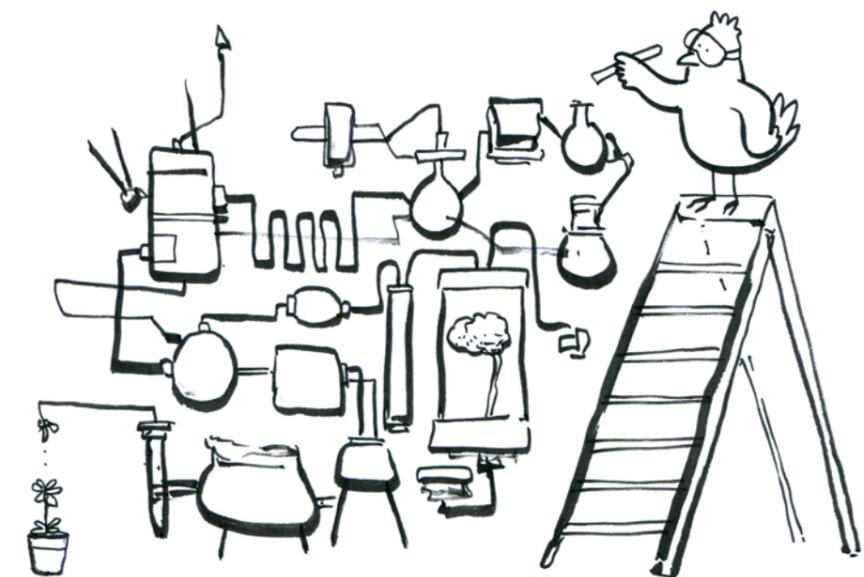
lungskonzeptionen nicht zu Ende geschrieben war. Anders als bei vielen Kulturentwicklungsprozessen dieser Art wurde die Umsetzungsphase bereits im ersten Schritt mitgedacht, wohl wissend, dass es in der Regel an Strukturen und Köpfen für die Umsetzung von Konzeptionen fehlt – der KEK-Prozess bestätigte dies. Nach Fertigstellung im Jahr 2014 wurden und werden nämlich die beiden Modellregionen weiterhin seitens der Thüringer Staatskanzlei unterstützt. Dazu gehörte u. a. die weiterführende Finanzierung der regionalen Koordinationsstellen, Mittel für ausgewählte Projekte sowie die Fortsetzung der externen Begleitung und Moderation. Insbesondere die prioritären Maßnahmen konnten so angegangen werden. Durch diese Erfahrungen wuchs zudem im Politikfeld übergreifend die Erkenntnis, dass Kunst und Kultur einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens leisten können und werden. Inzwischen werden als Konsequenz verschiedene Strukturen und Ansätze nun z. B. durch den Kyffhäuserkreis finanziert. D. h., Prioritäten haben sich verschoben und Kunst sowie Kultur mehr Sichtbarkeit erlangt.

Zwischenzeitlich ist das Thema „Kultur im ländlichen Raum“ als Handlungsfeld bundesweit identifiziert worden. Viele Kongresse, Publikationen und Förderprogramme wie das

Projekt „TRAFO“ der Kulturstiftung des Bundes stehen dafür exemplarisch. Die Kulturentwicklungskonzeptionen können methodisch, konzeptionell und auch inhaltlich als modellhaft verstanden werden, da sie den komplexen Anforderungen einer kooperativen Kulturentwicklung in weiten Teilen gerecht geworden und tatsächlich – entgegen der häufig vorzufindenden Kurzfristigkeit solcher Projekt- und Planungsansätze – auf Dauerhaftigkeit angelegt sind.

Im Folgenden schildern die Modellregionen und die Thüringer Staatskanzlei ihre Eindrücke bezüglich des laufenden und vergangenen Umsetzungsprozesses. Dabei wird auch deutlich, dass noch viele Aufgaben vor den Regionen liegen und zahlreiche Hürden überwunden werden mussten, aber die gemeinschaftlichen Anstrengungen grundsätzlich eine konstruktive und nach vorne gewandte Kulturentwicklung in den Regionen ermöglicht und um Jahre beschleunigt haben.

Dr. Patrick S. Föhl
Projektleiter der beiden KEK-Prozesse und seit
2015 externer Begleiter der Umsetzungsphase.
Leiter des Netzwerk Kulturberatung, Berlin



KULTURENTWICKLUNG

1) S. www.thueringen.de/de/publikationen/pic/pubdownload1605.pdf

2) Weiteres Material kann auf den Projektwebsites www.kulturkonzept-hbn-son.de und www.kulturkonzept-kyf-ndh.de eingesehen und heruntergeladen werden.

Was Sie in dieser Broschüre erwarten dürfen

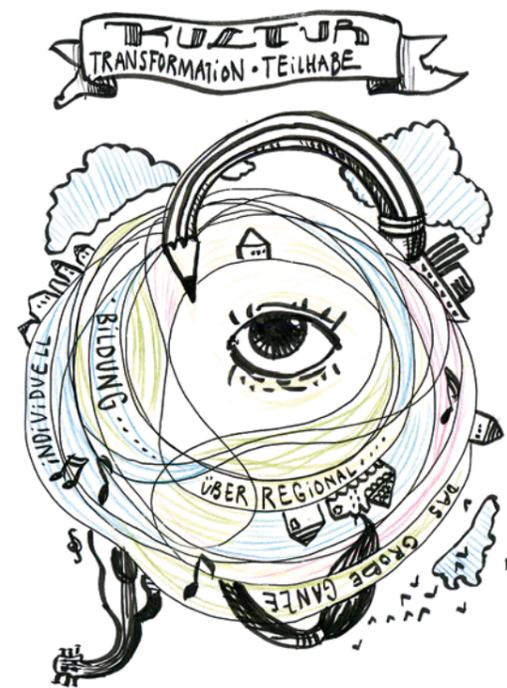
Mit dieser Broschüre wird an die Veröffentlichung zu der Erarbeitungsphase unter dem Titel „Transformation kooperativ gestalten – Kulturentwicklungsplanung in den Modellregionen Kyffhäuserkreis/Landkreis Nordhausen und Landkreis Hildburghausen/Landkreis Sonneberg“ angeknüpft.

Während in der damaligen Broschüre über die partizipativen Kulturentwicklungsprozesse berichtet wurde und konkrete Ziele und Maßnahmen im Mittelpunkt standen, befasst sich diese Broschüre mit den Herausforderungen, die insbesondere vor den neuen Kulturmanagerinnen standen und wie diese bewältigt wurden. Sie erhalten einen Einblick in die oft schwierigen und am Anfang teils ausweglos erscheinenden Aufgaben und dürfen aber auch teilhaben an vielen interessanten und manchmal auch überraschenden Ergebnissen. Begleitend durch die Prozesse in den Modellregionen sind weitere kleine Broschüren entstanden, auf die Bezug genommen wird und auf die Sie gespannt sein dürfen. Diese Papiere sind wichtig für die Akteure, da sie einerseits Erfolge präsentieren und andererseits wegweisend sind für kommende Ideen und Aufgaben. Sie sollen eine Grundlage darstellen für die Entscheidungen und Maßnahmen, die Sie umsetzen wollen.

Die nun vorliegende Broschüre blickt in Kapitel 1 zunächst noch einmal zurück auf die Ausgangssituation in den Modellregionen und beschreibt stark verkürzt, welche Aufgaben in den Handlungsfeldern die Schwerpunkte bildeten. Sie gibt Auskunft über die Anforderungen an eine Stelle für die Kulturkoordination und beschreibt auf unterhaltsame Weise, wie sich die „Kümmere“ diesen Anforderungen gestellt haben (Kapitel 2).

In Kapitel 3 stellen die Modellregionen die konkreten Maßnahmen vor und berichten, mit welchen Akteuren diese umgesetzt wurden. Sie werden erfahren, was es heißt, Netzwerke aufzubauen und vor allem diese am Leben zu erhalten. Die Broschüre verweist aber auch auf Rückschläge und zeigt, wie alle Beteiligten damit umgegangen sind. Niederlagen gehören zu einem intensiven Arbeitsprozess dazu und rufen neue Ideen hervor – bringen also alle ein Stück voran. Es wird außerdem eine Aussage getroffen zu den zentralen Erkenntnissen, die das Land aus den beiden Projektphasen ziehen konnte und wie diese die künftige Kulturpolitik beeinflussen können.

Die Broschüre schließt in Kapitel 4 mit einem Ausblick „Wie geht es weiter?“ ab.



1. Die Ausgangslage

Im Jahr 2013 hat die für Kultur zuständige Oberste Landesbehörde einen Wettbewerb zur Teilnahme an einem Programm zur Erarbeitung von Kulturentwicklungs-konzeptionen ausgeschrieben. Jeweils zwei Landkreise konnten sich damals bewerben, eine Modellregion zu bilden. Aus den Bewerbungen wurden als Modellregion Nord die Landkreise Nordhausen und Kyffhäuser und als Modellregion Süd die Landkreise Hildburghausen und Sonneberg ausgewählt. Begleitet durch jeweils drei Workshops entstanden im Ergebnis eines breit angelegten partizipativen Prozesses Teilkonzepte zu verschiedenen Schwerpunkten und daraus resultierend Kulturentwicklungs-konzeptionen für die Modellregionen.

In der Nordregion wurden insbesondere folgende Handlungsfelder für die Kulturentwicklung erkannt:

1. Kulturelle Bildung und Partizipation stärken
2. Regionales Kulturmarketing/Kulturtourismus entwickeln
3. Kooperative Netzwerke/Projekte unterstützen

Für die Südregion galt es in erster Linie

1. die Gründung einer Museumsregion vorzunehmen
2. Projektinitiativen zur Stärkung von Vereinen und insbesondere sog. Local Heroes voranzutreiben und
3. Bibliotheken der Zukunft zu schaffen.

In beiden Regionen muss eine zeitgemäße und strukturbezogene Kulturentwicklung ermöglicht werden.

Die Ergebnisse wurden im Jahr 2015 in einer ersten Broschüre „Transformation – Kulturentwicklung gestalten“ präsentiert.

Im Folgenden wird auf die einzelnen Voraussetzungen und Erkenntnisse näher eingegangen.

Ausgangssituation in den Modellregionen

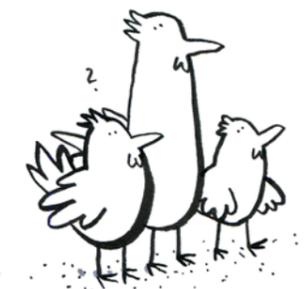
Jede Region in Thüringen ist durch ihre eigenen Traditionen, Erfahrungen, Erinnerungen und die besonderen Begabungen und Potenziale geprägt. Weiterhin gibt es spezifische strukturelle Voraussetzungen, die sowohl kulturellen Einrichtungen als auch das gesamte weitere Umfeld wie Erreichbarkeit, Wirtschaftskraft und Bildung betreffen. Sie definieren den Rahmen für die Kulturentwicklung.

Für die Modellregionen wurden die Strukturbesonderheiten anhand geografischer, sozialer, infrastruktureller, (sozio)politischer, wirtschaftlicher, finanzieller, und kulturbezogener Merkmale beschrieben.

Die Kulturentwicklungs-konzeptionen machten deutlich, dass es gerade in strukturschwachen ländlichen Regionen notwendig ist, ihre besonderen Strukturmerkmale und damit auch die Stärken und Schwächen zu berücksichtigen.

In den beiden Modellregionen wurde das Fundament für einen nachhaltigen und modellhaften Veränderungsprozess gelegt. Die aufgebauten Koordinations- und Kommunikationsstrukturen mussten weiterhin erhalten bleiben, damit die mit viel Engagement formulierten Maßnahmen fortgeschrieben werden konnten. Darüber hinaus bedurfte es parallel dazu auch einer Weiterqualifizierung der Akteure. Diese Forderung hatten viele Beteiligte ausgesprochen, damit sie in der Lage wären, die Maßnahmen der Kulturentwicklungs-konzeptionen umsetzen zu können.

Für beide Modellregionen wurde als Querschnittsfeld die Aufgabe „Zeitgemäße und strukturbezogene Kulturentwicklung ermöglichen“ herausgearbeitet. Einen Überblick über die sich in diesem Handlungsfeld auftuenden Herausforderungen bietet die folgende Abbildung.



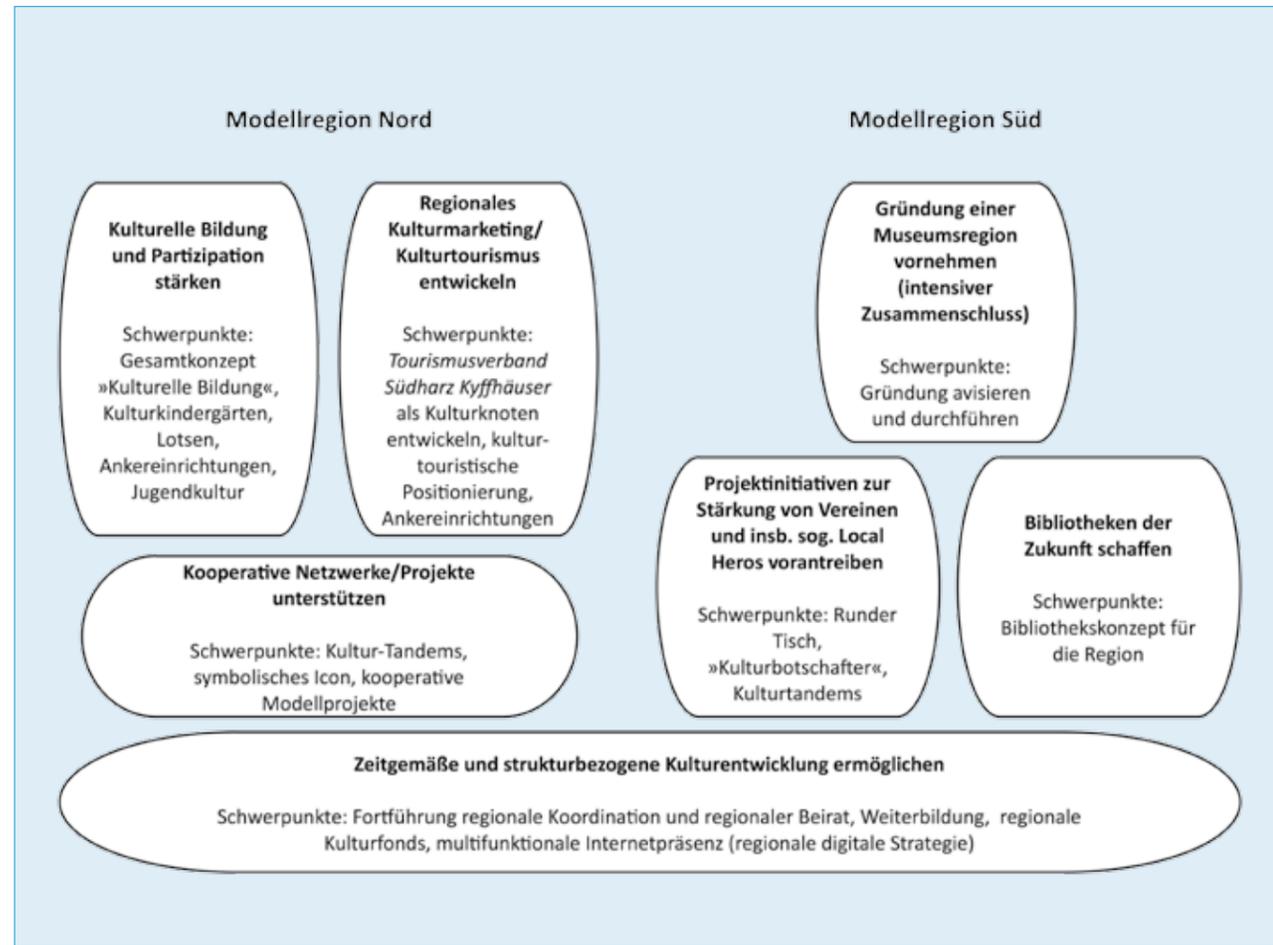


Abb. 1: Handlungsfelder für eine transformative Kulturentwicklung in den beiden Thüringer Modellregionen

Ziele	Maßnahmen
Ziel 1: Kommunikation, Koordination, Kooperation und Steuerung im Kulturbereich stärken	Maßnahme 1: Fortführung der regionalen Koordination Maßnahme 2: Regionalen Beirat fortführen Maßnahme 3: Regionale Diskussionsforen zu den Ergebnissen der Kulturentwicklungskonzeption anbieten Maßnahme 4: Regionalen Kulturfonds einrichten
Ziel 2: Kulturförderung zeitgemäß gestalten	Maßnahme: Arbeitsgruppe „zeitgemäße Kulturförderung“ einrichten
Ziel 3: Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen ermöglichen	Maßnahme 1: Bestehende Weiterbildungsangebote vermitteln und neue Angebote entwickeln Maßnahme 2: Modellprojekte im Bereich Digitalisierung, insbesondere Social Media, realisieren Maßnahme 3: Leitfaden „Interkultur in Thüringen“ entwickeln Maßnahme 4: Regelmäßigen überregionalen Erfahrungsaustausch ermöglichen
Ziel 4: Sparten-, themen- und kommunalspezifische Konzeptentwicklung vorantreiben	Maßnahme 1: Kommunale und themenspezifische Konzeptentwicklung unterstützen Maßnahme 2: Weitergehende Prüfung von Zusammenschlüssen
Ziel 5: Einrichten einer multifunktionalen Internetpräsenz	Maßnahme: Einrichten einer multifunktionalen Internetpräsenz, die gleichermaßen Informationsmedium für die Bewohner, Besucher und Akteure in der Region ist

Abb. 2: Die Ziele und Maßnahmen des Handlungsfeldes „Zeitgemäße und strukturbezogene Kulturentwicklung ermöglichen“ im Überblick

Die beiden **Landkreise Nordhausen und Kyffhäuserkreis** sind von einer eher geringen Bevölkerungsdichte gekennzeichnet und zu großen Teilen dörflich geprägt. Die Kreisstädte Nordhausen und Sondershausen sind dort die bevölkerungsstärksten Städte. Landschaftlich ist die gesamte Region sehr reizvoll und kann auf ein reiches Potenzial an Stätten des kulturellen Erbes und der Kulturarbeit verweisen, die identitätsstiftend für die Einwohner sind. Es hat sich außerdem herausgestellt, dass die Modellregion als „Wanderregion und umweltverträglich gestalteter Erholungsraum“ Entwicklungspotenzial in sich birgt.



Harzer Schmalspurbahnen / Foto: HAMMAPHOTOS by Christian Schelauke



Kyffhäuser-Denkmal / Foto: Martin Ludwig, maniax-at-work// Werbeagentur

Als Problem wurden die Verkehrssituation, vor allem der öffentliche Nahverkehr und das Fehlen von adäquaten Beherbergungsstätten und Restaurants erkannt, die für die touristische Entwicklung eine zentrale Voraussetzung sind.

Die geringe Bevölkerungsdichte ist eine große Herausforderung, wenn es darum geht, kulturelle Angebote flächendeckend vorzuhalten. Vor allem im Kyffhäuserkreis zeigt sich z. B. eine drastische Schrumpfung und Alterung, die die Sozialstruktur in der Region quantitativ und qualitativ verändert und die Finanzierbarkeit und Sichtbarkeit dieser Infrastruktur negativ beeinflusst. Durch den demografischen Wandel fehlen oft die Akteure, die die Initiativen und Verantwortung im Vereinswesen, aber auch in den demokratischen Parteien übernehmen können. Das bürgerschaftliche Engagement kann sich demzufolge nicht wie erforderlich entwickeln. Hierfür muss ein Ausgleich gefunden werden.

In den letzten 15 Jahren hat sich die wirtschaftliche Situation in der Nordregion eher positiv entwickelt. Insbesondere konnten das Gesundheits- und Sozialwesen sowie der Fremdenverkehr und Tourismus davon profitieren. Trotz allem waren also im Hinblick auf die Herausforderungen, die vor der Modellregion standen, das geringe Steueraufkommen und die Situation der öffentlichen Haushalte bedenklich. Es ist kein Geheimnis, dass sich dies vor allem bei den „freiwilligen Leistungen“ niederschlägt. Neben der Finanzkraft ist auch die Struktur der Kulturfinanzierung von Bedeutung. Es wurde herausgearbeitet, dass vor allem in den kleinen Gemeinden quasi keine Kulturförderung erfolgt. Somit öffnet sich die Schere zwischen den wenigen städtischen „Zentren“ und den Gemeinden im ländlichen Raum immer weiter.

Auch an diesen Stellen fehlen die Akteure, die die anspruchsvolle Koordination der doch komplexen Finanzierungsstrukturen meistern.

Obleich oder gerade weil die kulturelle Infrastruktur in der Modellregion Nord recht vielseitig ist und von Schlössern und Denkmälern über Musikschulen, Museen, freie Kulturzentren und -träger bis hin zur Hochkultur mit dem Theater Nordhausen und dem Loh-Orchester in Sondershausen reicht, war es notwendig, dieses kulturelle Kapital auszubilden, das die kulturelle Teilhabe und Zusammenfassung der Strukturprobleme und -qualitäten der Modellregion sichern und helfen soll, die Region kulturell zu gestalten.

Beachtenswert war für die Akteure die Erkenntnis zu der großen Anzahl der kulturtragenden Vereine, die in den kleinen Orten das kulturelle Angebot organisieren. Eigeninitiative und bürgerschaftliches Engagement im Kulturbereich – auch von vielen Einzelakteuren – sind für das dörfliche Kulturleben unerlässlich. Diese Stärken galt es durch die Stärkung von Querschnitts-

feldern und einer intensiveren Netzwerkarbeit stärker miteinander in Verbindung zu bringen. Kulturelle Bildung gilt als ausschlaggebender Punkt für kulturelle Beteiligung. Fachhochschulen und Universitäten sind dabei ein Segen für das örtliche und regionale Kulturleben, weil sie Nachfrage erzeugen und die kulturelle Szene beleben. Auch die große Nachfrage nach Angeboten der Musikschulen in den beiden Landkreisen bestätigt, dass bereits ein hohes Bewusstsein für die Kulturelle Bildung als Schlüsselfaktor für gesellschaftliche Entwicklung vorhanden ist.



Grafik: © Stefan Kowalczyk

auf die größeren Städte. Es galt, die Angebote in das ländliche Umfeld zu bringen. Insgesamt musste eine Strategie entwickelt werden, wie dieses Ziel umgesetzt werden kann. Es entstand z. B. die Überlegung, geeignete Kultureinrichtungen gezielt als „Anker-einrichtungen“ zu stärken bzw. etablieren, die für bestimmte Teile des Entwicklungsprozesses in der Region mitverantwortlich sind und diese steuern. Die folgende Abbildung fasst die Ziele und Maßnahmen in dem Handlungsfeld zusammen.

Als eines der wichtigsten Themen wurde deshalb im Erarbeitungsprozess der Kulturentwicklungskonzeption die Kulturelle Bildung identifiziert. Kulturelle Bildung ist ein Querschnittsthema und hat eine große Bedeutung für die Kompetenzentwicklung. Daher gibt es bereits einige Kooperationsvereinbarungen zwischen verschiedenen Ministerien und den einschlägigen Verbänden. Auch in der Modellregion existiert ein gutes Angebot im Bereich der Kulturellen Bildung. Dieses konzentrierte sich aber hauptsächlich

Ziele	Maßnahmen
Ziel 1: Erarbeitung einer eigenständigen Gesamtkonzeption und die Etablierung einer Verantwortungsgemeinschaft für Kulturelle Bildung in der Modellregion	Maßnahme 1: Prozessverantwortliche benennen Maßnahme 2: Kulturmesse/Kulturkonferenz etablieren Maßnahme 3: Initiierung lebendiger Netzwerke der Akteure vor Ort (synergetische Kooperationen) Maßnahme 4: Mapping-Prozess der Angebote der Kulturelle Bildung durchführen Maßnahme 5: Unterstützungskultur des Landes und der Landkreise
Ziel 2: Etablierung von „Lotsen und „Anker-einrichtungen“ zur Stabilisierung und Entwicklung der Kulturellen Bildung in der Modellregion	Maßnahme: Optimierte Strukturen schaffen
Ziel 3: Kulturelle Bildungsangebote „von Anfang an schaffen“	Maßnahme 1: Gründung von „Kulturkindergärten/Kulturschulen“ Maßnahme 2: Übergänge bildungskontinuierlich arrangieren Maßnahme 3: Verwendung des bestehenden Kulturpasses befördern Maßnahme 4: Würdigung, Vernetzung und Vermarktung durch Wertgutscheine
Ziel 4: Aktivierung und Einbindung jugendlicher Interessen in die Kulturarbeit	Maßnahme 1: Kritiker-Team und regelmäßigen Austausch ermöglichen Maßnahme 2: Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeiten für Jugendliche entwickeln Maßnahme 3: Prüfung der Einrichtung eines „Thüringer Jugend-Kultur-Preises“
Ziel 5: Konzeptions- und Qualitätsentwicklung in allen Einrichtungen Kultureller Bildung	Maßnahme 1: Qualitätskriterien für Konzeptionen erarbeiten Maßnahme 2: Zielgruppenansprache optimieren Maßnahme 3: Personal- und Qualifizierungsprobleme langfristig und systematisch lösen

Abb. 3: Die Ziele und Maßnahmen des Handlungsfeldes „Kulturelle Bildung und Partizipation stärken“ im Überblick



Barockdorf Bendeleben wird ein Außenstandort der BUGA 2021 / Foto: HAMMAPHOTOS by Christian Schelauske

Die Erarbeitungsphase brachte außerdem hervor, dass die Modellregion Kyffhäuser/Nordhausen ein großes Potenzial für die Entwicklung zu einer (kultur)touristischen Destination bietet. Zahlreiche Stätten des kulturellen Erbes, die zum Teil noch nicht touristisch erschlossen waren und sind, zeugen von einem ungeheuren kulturellen Reichtum. 2015 hat sich der „Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e. V.“ als regional agierender Verbund von Akteuren gegründet.

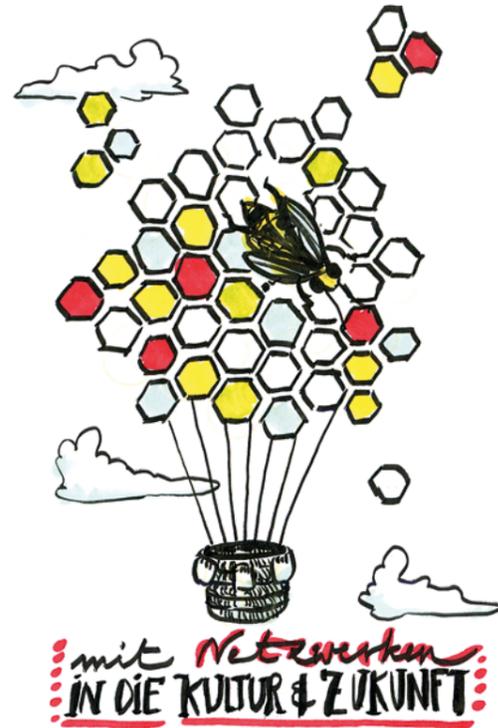
Er hat es sich zum Ziel gesetzt, Angebote zu bündeln und gemeinsam zu vermarkten. Eine Hauptaufgabe bestand darin, ein Leitbild zu entwickeln, das die vorhandenen regionalen Stärken widerspiegelt und sichtbar macht.

Folgende Schwerpunktaufgaben standen vor dem neuen Tourismusverband:

Ziele (Auswahl)	Maßnahmen (Auswahl)
Ziel 1: Zentrale Verantwortlichkeit für Tourismusmarketing in der Region schaffen	Maßnahme 1: Regionalen Tourismusverband mit Schwerpunkt auf die touristische Vermarktung (regionaler und überregionaler Tourismus) der Region entwickeln Maßnahme 2: Transparenz herstellen und klare Aufgabenabgrenzung vornehmen
Ziel 2: Profilierungsstrategie für die Region als Destination entwickeln	Maßnahme 1: Positionierung der Region auf der Grundlage der kulturellen und naturräumlichen Ressourcen sowie dem Gedanken einer „Zeitreise durch die Geschichte“ Maßnahme 2: Kulturhistorische Themen als Grundlage für das operative Marketing verwenden; sechs Themenfelder implementieren Maßnahme 3: Regionale Differenzierung nach „Top-“, „Wachstums-“ und „Aufbauzielen“ sowie „Leuchttürmen“ in Anlehnung an die Tourismuskonzeption des Landes Thüringen Maßnahme 4: Ausarbeitung der Positionierung inkl. Slogan und Übersetzung in ein visuelles Erscheinungsbild in Zusammenarbeit mit einer externen Agentur auf der Grundlage des erarbeiteten Status
Ziel 3: Angebote bündeln und im kooperativen Verbund vermarkten	Maßnahme 1: Einrichtung sogenannter „Kompassgruppen“ Maßnahme 2: Einrichten einer multifunktionalen Internetpräsenz („Kommunikationsplattform“) inkl. u. a. Veranstaltungsdatenbank
Ziel 4: Implementierung eines zielgruppenorientierten Marketings und Erschließung neuer Zielgruppen	Maßnahmen entsprechend der Zielgruppen: > Bewohner der Region > Tagestouristen aus dem Harz > Gäste von Schullandheimen und anderen Gruppenunterkünften > Kur- und Erholungsgäste > Nationale Kultur- und Natururlauber
Ziel 5: Kulturtouristische Potenziale zugänglich und in ihrer Attraktivität sichtbar machen (themenübergreifende Zielsetzung)	Maßnahme 1: Beantragung von Fördermitteln zur Erschließung und Sichtbarmachung kulturtouristischer Potenziale Maßnahme 2: Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Rad- und Wanderwegen und weiteren Naturangeboten sowie Kulturangeboten und kulturellen Baudenkmalen prüfen und ggf. gemeinsam als Verbundprodukt („Kultur“ und „Natur“) kommunizieren
Ziel 6: Professionalisierung der Tourismusakteure und Implementierung zeitgemäßer Qualitätsstandards	Maßnahme 1: Inanspruchnahme von Beratungsdienstleistungen der Thüringer Tourismus GmbH (TTG), die sich an Beherbergungsbetriebe und Touristinformationen richten Maßnahme 2+3: Schaffung von regelmäßigen Professionalisierungs- und Austauschplattformen aus den Reihen der beteiligten Akteure Maßnahme 4: Prüfung von Fördermöglichkeiten für investive Maßnahmen zur Steigerung der Qualität von Beherbergungsbetrieben
Ziel 7: Implementierung des entwickelten Konzepts	Maßnahme: Einen „Kulturnotenpunkt“ für die Region etablieren

Abb. 4: Die Ziele und Maßnahmen des Handlungsfeldes „Regionales Kulturmarketing und Kulturtourismus entwickeln“ im Überblick

„Kooperative Netzwerke/Projekte unterstützen“ waren weitere Schlagworte, die in die Agenda für die Umsetzungsphase aufgenommen wurden. Die Kulturentwicklungsplanung machte deutlich, dass einzelne Kulturakteure ausgesprochen engagiert waren. Dieses Engagement konnte aber sein Potenzial nicht entfalten, da die notwendigen Netzwerke fehlten. Wenn auch das Bewusstsein vorhanden war, dass eine Zusammenarbeit der Akteure zwingend für das Gelingen der Aufwertung der kulturellen Arbeit ist, so fehlte es häufig an den geeigneten Strukturen. Als eine Ursache ist natürlich der demografische Wandel zu benennen. Die fehlenden Strukturen könnten jedoch durch das Ehrenamt nur zum Teil ausgefüllt werden. Seinerzeit eine fast undankbare Aufgabe sich ehrenamtlich zu engagieren, waren Mittel und Wege zu finden, das Ehrenamt aufzuwerten und zu stärken. Besonders wichtig war dabei auch die vermehrte Konzentration auf kulturelle Nachwuchsarbeit. Im Mittelpunkt des Handlungsfeldes standen Maßnahmen, die die beteiligten Akteure nachhaltig aktivieren und geeignete Netzwerk- und Kommunikationsstrukturen schaffen. Die Ziele und Maßnahmen in diesem Handlungsfeld werden in der folgenden Übersicht veranschaulicht.



Grafik: © Nora Kühnhausen

Ziele	Maßnahmen
Ziel 1: Stärkung neuer synergetischer Netzwerke	Maßnahme 1: Kultur-Tandems bilden Maßnahme 2: Kooperationszirkel einrichten
Ziel 2: Lokalpolitik zu einem Netzwerk Kultur zusammenführen	Maßnahme: Kulturpolitische Akteure stärker miteinander vernetzen
Ziel 3: Stärkung ehrenamtlicher Strukturen	Maßnahme: Anerkennungskultur verbessern, Professionalisierung und Koordination vorantreiben
Ziel 4: Sichtbarkeit der Region durch eine stärkere symbolische Kommunikation verbessern	Maßnahme 1: Entwicklung eines „symbolischen Icon“ Maßnahme 2: Mediale Akteure stärker in die Kooperationsmaßnahmen einbeziehen

Abb. 5: Die Ziele und Maßnahmen des Handlungsfeldes „Kooperative Projekte und Netzwerke unterstützen“ im Überblick

Die **Landkreise Hildburghausen und Sonneberg** sind ebenfalls von einer eher geringen Bevölkerungsdichte gekennzeichnet und zu großen Teilen dörflich geprägt. Sie sind, bezogen auf die Einwohnerzahl, die kleinsten Landkreise des Freistaats Thüringen. Landschaftlich ist die gesamte Region sehr reizvoll und kann auf ein reiches Potenzial an Stätten des kulturellen Erbes und der Kulturarbeit verweisen, die identitätsstiftend für die Einwohner sind. Die Tourismusbranche setzte in der Region auf die landschaftlich interessante Umgebung mit vielen mittelalterlichen Burgen und Ortskernen als Wanderregion und als umweltverträglich gestalteter Erholungsraum mit langer Tradition. Die vielen kulturtouristisch relevanten Destinationen – vor allem Museen in Burgen und Schlössern, Zeugen der heimischen Spielzeugproduktion, die Tourismus- und Bäderregion Rodachtal sowie die Naturschutzregion „Grünes Band“ – verstärken diese Qualitäten.



Veste Heldburg / Rechte: Nürnberger Versicherung

Deshalb setzte die Regionalplanung darauf, Tourismus und Erholung als Entwicklungschance im ländlichen Raum zu nutzen. Als Problem wurden auch hier die Verkehrssituation, vor allem der öffentliche Nahverkehr und das Fehlen von adäquaten Beherbergungsstätten und Restaurants erkannt, die für die touristische Entwicklung eine zentrale Voraussetzung sind. Besonders der Landkreis Hildburghausen ist von einem nennenswerten Rückgang der Bevölkerung sowie der Alterung gekennzeichnet, was zu empfindlichen Veränderungen im Sozialgefüge führt und der kulturellen Teilhabe Grenzen setzt. Meist sind es jüngere, gebildete Menschen, die die Region verlassen. Auch die vielen Auspendler verschärfen diese Situation. Gleichzeitig werden durch die demografische Entwicklung die

öffentliche Infrastruktur und ihre Finanzierung negativ beeinflusst. Geschlossene Schulen und die Zusammenlegung von öffentlichen Dienststellen, die Schließung von Bibliotheken und Sozialeinrichtungen geben Zeugnis davon, dass neben den Dienstleistungen auch Orte des öffentlichen Lebens und die Menschen, die die öffentliche Kommunikation getragen haben, fehlen. Deshalb müssen die vorhandenen Strukturen vernetzt und Schwerpunkte bei der Arbeit gesetzt werden bzw. eine Aufgabenteilung erfolgen.

Weitere Auswirkungen zeigten sich dadurch, dass einerseits die Akteure fehlten, die Verantwortung in Vereinen und politischen Organisationen übernehmen können, und andererseits Verantwortlichkeiten im öffentlichen Sektor abgebaut wurden. Dies wiederum schwächte die an sich stark ausgeprägte Breitenkultur und das bürgerschaftliche Engagement, weil Ansprechpartner fehlen, um Initiativen mit öffentlicher Unterstützung anzustoßen. Alternative Lösungen zur Aktivierung und Nutzung kulturnaher Strukturen mussten für die Kulturentwicklung gefunden werden.

Wirtschaftlich gesehen hatte sich die Situation in der Modellregion Süd deutlich verbessert. Die öffentlichen und privaten Einnahmen waren gestiegen. Dennoch war die Situation bedenklich und bot wenig Spielraum für freiwillige Leistungen. Man ging davon aus, dass sich diese Situation durch die Schuldenbremse ab 2019 und das Auslaufen des Solidarpakts II sowie den Rückgang der EU-Förderung noch verschärft. Auch wenn die verbesserte Arbeitsmarktlage zu mehr Beschäftigung führte, passierte dies jedoch auf eher niedrigem Gehaltsniveau, was sich sowohl auf die Nachfrage als auch die Angebote im kulturellen Bereich auswirkte.



Deutsches Spielzeugmuseum, Sonneberg / Foto Thomas Wolf, Rechte: Deutsches Spielzeugmuseum

Die Struktur der Kulturfinanzierung in der Modellregion Süd ist dadurch gekennzeichnet, dass vielfach nur die größeren Einrichtungen gefördert werden und daher für kleinere Einrichtungen nur wenig Mittel zur Verfügung stehen. Die Schere zwischen den wenigen städtischen Zentren und den Gemeinden im ländlichen Raum wird folglich immer größer. Auch die Tatsache, dass die Beantragung und Verwaltung von Fördermitteln sehr anspruchsvoll ist, trägt nicht zur Entlastung in der Kulturfinanzierung bei. Es fehlten jene Akteure, die dieser Situation Abhilfe hätten schaffen können. Gleiches gilt für die Themen Qualifizierung, Koordination und Verantwortungsübernahme der großen Einrichtungen.



Hennebergisches Museum Kloster Veßra, Klosterareal / Foto: Bernhard Großmann

Die kulturelle Infrastruktur und Begabungen in der Modellregion sind durch ein ausgeprägtes Potenzial an Stätten des kulturellen Erbes, gesellschaftlich relevante kulturhistorische Themen und eine breite kulturelle Infrastruktur wie Museen, Musikschulen, freie Kulturzentren/-träger u. a. gekennzeichnet. Regional bis überregional bedeutsame Kultureinrichtungen wie das Hennebergische Museum Kloster Veßra, das Deutsche Spielzeugmuseum Sonneberg oder auch das Naturhistorische Museum auf der Bertholdsburg in Schleusingen gehören ebenso zu den Reichtümern der Region wie zahlreiche Vereine in den Bereichen Brauchpflege und Heimatkultur, die oft als Kulturorganisator auftreten. Auch Einzelakteure prägen das Bild und leisten einen substantiellen Beitrag zur Kulturentwicklung. Dies alles galt es für eine wirkungsvolle Kulturentwicklung zu verknüpfen. Ebenso wie in der Nordregion wurde die Kulturelle Bildung als ausschlaggebenden Punkt für kulturelle Beteiligung erkannt. Trotz des Aspekts, dass es in dieser Region keine Fachhochschulen und Universitäten gibt, ist das Bewusstsein für die Kulturelle Bildung als Schlüsselfaktor für gesellschaftliche Entwicklung vorhanden. Dies beweist z. B. die hohe Nachfrage nach Angeboten an den Musikschulen.

Eine wichtige Erkenntnis aus der Kulturentwicklungskonzeption war, dass die Museen in der Südregion wesentlicher Teil des Standortfaktors Kultur, identitätsstiftendes Element für die Region, Orte der Kulturellen Bildung und zentrale Säulen der regionalen kulturellen Infrastruktur sind. Sie sind die Stütze für die Tourismusbranche, da Kultur heute wesentlicher Attraktivitätsfaktor ist. Da allerdings oft qualifiziertes Fachpersonal fehlt, werden vielerorts die festgelegten Standards nicht erreicht. So suchten die Museumsakteure im Rahmen des Kulturentwicklungsprozesses nach neuen Wegen, um ihrem Auftrag gerecht werden zu können.

Es ist nicht verwunderlich, dass sich aus den dargestellten Voraussetzungen die Gründung einer Museumsregion als das wichtigste Themenfeld erwies. Die Bündelung knapper Ressourcen und unterschiedlicher Kompetenzen soll zur Vermeidung von Mehrarbeit führen und Synergieeffekte mit sich bringen. Die Leiterin der Berliner Geschäftsstelle der projekt2508 GmbH und KEK-Moderatorin des Themenfeldes „Gründung einer Museumsregion“, Frau Lara Buschmann, sagte damals: „Der von den bestehenden Herausforderungen ausgehende Handlungszwang birgt auch eine große Chance, nämlich die Möglichkeit, sich auf die eigenen und regionalen Stärken zu besinnen, Vermittlungsformate zu überdenken und neue fruchtbare Partnerschaften einzugehen.“ Ziel war es, die Museumsregion als eigenständige Rechtsform, etwa als Zweckverband, zu etablieren. Abbildung 6 gibt Auskunft über die Ziele und Maßnahmen in diesem Handlungsfeld.

Im Prozess der Kulturentwicklung hat sich in beiden Modellregionen gezeigt, dass insbesondere Vereine und sogenannte „Local Heroes“ eine herausragende Rolle spielen. Sie sind bei der Veränderung und Neustrukturierung der kulturellen Landschaft außerordentlich engagiert. Jedoch schwinden vielerorts die Mitglieder in den Vereinen und neue Formate müssen sich erst bewähren. Local Heroes wirken oft generationenübergreifend und ihre umfassenden Netzwerkkompetenzen müssen teils noch stärker aktiviert werden. Viele dieser Ressourcen blieben ungenutzt. Durch einen Austausch dieser Ressourcen – darunter fallen beispielsweise Räumlichkeiten und finanzielle Mittel, aber auch Erfahrungswissen und Ideen – könnte dem Abhilfe geschaffen werden. Mit Abbildung 7 werden die Ziele und Maßnahmen in dem Handlungsfeld zusammengefasst.



Grafik: © Suse Schweizer

Ziele (Auswahl)	Maßnahmen (Auswahl)
Leitziel: Bündelung knapper Ressourcen und mannigfacher Potenziale	Kernmaßnahme: Gründung einer Museumsregion (z. B. in Form eines Zweckverbandes)
	Flankierende Maßnahme 1: Verbesserung der Personalsituation
	Flankierende Maßnahme 2: Ermöglichung von Koordination, Kooperation und Partizipation
Ziel 1: Profilierung der (Kultur-)Region	Flankierende Maßnahme 3: Gründung weiterer Knotenpunkte
	Maßnahme 1: Bildung einer Regionalmarke
	Maßnahme 2: Strategische Neuausrichtung und Profilschärfung der Museen
Ziel 2: Verbesserung der Finanzsituation	Maßnahme 3: Aktualisierung der Leitbilder und Museumskonzepte
	Maßnahme 4: Visualisierung des neuen Profils (Corporate Design)
	Maßnahme 1: Teilnahme an Förderprogrammen und Wettbewerben
Ziel 3: Implementierung eines zielgruppenspezifischen Marketings und Erschließung neuer Zielgruppen	Maßnahme 2: Einbindung der regionalen Wirtschaft
	Maßnahme 1: Einführung einer zielgruppenadäquaten Kommunikationspolitik
	Maßnahme 2: Anpassung der Kernleistungen und Erweiterung der Services
Ziel 4: Professionelle und zielgerichtete Pflege und Erweiterung der Sammlungen	Maßnahme 3: Einführung einer übersichtlichen Preispolitik
	Maßnahme 4: Ermöglichung einer kooperativen Distributionspolitik
	Maßnahme 1: Überarbeitung der Sammlungskonzeption und Notfallschutzplan
Ziel 5: Gemeinsame Forschung und Dokumentation als Grundlage der Zusammenarbeit	Maßnahme 2: Zielgerichtete Pflege sowie Sicherung der Sammlungen
	Maßnahme 1: Festlegung relevanter Forschungsthemen
Ziel 6: Implementierung zeitgemäßer Vermittlungs- und Partizipationsprogramme	Maßnahme 2: Fortführung der Inventarisierung und Digitalisierung
	Maßnahme 1: Entwicklung spezifischer Angebote für Kulturtouristen und regionale Besucher
Ziel 7: Zentrale Verantwortlichkeit für Kulturentwicklung der Region schaffen/Die Museumsregion auf den Weg bringen	Maßnahme 2: Entwicklung von zielgruppenadäquaten Partizipationsangeboten für Jugendliche
	Maßnahme 1: Gründung einer Lenkungsgruppe „Museumsregion“ als Beratungs- und Kontrollgremium zur Umsetzung der formulierten Maßnahmen
	Maßnahme 2: Auftakt- beziehungsweise Übergangsworkshop zur Planung der weiteren Schritte und Verteilung von Aufgaben
	Maßnahme 3: Einrichtung einer Kultur- beziehungsweise Projektmanagementstelle
	Maßnahme 4: Gründung von weiteren Arbeitsgruppen zur Umsetzung der Maßnahmen

Abb. 6: Die Ziele und Maßnahmen des Handlungsfeldes „Gründung einer Museumsregion vornehmen“ im Überblick

Ziele	Maßnahmen
Ziel 1: Stärkung von Kooperationen und Austausch	Maßnahme 1: Schaffung eines „Runden Tisches“ für Kulturvereine und Einzelakteure
	Maßnahme 2: Ernennung von „Kulturbotschaftern“
	Maßnahme 3: Kultur-Tandems bilden
Ziel 2: Transparenz und qualifiziertes Audience Building ermöglichen	Maßnahme 1: Sichtbarmachung vorhandener „Best-Practice-Beispiele“ aus der Region
	Maßnahme 2: Verständigung auf zentrale Themen zur Sichtbarmachung der lokalen und regionalen Stärken und Besonderheiten
	Maßnahme 3: Verbesserung der Kommunikationspolitik für kulturelle Themen
Ziel 3: Aktivierung und Stärkung – insbesondere – des Ehrenamtes	Maßnahme 1: Spezifische Weiterbildung für Vereinsvorstände ermöglichen
	Maßnahme 2: Anerkennungskultur und Qualifizierungsmaßnahmen befördern

Abb. 7: Die Ziele und Maßnahmen des Handlungsfeldes „Projektinitiativen zur Stärkung von Vereinen und insbesondere sog. Local Heroes vorantreiben“ im Überblick

Last but not least ging es in der Modellregion Süd auch darum, die „Bibliotheken der Zukunft“ zu schaffen. Die öffentlichen Bibliotheken sind gerade in kleineren Städten und Gemeinden oft Orte der Begegnung und übernehmen wichtige Aufgaben der kulturellen Daseinsvorsorge. Ihr Fortbestehen ist jedoch des Öfteren in Gefahr, da ihr Betrieb in den Bereich der sogenannten freiwilligen Leistungen fällt. Es bedurfte daher einer Verständigung über die Rolle und Funktionen der Bibliotheken in der Kulturentwicklung. Angedacht war daher die Erstellung eines Bibliothekskonzeptes für die Modellregion Süd, das ggf. auch auf andere Thüringer Regionen übertragen werden kann. Im Mittelpunkt des Bibliothekskonzeptes sollte die Entwicklung der Bibliotheken zu innovativen Freizeit- und Begegnungsorten und ihre Vernetzung mit regionalen Partnern stehen. Ein weiteres Ziel bestand in der Verbesserung der digitalen Angebote, vor allem in Form eines Anschlusses an das „ThueBIBNet“, der aufgrund des KEK-Prozesses bereits vom Land Thüringen gefördert wird.

Obwohl die Bibliotheken oftmals schon vielfältige Angebote bereithalten, sind diese zum Teil wenig bekannt. Herausgearbeitet wurde auch, dass die Zusammenarbeit mit Vereinen und anderen Akteuren aus der Zivilgesellschaft mehr Sichtbarkeit erzeugen und dazu beitragen könnte, dass die Bibliotheken noch stärker als öffentlicher Kulturraum wahrgenommen werden. In Rede stand seinerzeit ggf. die Gründung eines Bibliotheksverbands in Anlehnung an die Gründung der Museumsregion.



Stadtbibliothek Sonneberg / Foto: Heidi Losansky



Grafik: © Hannes Meinhardt

Zentrale Erkenntnisse für das Land

Im Kulturkonzept des Freistaats Thüringen von 2012 bekannte sich die Landesregierung zu ihrer Verantwortung für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Thüringer Kulturlandschaft. Kunst und Kultur waren im Wesentlichen nur in den Zentren entlang der A4 sichtbar. Es gab seitens des Landes jedoch den Anspruch, die kulturellen Angebote allen Bürgern zugänglich zu machen. Damit war klar, dass die Sicherung einer kulturellen Grundversorgung nur durch die Stärkung und Weiterentwicklung der kulturellen Zentren im ländlichen Raum umgesetzt werden kann. Gemeinschaftliches Handeln aller Akteure und die Übernahme von kulturpolitischer Verantwortung durch das Land und die kommunalen Gebietskörperschaften waren dafür eine wichtige Voraussetzung. Der Freistaat Thüringen schrieb in seinem Kulturkonzept fest, dass er gemeinsam mit den kommunalen Gebietskörperschaften die Thüringer Kulturlandschaft entwickeln und nachhaltig zukunftsfähige Strukturen sichern wird. Z. B. sollten auf regionaler Ebene die Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit durch überörtliche Kulturentwicklungspläne herausgearbeitet und genutzt werden. Das Land hat dazu in einer ersten Phase die Erarbeitung überregionaler und überörtlicher, alle Sparten umfassende Kulturentwicklungspläne gefördert. Ziel war es, die kulturelle Infrastruktur im ländlichen Raum zu sichern und durch die Bildung überregionaler Verbände und kooperativer Partnerschaften (Arbeitsgemeinschaften, Zweckverbände) weiterzuentwickeln. Das Interesse, sich an einem solchen Prozess zu beteiligen, war groß. Nur wenige Regionen in Thüringen haben sich nicht für den ausgeschriebenen Wettbewerb zur Bildung von Modellregionen beworben.

Schon während der Erarbeitungsphase konnten wichtige allgemeingültige Erkenntnisse gewonnen werden. Die beiden ausgewählten Modellregionen gingen mit unterschiedlichen

Voraussetzungen ins Rennen. Daraus konnte abgeleitet werden, dass einerseits in der einen oder anderen Region ähnlich agiert werden kann bzw. muss, und andererseits sich auch unterschiedliche Herangehensweisen ergeben können. Auf dem 5. Thüringer Kulturforum zog das Land im April 2015 in Arnstadt gemeinsam mit den kulturellen, kommunalen und politischen Akteuren der Modellregionen Bilanz über die in der Erarbeitungsphase geleistete Arbeit. Allgemein konnte festgestellt werden, dass die Handlungsfelder aus den Kulturentwicklungskonzeptionen auch an anderen Orten sehr positiv aufgenommen wurden und zum Nachdenken über eigene Entwicklungsschritte anregten. Es hat sich gezeigt, dass der Koordinations- und Kommunikationsbedarf im Kulturbereich steigt. Allerdings fehlt es an den notwendigen Akteuren und Strukturen, um diese Koordinations- und Kommunikationsprozesse zu moderieren und zu gestalten. Die allgemeinen Aussagen der Konzeptionen sind daher auch in andere Regionen übertragbar. Kern der Erkenntnisse war, dass verantwortungsvolle Kommunikation und gemeinsames Nachdenken zu neuen Ideen und Strukturveränderungen führen kann. Durch Kulturentwicklungsprozesse können festgefahrene und oft nachteilige Strukturen festgestellt und letztlich zum Positiven verändert, die Potenziale von Kunst und Kultur in den Mittelpunkt gerückt und der Beitrag zur kommunalen Entwicklung klarer herausgestellt werden.



Grafik: © Rosa Linke

2. Wo und wie fängt man an?

Kulturentwicklung braucht Kooperation und Kommunikation

Zentrale Erkenntnis der Konzeptionsphase war, dass es in den Regionen einen „Kümmerer“ geben muss. Vielfach war einerseits den Akteuren nicht bekannt, welche Möglichkeiten sich ihnen z. B. durch die vorhandenen Fortbildungsangebote der kulturellen Spitzenverbände in Thüringen eröffnen. Andererseits stand fest, dass in den kulturellen Einrichtungen und bei den zahlreichen Vereinen oftmals Ausstattungen oder Räumlichkeiten entweder fehlten oder ungenutzt verfügbar waren. Gleiches gilt für die Kommunen, die die Kulturakteure auch unterstützen könnten, indem sie Räumlichkeiten kostenfrei zur Verfügung stellen.

Ein zentraler Ansprechpartner kann bei der Koordinierung dieser vorhandenen Potenziale helfen. Ebenso ist dadurch eine Unterstützung der Vereine und Einrichtungen bei der Beantragung von Fördermitteln möglich.

Schnell war klar, dass jede Region zunächst einen sogenannten Kulturmanager bzw. eine Kulturmanagerin benötigt. Das Land hat daher für jede Region Mittel für eine Koordinatorenstelle und notwendige Sachmittel bereitgestellt. Die Praxis sollte zeigen, ob diese Erwartungen erfüllt werden können und daraus eine Verfahrensweise für ganz Thüringen abgeleitet werden kann.

Anforderungen und Stellenprofil

Speziell auf die Herausforderungen des ländlichen Raums ausgerichtet, stellte das Kulturentwicklungskonzept in der jeweiligen Modellregion die Kulturentwicklungsplanung in einen neuen Fokus. Die Ergebnisse des Kulturentwicklungskonzeptes zeigten einen hohen Bedarf an Kommunikation, Koordination, Kooperation und Konsensfindung, um in eine erfolgreiche Umsetzungsphase zu gelangen. Die Modellregionen suchten daher einen/eine Kulturmanager/in für einen kooperativen und kommunikativen Transformationsprozess als Umsetzungsbegleitung der Ergebnisse und Empfehlungen des Kulturentwicklungskonzeptes sowie zur Weiterentwicklung der Kulturarbeit in den Modellregionen.

Das Aufgabengebiet umfasst in Form eines professionellen Schnittstellenmanagements die Umsetzung und Koordination der im Kulturentwicklungskonzept formulierten Maßnahmen, insbesondere:

- » nachhaltige Schnittstelle und Ansprechpartner zwischen hauptamtlich und ehrenamtlich agierenden Akteuren der Kulturarbeit
- » nachhaltige Schnittstelle und Ansprechpartner zu Querschnittsfeldern wie Wirtschaft, Marketing, Tourismus und Bildung
- » bezogen auf die beiden Schwerpunkte in den Modellregionen (insbesondere Kulturtourismus im Norden und Gründung einer Museumsregion im Süden) intensive Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Akteuren zur Umsetzung der Schwerpunkte
- » Organisation und Moderation der Sitzungen des regionalen Beirats sowie regionaler Diskussionsforen oder themenbezogener Arbeitskreise zu den Ergebnissen des Kulturentwicklungskonzeptes und dessen Umsetzung
- » Projektsteuerung/Budgetverantwortung einschl. Sponsoring und Einsatz von Fördermitteln
- » Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen, Landesarbeitsgemeinschaften, Vereinen, Künstlern, Kooperationspartnern, Sponsoren u. s. w.
- » Zusammenarbeit mit Kommunen, Landkreisen und Landesbehörden
- » zusätzliche Initiierung, Begleitung und Umsetzung von Projekten zur Unterstützung der Kulturarbeit in der Modellregion
- » Initiierung und Leitung besonderer Projekte
- » Initiierung von Weiterbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Akteure der Kulturarbeit
- » Koordination der Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Veranstaltungen, Vorträge, Veröffentlichungen)

Die Modellregionen erwarteten für diese herausfordernde und vielseitige Tätigkeit eine aktive, dynamische, engagierte und aufgeschlossene Persönlichkeit mit einem Hochschulabschluss (Master, Magister oder Diplom) im Bereich Kultur-, Event- oder Regionalmanagement, Kulturwissenschaften oder einer vergleichbaren Ausbildung/Studium. Eine einschlägige Berufserfahrung war wünschenswert, ebenso wie betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Erfahrungen im Projektmanagement und/oder Museumsbereich bzw. Tourismus. Weiterhin wurden selbstsicheres Auftreten, Organisationstalent, eigenständiges Arbeiten, Durchsetzungsstärke sowie Moderations- und Mediationsfähigkeiten erwartet.

Mit dem Aufgabengebiet bestand die Möglichkeit, die Kulturarbeit in den Modellregionen maßgeblich mitzugestalten. Diese Gestaltungsperspektive verwirklicht sich in der Schnittstelle zwischen den relevanten Akteuren des Kulturbetriebes in Politik, Verwaltung und „Umsetzung von Kultur“. Diese Scharnierfunktion war bzw. ist die größte Herausforderung, zudem sich noch die verschiedenen Ebenen des Tätigkeitsbereichs zwischen Ministerien und ehrenamtlichem Engagement ergänzen.

Schwierigkeiten in der Stellenbesetzung – Nord- und Südregion

Die Anzeigenschaltung erfolgte sowohl regional als auch online auf den bekannten Portalen für Stellengesuche. Der Auswahlprozess war umfangreich und von sehr vielen Vorstellungsgesprächen begleitet. Trotz überdurchschnittlich vieler Bewerbungen waren einige der Bewerberinnen und Bewerber nicht geeignet, da ihre Vorstellung von Kulturmanagement eher dem des Veranstaltungsmanagements entsprachen. In den Vorstellungsgesprächen kristallisierten sich weitere Erwartungen der Bewerberinnen und Bewerber heraus, die nicht den Anforderungen der Modellregionen genügten (Affinität nur zu Hochkultur und nicht zur Breitenkultur, keine Bereitschaft, in die Region bzw. in den ländlichen Raum ziehen zu wollen). Bis die Kulturmanagerinnen für die Regionen gefunden wurden, vergingen sechs Monate.

Beginn der Arbeiten im Norden und Süden

Mit dem Beginn der Tätigkeit zum 01.03.2016 in der Nordregion und zum 01.01.2016 in der Südregion musste zunächst an die Aktivitäten angeknüpft werden, die im Zuge der Erarbeitung des Kulturentwicklungskonzeptes entstanden (Aufnehmen der Fäden des Netzwerks der Kulturakteure, Sensibilisierung für das Gemeinsame, Herausstellen von Stärken, Erinnern an das im Konzept gemeinsam Erarbeitete). Die „besonderen Projekte“ waren zu Beginn der Umsetzungsphase nur teilweise vorzusehen.

Für die Gründung der Museumsregion in der Modellregion Hildburghausen-Sonneberg als das Schwerpunktthema galt es zunächst, mehr Vertrauen für eine Zusammenarbeit unter den Museen zu generieren. Ein „gemeinsames Projekt“ wäre dafür die beste Voraussetzung. Nachdem Frau Dr. Ackerschott als Kulturmanagerin gewonnen werden konnte, wurde relativ schnell die Idee einer gemeinsamen Ausstellung der 18 Museen der Region geboren. Als ein erstes solcher „besonderen Projekte“ ist die so genannte Botschafterausstellung verwirklicht worden. Dies gelang jedoch nur durch die beständige, geduldige und detaillierte Arbeit der Kulturmanagerin. Hier liefen die Fäden für die Ausstellung, die als Wanderausstellung mit je einem Exponat eines jeden Museums in der Region konzipiert war, zusammen.

Im Thüringer Norden galt es den 2015 gegründeten Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e. V. als ein Schwerpunktthema voranzubringen. Nach Beginn der Tätigkeit seitens Frau Forner wurde zunächst das Regionalmarketing aufgebaut. Handlungsempfehlungen wie eine „Gesamtbroschüre“, ein Gutscheineft oder einzelne Themenbroschüren wurden umgesetzt. Darüber hinaus rückte ein gemeinsam angesteuerter Leitbildprozess in den Fokus der ersten Arbeitsmonate. Genauso wie im Süden galt es, die Akteure für die Stärken der Region zu sensibilisieren und als „Kümmerer“ wahrgenommen zu werden.



Dr. Julia Ackerschott
Thüringer Landesgesellschaft mbH,
begleitete als Kulturmanagerin
die Umsetzungsphase des Kul-
turentwicklungskonzepts in den
Landkreisen Hildburghausen und
Sonneberg.

Foto: privat

NORD UND SÜD IM GESPRÄCH

Dr. Julia Ackerschott

Die erste Herausforderung, vor der ich stand, als ich in Südthüringen die Stelle des Kulturmanagers angetreten habe, bestand darin, unzählige Akteure kennenzulernen. Mit jedem neuen Gesicht traf ich auf eine neue Erwartung an die Kulturentwicklungskonzeption, aber auch auf eine Erwartung an mich. In den ersten Wochen habe ich viel zugehört und verstanden, wie wichtig für alle Teilnehmer die Umsetzung ist und wie groß das Bedürfnis, einen Ansprechpartner vor Ort zu haben. Ging es Ihnen ebenso?

Alexandra Forner

Natürlich. In erster Linie galt es, die Akteure kennenzulernen und ein offenes Ohr für die Probleme, Bedarfe und Wünsche zu haben. Einige der Akteure äußerten klar ihre Bedenken, was das Konzeptionspapier betrifft. Ich hörte oft den Satz: „... wieder ein Papier für die Schublade!“ Umso größer war die Neugier und Freude der Akteure darüber, dass eine Umsetzung startete. Nach zahlreichen „runden Tischen“ nahm ich zunächst den Bereich des Kulturtourismus in den Fokus. Der 2015 neu gegründete Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e. V. brauchte viel Unterstützung und Anschlag von außen. In kleinen Schritten setzten wir gemeinsam einige vorgeschlagene Maßnahmen aus dem Konzept um. Dabei entstanden ein gemeinsamer Webauftritt mit zugehöriger App und einem Veranstaltungskalender, das Wanderportal „Kultur erwandern“ sowie viele virtuelle 360-Grad-Rundgänge. Zudem wurden allerhand Printprodukte entwickelt, die die Region Südharz Kyffhäuser vorstellen. Viele Ideen entstehen gemeinsam mit dem Marketingbeirat, um die Region auch über die Landesgrenzen hinaus bekannt zu machen. Seit 2017 tourt beispielsweise ein Abellio-Zug mit dem Emblem des Kyffhäuser-Denkmal zwischen Leipzig und Erfurt. Welchen Weg haben Sie eingeschlagen?

Dr. Julia Ackerschott

Im Süden standen die Museen ganz oben auf der Liste. Die Region hat insgesamt 18 museale Einrichtungen. Schon während der Konzeptionsphase war angedacht worden, mit gemeinsamen Projekten ein gegenseitiges Kennenlernen nach innen und ein gemeinsames Präsentieren nach außen zu ermöglichen. Die



Alexandra Forner
Landratsamt Kyffhäuserkreis,
ist Kulturmanagerin für die Nord-
thüringer Modellregion.

Foto: privat

erste, sehr kurzfristig umzusetzende Idee hatte der Museumsverband Thüringen schon vor Beginn der Umsetzungsphase formuliert: ein Themenjahr. An diesem haben sich einige der Häuser im zweiten Halbjahr 2016 mit Sonderausstellungen und Veranstaltungen beteiligt. Gleichzeitig konnte das zweite Projekt entwickelt und vorbereitet werden: Während des gesamten Jahres 2017 tourte eine kleine Wanderausstellung unter dem Namen „Himmel und Erde“ durch die Region und konnte auch an zwei Stationen in den angrenzenden bayrischen Landkreisen Coburg und Rhön-Grabfeld gezeigt werden. Alle 18 Häuser waren vertreten. Die Idee hierzu entstand im Arbeitskreis Museum, der sich aus den großen Einrichtungen zusammensetzt und vom Museumsverband und der Staatskanzlei unterstützt wurde. Ziel war immer, gerade die kleineren, personell schlecht ausgestatteten Museen zu entlasten. Ich denke, dies ist gelungen. Verschiedene Museen in den beiden Landkreisen haben die Ausstellung zeigen können. Mit dem dazugehörigen Katalog konnten alle punkten. Das dritte Projekt wurde erneut im Arbeitskreis Museum entwickelt: Ein museumspädagogischer Kinderführer, der zum Kennenlernen aller 18 Häuser und zum Mitmachen einlädt. Zum anderen wurde in der Konzeptionsphase der Ansatz erarbeitet, dass sich die großen Museen der Region strukturell und formell zusammenschließen, um so den umliegenden Häusern dauerhaft Unterstützung anbieten zu können. Auch hier fanden Arbeitstreffen statt. Doch wie immer, wenn Veränderungen größeren Ausmaßes anstehen, knirscht es hier und da. Dieser Weg ist länger und braucht mehr Zeit.

Neben dem Themenfeld „Museum“ waren für den Süden die Bereiche „Ehrenamt“ und „Bibliotheken“ von Bedeutung. Während bei den Bibliotheken die Häuser der Mittelzentren, die Landesfachstelle und der Deutsche Bibliotheksverband Thüringen immer an meiner Seite waren, haben verschiedene Verbände wie die LAG Soziokultur, die LKJ oder der Thüringer Theaterverband stets offene Ohren und Türen für mich gehabt und mich beispielsweise bei Fragen zum ehrenamtlichen Engagement unterstützt. Für mich war dieser Austausch sehr wichtig, weil er auch immer einen Blick von außen in sich trug. Die ehrenamtlichen Akteure der Südregion waren sehr erleichtert, dass sie durch mich aktive Unterstützung insbesondere beim Einwerben von Fördermitteln erhalten haben. Soweit ich weiß, standen auch bei Ihnen Museen auf der Agenda, oder?

Alexandra Forner

Wie ich finde, haben Sie die Region auf dem Weg zur Museumsregion ein großes Stück vorangebracht. Auch bei uns waren und sind die Museen Teil des Konzeptes. Allerdings sind diese als ein Teilbereich im Gesamtkonzept der Kulturellen Bildung anzusehen. Innerhalb eines initiierten „Museumsstammtisches“ wurde, neben einem gemeinsam entwickelten „Museumsführer“, die Museumspädagogik unter die Lupe genommen. Hier konnten einige Bedarfe festgestellt werden. Gemeinsam mit Jörg Wagner von der „Mobilen Museumspädagogik“ sowie der Jugendkunstschule aus Nordhausen werden für das ein oder andere Haus gegenwärtig neue Konzepte gestrickt. Kooperationen sind an dieser Stelle sehr wichtig, da einige Häuser, wie bei Ihnen im Süden, mit Personalmangel und geringem Zeitbudget zu kämpfen haben. Auch bei uns im Thüringer Norden standen weitere Themen auf der Agenda. Unter anderem die Implementierung von Fortbildungskursen für Kulturaktive der Region, die Benennung von „Kulturkindergärten“ und „Kulturschulen“, aber auch eine online-basierte Netzwerkanalyse zum Thema „Cultural Mapping“ in der Kulturellen Bildung. Bei uns in der Region wurde die Funktion eines „Kümmers“ daher sehr begrüßt. Dennoch müssen alle Partner Engagement zeigen und sind jederzeit gefordert, die aufgebauten Kooperationen weiter mit Leben zu füllen. Bei Ihnen ist das sicher ähnlich?

Dr. Julia Ackerschott

Ich kann Ihnen nur zustimmen. Ohne dass sich alle einbringen, geht es nicht. Ebenso geht es nicht ohne Kooperation und Netzwerk. Fortbildung ist auch hierorts immer wieder ein Thema.



Dr. Julia Ackerschott / Grafik: © Rosa Linke



Alexandra Forner / Grafik: © Rosa Linke

Die Macher von „Kultur Land Bilden“ haben das Gespräch mit mir gesucht. Unterstützt vom Ehrenamtler der Region, die wissen, was sie brauchen, konnte ich rückmelden, an was es hier und da fehlt. Noch in diesem Jahr wird es Angebote vor Ort geben.

Jörg Wagner von der „Mobilen Museumspädagogik“ hat auch uns unterstützt. Da es in den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg keine Jugendkunstschule gibt, stand uns der Museumsverband Thüringen zur Seite. Gemeinsam haben wir einen Workshop entwickelt, der Museen und Schulen der Region in Austausch und Kontakt gebracht hat. Ihre Bandbreite zum Thema „Kulturelle Bildung“ ist größer als bei uns und klingt sehr verlockend. Vielleicht bleibt ja der Austausch, der zwischen uns beiden in den letzten Jahren stattgefunden hat, zwischen Nord und Süd erhalten. Der Süden würde sich sehr freuen. Für mich waren unsere Telefonate, aber auch unsere Treffen gemeinsam mit der Thüringer Staatskanzlei und Dr. Föhl, immer sehr wichtig, auch und nicht zuletzt weil der Blick von außen auf die eigene Region immer gut tat. Ich bin gespannt, was ich in den nächsten Jahren noch vom Norden in Sachen Kultur hören werde und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Alexandra Forner

Auch ich bin gespannt, wie sich unsere Region entwickelt. Die Ziele sind hoch gesteckt – aber ich bin zuversichtlich, dass jeder einen kleinen Teil seiner Arbeit zum Gelingen verschiedener Projekte beiträgt. Natürlich stehe ich dem weiteren Austausch mit dem Süden und der Thüringer Staatskanzlei offen gegenüber. Ich freue mich auf ein Wiedersehen!

3. Erreichtes und (noch) Unerreichtes

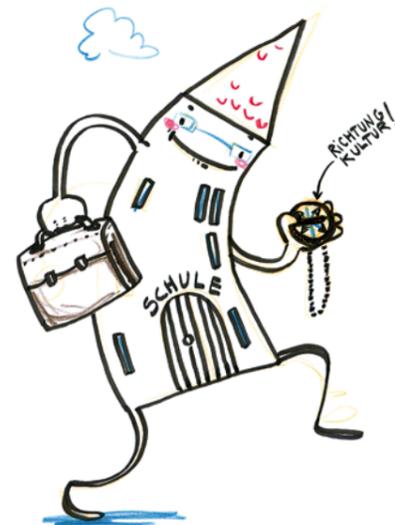
In den vergangenen knapp drei Jahren ist in den beiden Thüringer Modellregionen viel geleistet worden. Wie bereits dargestellt, war so manche Hürde zu nehmen. Aber es gab auch viele schöne und interessante Momente, an denen Sie nun gern teilhaben können.

3.1 Modellregion Nord

Kulturelle Bildung ist ein unverzichtbarer Teil im gesellschaftlichen Konsens und der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Kulturkonzeption misst der Kulturellen Bildung eine besondere Bedeutung bei, denn sie ermutigt zur Selbstbildung und trägt darüber hinaus dazu bei, die Teilhabegerechtigkeit aller Menschen am gesellschaftlichen Wirken zu befördern.

KULTURELLE BILDUNGSANGEBOTE „VON ANFANG AN SCHAFFEN“ – GRÜNDUNG VON „KULTURKITAS UND KULTURSCHULEN“

Die Handlungsempfehlungen der Konzeption stellten besonders Kindergärten und Schulen im ländlichen Raum in den Fokus. Diese sollten als Zentren Kultureller Bildung mit dem Profil „Kulturkindergarten/Kulturschule“ entwickelt werden. Im Rahmen des Umsetzungsprozesses wurde innerhalb eines Bewerbungsverfahrens ermittelt, welche Kindertageseinrichtungen und Schulen eine solche Profilierung vorzeigen.



Grafik: © Nora Kühnhausen



Susanne Tomaschek
Fachberaterin Kita Kyffhäuserkreis

Foto: privat

„Im Frühjahr 2018 erreichte mich als Fachberaterin für Kitas im Jugend- und Sozialamt des Kyffhäuserkreises ein Anruf aus dem Amt für Tourismus, Kultur und Musikschule mit dem Anliegen ‚Wir möchten Kultur-Kitas und Kultur-Schulen im Kyffhäuserkreis und Landkreis Nordhausen prämiieren! Helfen Sie uns?‘ Was für ein toller Gedanke bestehende kulturelle Bildungsangebote in Kitas und Schulen sichtbar zu machen, wertzuschätzen, damit Vorbilder und Motivation für eine weitere Entwicklung auf diesem Gebiet zu schaffen. Ich war sofort dabei! Gerne nahm ich das Vorhaben in unseren Prozess der Fachberatung Kita auf und eine freudvolle, engagierte Zusammenarbeit mit Frau Forner begann. Da kulturelle Bildung in meiner Haltung als Fachberaterin einen hohen Stellenwert einnimmt, wurden mit der Implementierung des Thüringer Bildungsplans (seit 2008) vielfältige Angebote der kulturellen Bildung mit ganz unterschiedlichen Partnern für die Kitas gesichert, vorgehalten und umgesetzt. So konnte eine schon geplante Aktion: Aquarelle von Jens Wolf ‚Karneval der Tiere‘, eine Ausstellung für Familien und Kitas auf der Landesmusikakademie Sondershausen zur Eröffnung am 24.04.2018 für das Bewerbungsverfahren zur Kultur-Kita genutzt werden. In den Monaten der Bewerbung erteilte mich immer wieder eine große Vorfreude und die tiefe Gewissheit, dass Kindertagesstätten ihre kulturellen Schätze heben, Kulturkonzepte für Kinder bis 6 Jahre darstellen und Kompetenzen beschreiben werden, gestützt von einem starken regionalen kulturellen Netzwerk. Besonders auf dem Gebiet der musischen Bildung konnten wir gemeinsam mit der Kreismusikschule des Kyffhäuserkreises stabile und sichere Bedingungen erhalten und schaffen. So hat z. B. jede Kita Zugang zu Instrumenten/Instrumentensätzen, Instrumentalunterricht für Pädagogen, musikalische Früherziehung, aber auch die Kooperationen mit Museumspädagogen, Loh-Orchester + Theater, Kunsthof

Friedrichsrode, Jugendkunstschule, Bibliotheken, Buchhandel, Künstlern, Landesmusikakademie, Musikmobil, um nur einige zu nennen, fördern die frühkindliche kulturelle Bildung im Landkreis Nordhausen und Kyffhäuserkreis stetig. Danke für die Kooperation!“



Preisträger der Kulturschulen und Kulturkitas im September 2018 /
Foto: Jessica Piper



Preisträger Kita „Kindervilla“ aus Bad Frankenhausen nimmt Preis entgegen /
Foto: Jessica Piper

LOTSEN UND ANKEREINRICHTUNGEN ZUR WEITERENTWICKLUNG DER KULTURELLEN BILDUNG

Die Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung hinsichtlich verschiedener Altersgruppen auf Basis der Angaben des Thüringer Landesamts für Statistik verdeutlicht, dass der Landkreis Nordhausen und der Kyffhäuserkreis bereits seit längerem sukzessive schrumpfen und sich damit eine Entwicklung in den

Landkreisen fortsetzt, die bereits seit den 1990er Jahren weite Teile Ostdeutschlands kennzeichnet. Dies verweist darauf, dass mit der Schrumpfung der Bevölkerung in den Landkreisen eine deutliche Alterung der Bevölkerung einhergeht. Der Zugang zu Angeboten der Kulturellen Bildung für alle Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum ist deutlich erschwert, da ein Großteil der Kulturangebote in den Städten Nordhausen, Sondershausen und Bad Frankenhausen verortet ist. Das bedeutet, dass derzeit nur schwerlich eine dezentrale Gesamtversorgung stattfinden kann. Gerade für die eher immobile Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen wäre dies aber unbedingt notwendig, um die Chancengleichheit zu wahren.



Grafik: © Stefan Kowalczyk

Um die kulturelle Bildung und Entwicklung in der Modellregion langfristig zu stabilisieren, gelang es 2017 mit der finanziellen Unterstützung des Landes einen „Kulturlotsen“ am Kunsthof Friedrichsrode zu etablieren.



Grafik: © Suse Schweizer



Grafik: © Rosa Linke

Michael Donth übernimmt seither die Vernetzungsarbeit und Kommunikation mit dem Ziel, Ideen, Angebote und Nutzer zusammen zu bringen. Im kooperativen Verbund entstand die Idee ein JugendKunstFestival durchzuführen, welches 2019 für eine Woche am Kunstthof Einzug halten soll. Die Jugendkunstschule Nordhausen, das Junge Theater Nordhausen, 3K – Kunst, Kultur, Kommunikation e.V. aus Mühlhausen, die Landesmusikakademie u. a. arbeiten zusammen und stellen eine Workshopwoche aus Kunsthandwerk, Theater, Musik und Tanz zusammen. Das Projekt zeigt das deutliche Engagement der Akteure vor Ort und die Bereitschaft, auch über die Kreisgrenzen hinaus zusammen zu arbeiten.

„Durch die Kulturentwicklungskonzeption hat die Modellregion Fahrt aufgenommen. Probleme und Stärken sind sichtbar geworden. Potenzial, Kulturlotsen, Kümmerer, LandAnker: Diese Dinge entfalten sich, sind im Prozess und benötigen unbedingt weiterhin die Unterstützung aus der Politik, damit der Kurs beibehalten werden kann und die Fahrt nicht an jenem Punkt endet, an dem die Konzeption begann.“



Michael Donth
Kulturlotse am Kunstthof
Friedrichsrode

Foto: Veith Vollbrecht

DER MUSEUMSSTAMMTISCH

Innerhalb der Umsetzungsphase der Kulturentwicklungskonzeption wurde der Museumsstammtisch initiiert. Einmal im Quartal treffen sich die Vertreter der Museen als kooperativer Verbund in einem ihrer Häuser. Dabei steht der gemeinsame Austausch im Vordergrund, aber auch aktuelle Themen wie Museumspädagogik oder auch die Nordthüringer Museumsnacht sind Bestandteil. Es zeigte sich, dass die musealen Einrichtungen sich aufeinander zubewegen. In Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e.V. entstand das gemeinsame Projekt – der regionale „Museumsführer“.

Regionalmuseum in Bad Frankenhausen /

Foto: Kur- und Tourismus GmbH Bad Frankenhausen



Die Nordthüringer Museen arbeiten schon seit vielen Jahren auf den verschiedensten Gebieten zusammen. Es gibt Kooperationen bei Forschungsprojekten, Ausstellungen sowie bei Veröffentlichungen. Der Museumsstammtisch für die Nordthüringer Museen ist eine Gelegenheit, gemeinsam direkt ins Gespräch zu kommen, neue Ideen zu entwickeln und von der Arbeit der anderen Einrichtungen zu erfahren. Aus diesen Runden ergeben sich Anregungen für neue Projekte, von denen alle Partner profitieren.

Ein Ergebnis dieser Vernetzung in Nordthüringen ist der neue Museumsführer „Ansehen-Entdecken-Begreifen, Museen und Gedenkstätten im Südharz Kyffhäuser“, in dem die musealen Einrichtungen gemeinsam für das kulturelle Angebot im Norden Thüringens werben.



Jürgen Rennebach
Leiter Museum Tabakspeicher,
Nordhausen

Foto: TA-Lokalredaktion Nordhausen

„Die regelmäßigen Treffen von Museumsfachleuten aus ganz Nordthüringen zeigen mittlerweile Messbares. Im Ergebnis steht auch eine regionale Imagebroschüre, die sich sehen lassen kann. Hier verbinden sich erstmals Thüringer Museen unterschiedlicher Prägung. Das Wichtigste bei all dem: Es bleibt nicht beim Theoretisieren. Vergangene wird entstaubt und ins Heute geholt! Gelebtes Leben, in welcher Form auch immer, wird greif- und messbar. Museen sind bekanntlich das Gedächtnis der Menschen. Diese gilt es in ihrer Vielfalt zu erhalten und sogar auszubauen. Der Museumsstammtisch ist ein Baustein dafür. Bleiben Sie schön neugierig auf das, was kommt!“

KULTURELLE WEITERBILDUNGANGEBOTE – KULTUR CAMPUS

Weiterbildung gewinnt durch den raschen Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft immer mehr an Bedeutung. In der Erarbeitungsphase des Konzeptes wurden immer wieder die fehlenden Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten der Mitarbeiter im Bereich der Kultur bemängelt. Akteure vor Ort wünschten sich Weiterbildungsangebote, die Themen wie Projektmanagement, Zeitmanagement oder Kreativitätstechniken aufgreifen. Auch Hilfe bei der Fördermittelbeantragung stößt bei den Akteuren auf großes Interesse. In der Umsetzung des Konzeptes wurde dieser Wunsch aufgegriffen und das Format „KulturCampus“ entwickelt. Die inhaltliche Ausgestaltung übernahm Dr. Kareen Schlangen von der Hochschule Nordhausen.



Dr. Kareen Schlangen
Dozentin für Marketing,
Kommunikation und Innovation
an der Hochschule Nordhausen

Foto: privat

„Das Projekt ‚KulturCampus‘ mit Leben zu füllen, hat mir viel Freude bereitet. Es war eines meiner beruflichen Highlights in 2017. Überaus gern habe ich die Weiterbildungsangebote mit Alexandra Forner für die Akteure der Kulturszene in Nordthüringen inhaltlich geplant und praktisch durchgeführt. Dabei war uns ein großer Anteil an Interaktion wichtig – denn: Tagesseminare zur beruflichen Weiterbildung dienen nicht nur dem Wissenszuwachs und Kompetenzaufbau, insbesondere auch der interregionalen Vernetzung und des informellen Erfahrungsaustausches. Wir haben uns für herausfordernde Seminarthemen rund um soziale Kompetenzen (z. B. Zeit- und Selbstmanagement) entschieden, die den täglichen Arbeitsprozess unterstützen und zur persönlichen Weiterentwicklung eines jeden Teilnehmers beitragen – es sind meist die kleinen Impulse, die im Nachgang eine große Wirkung erzeugen. Und genau das spiegelten uns die Teilnehmer mit ihrer durchweg positiven Rückmeldung.“



Graphic Recording mit Sandra Bach zur Weiterbildung „Projektmanagement“ / Foto: Alexandra Forner



„Das Projekt ‚KulturCampus‘ hat es mir unter anderem ermöglicht, meine Kenntnisse im Bereich Projektmanagement zu vertiefen. Die Weiterbildungen, an denen ich teilgenommen habe, waren Kulturmanagement und Ideenscouting. Diese Veranstaltungen waren mehr als reine Wissensvermittlung. Dank Kareen Schlangen, ihrer Art, Wissen zu vermitteln, und ihrer Kombination von Theorie und Praxis, konnte man das erworbene Wissen

direkt anwenden. Durch den Erfahrungsaustausch mit anderen Akteuren aus der Region, habe ich meine eigene Arbeit reflektiert. Das Projekt ‚KulturCampus‘ und die Schulungen, an denen ich teilgenommen habe, wirken noch heute nachhaltig in meine tägliche Arbeit. Ich bin dem Kulturentwicklungsprozess und den Organisatoren sehr dankbar für die Erfahrungen und Erkenntnisse die ich gewinnen konnte.“



Christina Bornemann
Mitarbeiterin der Bildungsakademie des Jugendsozialwerks Nordhausen

Foto: privat



Informationsveranstaltung „Wegweiser durch den Förderdschungel – Erfolgreich kulturelle Projektförderung beantragen!“ in Zusammenarbeit mit der LKJ Thüringen / Foto: Alexandra Forner

CULTURAL MAPPING – KULTURELLE BILDUNG UND IHRE VERMESSUNG

Die Erarbeitungsphase des Kulturentwicklungsconzeptes lieferte 2015 eine erste Bestandsaufnahme der Kulturellen Bildungslandschaft. Darauf aufbauend erfolgte in enger Abstimmung mit der Kulturmanagerin des Kulturentwicklungsconzeptes der Region Nord und unter Einbeziehung der Thüringer Staatskanzlei ein CULTURAL MAPPING. Innerhalb von 18 Monaten wurde hinterfragt, welche Angebote der Kulturellen Bildung, wo vorhanden sind und wie diese genutzt werden. Innerhalb von drei Monaten nahmen 69 Vertreter von Bildungseinrichtungen, Kultureinrichtungen, touristischen Leistungsträgern, Vereinen und sonstigen Einrichtungen an der Online-Umfrage teil. Insgesamt nannten die befragten Akteure 295 übergeordnete Angebote der Kulturellen Bildung, die sie in der Modellregion bereitstellen. Im Durchschnitt stellt damit jeder Befragte etwas mehr als vier Angebote zur Verfügung. Fast die Hälfte aller Angebote ist im Bereich Musik, Theater und Tanz angesiedelt. Besonders viele Angebote gibt es auch in den Sparten Umwelt, Bildung und Ernährung sowie Geschichte und Museum. Die Netzwerkanalyse brachte außerdem zutage, dass bereits sehr viele Akteure – auch landkreisübergreifend – Beziehungen zu Partnern der Kulturellen Bildung in der Modellregion pflegen oder schon an deren Aufbau arbeiten. Auch findet dieser Austausch spartenübergreifend statt: Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie touristische Leistungsträger, Vereine und sonstige Einrichtungen tauschen

sich miteinander aus. Ob dies bereits ein Ergebnis der Kulturentwicklungsconzeption ist oder lediglich das Fundament einer neuen Entwicklung der Kulturellen Bildung in der Modellregion legt, darüber kann auf Grundlage der Ergebnisse dieser Studie diskutiert werden.

Die Prioritäten der Umsetzungsphase des Kulturentwicklungsconzeptes in der Nordthüringer Modellregion sind zum einen das regionale Kulturmarketing sowie den Kulturtourismus zu entwickeln und zum anderen die Kulturelle Bildung und Partizipation zu stärken.

KULTUR ALS IMPULSGEBER FÜR DEN TOURISMUS

Während der Erarbeitung des Kulturentwicklungsconzeptes wurde klar, dass der Fokus auf vorhandenen endogenen Potenzialen liegt, indem die Kultur eine zunehmend wichtige Rolle als Wirtschafts- und Imagefaktor für die Region Südharz Kyffhäuser spielt. So wurde 2015 ein neuer Marketingverband, der Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e. V., ins Leben gerufen. Dieser vereint zwei Regionen miteinander – den Landkreis Nordhausen sowie den Kyffhäuserkreis. Der Zusammenschluss beider Regionen sowie der Kulturentwicklungsprozess haben die Nordthüringer Modellregion in den vergangenen drei Jahren um einiges nach vorne gebracht. Positiv hervorzuheben ist, dass durch die Einbeziehung der örtlichen Akteure innerhalb der letzten drei Jahre bereits fünf Großprojekte erfolgreich in die Tat umgesetzt werden konnten.



Abb. 8: Bedeutende Maßnahmen in den Feldern Sichtbarkeit und Kulturtourismus



Grafik: © Hannes Meinhardt



VR-Brillen im Einsatz, Marco Wohlenberg zeigt die neue Technologie / Foto: Jessica Piper

Um die Vermarktung als kulturtouristische Destination weiter voranzubringen, war zunächst Basisarbeit zu leisten. Für die Positionierung im Allgemeinen wurde eine Gesamtbroschüre entwickelt, welche die Region in ihrer Gänze repräsentiert. Aber auch einzelne themenspezifische Flyer zeigen „Leuchttürme“ und „Topziele“ in der Region. Für die Außendarstellung war es unabdingbar, eine Webpräsenz einschließlich eines Veranstaltungskalenders einzurichten. Da in den Workshops und in Gesprächen mit einzelnen Akteuren wiederholt das Fehlen einer gemeinsamen Kommunikationsplattform für das Kulturangebot nicht nur nach außen, sondern auch nach innen bemängelt wurde und neben Besuchern von außerhalb auch die Bewohner der Region mobilisiert werden sollten, war eine gemeinsame Internetpräsenz notwendig. Unter dem Motto „Kultur erwandern“ präsentiert sich seit zwei Jahren ein umfangreiches Rad-Wanderportal sowie eine dazugehörige App, die als Tourguide fungiert. Hier werden die gut ausgebauten Radwanderstrecken mit regionalen Kulturschätzen und einzigartigen Monumenten verbunden. Nicht nur die APP wurde im Hinblick auf die Digitalisierung erstellt. Mit der innovativen Virtual Reality Technologie (VR) ergaben sich für die Region Südharz Kyffhäuser neue Chancen, um die Destination auf wirkungsvolle Weise zu präsentieren. Ca. 100 virtuelle Rundgänge wurden von der Region erstellt und erstmals im Januar 2017 auf der „Internationalen Grünen Woche“ in Berlin ausprobiert. Viele Reisewillige setzten eine VR-Brille auf und erhielten schon vorab einen lebendigen Eindruck davon, was sie im Südharz Kyffhäuser erwartet. Grundsätzlich ist es unabdingbar, sich den neuen Technologien anzupassen und den Kulturtourismus auf eine neue Stufe zu stellen.

ZENTRALE VERANTWORTLICHKEITEN FÜR DEN TOURISMUS IN DER REGION

„In den vergangenen drei Jahren konnte der neue Tourismusverband einiges hervorbringen – worauf ich sehr stolz bin. Dies funktionierte nur gemeinsam mit unseren touristischen Leistungsträgern und mit großer Unterstützung der beiden Landkreise. Die Zahl der Touristen und Übernachtungen in unserer Region sind seit 2015 stetig gestiegen. Mehr als in anderen Gegenden von Thüringen. Man spürt den Trend zum Inlandtourismus. Natürlich macht sich auch unser Marketing bemerkbar. Seien es unsere Imagebroschüren, unsere Themenbroschüren wie die der „Landcafés“, ein beschrifteter Zug, ein regionales Produktregal, unsere Sichtbarkeit auf Instagram und Facebook oder durch klassische Messeauftritte. Es ist wichtig, den Kulturtourismus als einen wichtigen Wirtschafts- und Imagefaktor anzunehmen und als eine Chance für unsere ländliche Gegend zu erkennen.“



Matthias Deichstetter
Leiter Amt für Tourismus und Kultur/Musikschule des Kyffhäuserkreises und ehrenamtlicher Geschäftsführer des Tourismusverbandes Südharz Kyffhäuser e. V.

Foto: privat

Für die nachhaltige kulturtouristische Entwicklung der Region, bedarf es der Umsetzung der entwickelten und vorgeschlagenen Maßnahmen sowie einer begleitenden Evaluation. 2016 stellten der Landkreis Nordhausen sowie der Kyffhäuserkreis jeweils eine Personalstelle für den Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e. V. zur Verfügung. Landrätin Antje Hochwind und Landrat Matthias Jendricke sprachen sich bereits vor der Gründung des Verbandes positiv dafür aus und hielten ihr Wort. Zudem wurde ein Marketingbeirat initiiert, welcher beim Tourismusverband angegliedert ist und dem Vorstand als beratendes Organ zur Seite steht.



Marco Wohlenberg
Mitarbeiter Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e. V. im Landratsamt Kyffhäuserkreis

Foto: Alexandra Forner

„Die Modellregion Nord besitzt einen außerordentlichen Reichtum an Kulturangeboten mit überregionaler Bedeutung. Seit 2016 unterstütze ich den regionalen Tourismusverband Südharz Kyffhäuser vorrangig im Bereich der Vernetzung und Akquise sowie der Präsentation auf regionalen und überregionalen Veranstaltungen. Anfangs starteten wir mit 30 Mitgliedern. Inzwischen kamen 60 neue Partner hinzu, welche den regionalen Tourismus engagiert unterstützen. Die bereits entstandenen Kooperationen funktionieren sehr gut. Ich stehe den Mitgliedern als zentraler Ansprechpartner zur Verfügung. Für die Akzeptanz der touristischen Ausrichtung der Region ist dies von elementarer Bedeutung. Nach drei Jahren Kooperationspraxis stelle ich fest, dass der Verband eine außerordentliche Strahlkraft eingenommen hat – sowohl in der Region als auch über die Ländergrenzen hinaus.“



Christian Schelauske
Mitarbeiter für den Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e. V. im Landratsamt Nordhausen

Foto: privat

„Als Hobbyfotograf und leidenschaftlicher Wanderer fiel es mir nicht schwer im Bereich des Kulturtourismus Fuß zu fassen. Im Hinblick auf unser übergeordnetes Ziel ‘Qualitätswanderregion’ zu werden, befasse ich mich mit Routenplanung, Wegekonzeption und setze den Fokus auf Qualität, auch im Hinblick auf unsere Beherbergungsbetriebe. Zudem obliegt mir der Bereich Social Media. Die klassischen Print-Werbemittel reichen nicht mehr aus und Influencer Marketing mittels Blogger oder auch Video-Content mittels YouTube kommen auf die Tourismusbranche zu. Gerade als eine kleine Reiseregion von vielen gilt es sich abzuheben und neue Zielgruppen anzusprechen. Wir sind auf einem guten Weg. Nichts desto trotz ist auch die kommenden Jahre Engagement gefragt, alte Strategien zu durchbrechen und auch über den Tellerrand hinaus zu schauen.“

PROFILIERUNGSSTRATEGIE FÜR DIE REGION

In der Positionierung als Destination haben die Akteure der Modellregion Nord die Besonderheiten beider Landkreise in einem gemeinsamen Leitbild vereint. Die Teilnehmer in den Workshops fassten drei Bereiche in den Fokus ihrer Arbeit. Neben dem Ziel, ‚Qualitätswanderregion‘ zu werden, spielt der Kinder- und Jugendtourismus eine eminente Rolle in der touristischen Ausrichtung der Region. Mit dem Freizeit- und Erholungspark Possen, dem KIEZ Ferienpark Feuerkuppe, der Rothleimmühle und den Harzer Natur- und Freizeitakademien ist die Region überdurchschnittlich gut mit „Leuchttürmen“ aufgestellt. Um dieses Themenfeld weiterzuentwickeln, gründete sich eine „Kompassgruppe“, welche sich mit der inhaltlichen Entwicklung beschäftigt. Auch der Familienurlaub spielt eine übergeordnete Rolle – denn die Akteure wollen als familienfreundliche Region eine der TOP Reiseziele für Familien werden. Dies gelingt unter

anderem mit der Qualitätsoffensive, mit der die Landesregierung die Attraktivität der Region weiter entwickeln will. Dafür sorgt seit Anfang 2018 Thomas Knorr als neuer touristischer Qualitätsmanager bei der Thüringer Aufbaubank. Der ehemalige Kur- und Tourismuschef Bad Frankenhausens und spätere Produktmanager der Thüringer Tourismus GmbH kümmert sich um die Verbesserung von Qualität und Service in den touristischen Betrieben der Region.



Gemeinsamer Leitbildfindungsprozess im Gutshaus von Bismarck, Braunsroda / Foto: Alexandra Forner

NETZWERKE UND KOOPERATIONEN

Nicht selten sind Kooperationen in hohem Maße vom Engagement einzelner „Kümmerer“ abhängig. Der Tourismusverband übernimmt in der Nordthüringer Modellregion nun die Funktion eines „Knotenpunktes“, der weit über touristische Aktivitäten hinausreicht und eine Kulturkoordination anbietet, die es vorher in dieser Form nicht gab. Die Bereitstellung von zwei Personalstellen für den Verband spricht für den Willen beider Landkreise, ernsthaft an der Umsetzung der KEK zu arbeiten, und geht mit dem positiven Veränderungsprozess einher. Dennoch gibt es noch viel Entwicklungspotenzial nach oben. Das „Kirchturmdenken“ muss abgebaut und der gemeinsame „Empfehlungsgedanke“ verankert werden. Alle Partner müssen Engagement zeigen und sind jederzeit gefordert, die aufgebauten Kooperationen weiter mit Leben zu füllen.



Stephanie Aurin
Mitarbeiterin für die Themen
Stadtmarketing und Tourismus in
der Stadtverwaltung Nordhausen

Foto: privat



Grafik: ©Verena Herbst

„Als gebürtige Nordhäuserin erfreut es mich immer wieder, für die Entwicklung unserer Region mitarbeiten zu können. Unsere einmalige Südharzer Landschaft, die spannende Geschichtsträchtigkeit unserer Stadt und die Vielfalt unserer kulturellen Angebote bekannter und erlebbar zu machen, ist dabei ein großes Ziel für mich. Die Zusammenarbeit mit dem neu entstandenen Tourismusverband Südharz Kyffhäuser, der seinen Ursprung in den vielen kreativen Ideen der Kulturentwicklungs-konzeption hatte, ist ein Glücksfall für uns alle. Unterschiedliche Akteure und Experten werden durch ihn zusammengeführt, die gemeinsam angestrebte Profilerstellung sowie das damit verbundene professionelle Marketing ermöglichen eine überregionale, einheitliche Präsentation. Zu dieser muss jeder von uns seinen Beitrag leisten, was von Seiten des Verbandes durchaus noch mehr eingefordert werden könnte. Gemeinsam wird es uns gelingen, für jede Generation unsere wunderschöne Landschaft mit all ihren Sehenswürdigkeiten als unbedingtes Reiseland darzustellen, dessen bin ich mir sicher!“

KOOPERATIVE PROJEKTE UND NETZWERKE UNTERSTÜTZEN WIRTSCHAFT BRAUCHT KULTUR. KULTUR BRAUCHT WIRTSCHAFT.



Grafik: Verena Herbst

Stärker noch als in der Modellregion Süd ist in der Nordregion eine wirtschaftlich schwierige Lage anzutreffen, was sich mitunter auf die aktive Beteiligung am kulturellen Schaffen auswirkt. Angesichts des vielerorts beobachtbaren Mitgliederschwunds bei Vereinen, welcher auch der demografischen Situation geschuldet ist, sollten diese für das kulturelle Netzwerk wichtigen Strukturen durch eine neue Stützung und Wertschätzung des Ehrenamts gestärkt werden.

Zwei Firmen aus Sondershausen zeigen, wie wichtig es ist, das Kulturgut zu bewahren und das ehrenamtliche Engagement der Vereine zu honorieren:

Für alle ein Nutzen: Das Mieterkonzert in Sondershausen

Das Sondershäuser Loh-Orchester hat eine jahrhundertelange Tradition. Selbst in schwierigen Zeiten gelang es der kleinen Residenzstadt in Nordthüringen immer, das eigene, beliebte Sinfonieorchester zu bewahren. In den 1990er Jahren wuchs bei dem Geschäftsführer der städtischen Wohnungsbaugesellschaft und den Vorständen der zwei Wohnungsbaugenossenschaften eine großartige Idee: Laden wir unsere Mieter bzw. Genossenschaftsmitglieder zu einem kostenlosen Konzert ein, um ihnen einen Vorteil zu bieten bei uns zu wohnen, stellen wir Kundenbindung her, verbessern wir unser Marketing! Seit 1999 veranstalten die drei professionellen Wohnungsunternehmen in Sondershausen jedes Jahr ein Frühlingskonzert mit den Sinfonikern vor stets gefüllten Sitzreihen. Eine Kunst-Wirtschaft-Partnerschaft, die im kommenden Jahr das 20-jährige Jubiläum begeht.



Eckhard Wehmeier
Geschäftsführer
Wippertal Wohnungsbau- und
Grundstücksgesellschaft mbH

Foto: Wippertal Wohnungsbau
und Grundstücksgesellschaft mbH

„Unterstützen wir unser geschätztes Loh-Orchester finanziell und ideell, tragen wir dazu bei, dass zusätzliche Besucher in Konzerte gehen!“



Mieterkonzert mit dem Loh-Orchester in Sondershausen / Foto: TN LOS

„Mit Energie für eine ganze Region – Wir engagieren uns vor Ort!“ lautete das Motto der 25-Jahr-Feier der Stadtwerke Sondershausen GmbH. Neben dem „Tag der offenen Tür“ stellten die Stadtwerke die regionalen Vereine in den Fokus. Dabei gelang es zum einen die Leistungen und Produkte der Stadtwerke vorzustellen, zum anderen wurde Vereinen die Möglichkeit eröffnet, ihren Verein und das aktive Vereinsleben in und um Sondershausen zu präsentieren.



Hans-Christoph Schmidt
Geschäftsführer
Stadtwerke Sondershausen GmbH

Foto: Stadtwerke
Sondershausen GmbH

„Denn weil auch wir hier zu Hause sind, haben wir den Anspruch, die Menschen, die hier in der Region leben, sicher, preiswert und nachhaltig mit Energie zu versorgen. Darüber hinaus möchten wir die Region stärken und dazu beitragen, dass Wertschöpfungskreisläufe aufgebaut und erhalten bleiben. Das generiert entsprechende Rückflüsse in die Region und hilft, die Lebensqualität vor Ort zu steigern. Bereits seit über 25 Jahren sind die Stadtwerke Sondershausen GmbH als lokales Energieversorgungsunternehmen in Sondershausen und Umgebung aktiv. Mit unseren Leistungen aber auch unserem Engagement möchten wir dabei auch zukünftig Bereiche wie Kultur, Sport und soziales Miteinander fördern. Denn auch das bedeutet Lebensqualität für die Menschen, die hier leben oder diejenigen, die sich hier niederlassen wollen. Da sich diese Bereiche oftmals in ehrenamtlicher Vereinsarbeit organisieren, ist ein gestärktes Vereinsleben hierfür ein wichtiger Baustein. Deshalb versuchen wir, im Rahmen unserer Möglichkeiten, auf die Bedürfnisse von Vereinen einzugehen und sie bei ihren Vorhaben zu unterstützen. Wir übernehmen auch damit Verantwortung für die Region. Gemeinwohlorientierung steht dabei nicht im Widerspruch zu betriebswirtschaftlichem Denken. Unsere Werte richten sich am Nutzen der Bürger aus.“



Anerkennung der Vereinsarbeit in und um Sondershausen zum 25-jährigen Jubiläum der Stadtwerke Sondershausen GmbH / Foto: maniax-at-work//Werbeagentur

3.2 Modellregion Süd

MUSEEN DER LANDKREISE HILDBURGHAUSEN UND SONNEBERG DER ZWECKVERBAND

Die Landkreise Hildburghausen und Sonneberg werden durch ein vielfältiges Angebot an Museen geprägt. 18 Häuser zeugen vom Reichtum der Kulturlandschaft. Die überwiegende Zahl der Häuser leidet unter finanziell und personell knappen Ressourcen.

In der Konzeptionsphase hat sich gezeigt, dass die musealen Einrichtungen eine große Bedeutung für die Identifikation der Bevölkerung mit der Region haben und mit vielfältigen Angeboten ihre Türen für jede Altersklasse öffnen. Zugleich wurde deutlich, dass insbesondere die größeren Einrichtungen (Deutsches Spielzeugmuseum Sonneberg, Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg, Hennebergisches Museum Kloster Veßra und Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg) das Potenzial in sich tragen, Knoten- und Ankerpunkt in den Landkreisen für kleinere Einrichtungen, aber auch für weitere Kulturakteure zu sein. Die Idee, die Häuser strukturell z. B. in Form eines Zweckverbands zusammenzuschließen, wurde anvisiert.

Der Prozess ist aktuell noch nicht abgeschlossen. Die Gründung soll zum 01.01.2019 erfolgen. Sowohl die einzelnen Museen als auch der Zweckverband würden über Profilschärfung neue Perspektiven entwickeln. Die neue Struktur ermöglicht, gemeinsam zu handeln.

- » Durch die strukturelle Veränderung werden Kompetenzen und Know-how gebündelt. Die so entstehenden Synergieeffekte können nach innen und außen genutzt werden.
- » Gemeinsam kann die touristische Vermarktung zielgerichteter und breiter gestaltet werden.
- » Ein gemeinsamer Auftritt kann zur weiteren Stärkung regionaler Identitäten beitragen.
- » Das Themenfeld Kulturelle Bildung/Museumspädagogik kann weiter ausgebaut werden.
- » Die neue Rechtsform würde über die Satzung die kontinuierliche Verbesserung im Hinblick auf die Qualitätsstandards sammeln, bewahren, forschen, ausstellen und vermitteln gemäß ICOM³ sicherstellen.
- » Eine zentrale Stelle zum Einwerben von Mitteln ermöglicht größer zu denken und größer zu handeln.
- » Gemeinsame Projekte können in die Region hinein und über sie hinaus wirken und weitere Einrichtungen und Akteure einbeziehen.
- » Gleiche und immer wiederkehrende Tätigkeiten in den einzelnen Museen können zentral abgearbeitet werden, was wiederum zeitliche und kreative Freiräume in den einzelnen Häusern schafft.
- » Die Geschäftsstelle des Zweckverbands agiert als Kopf und Hand eines kooperativen Verbunds aller Einrichtungen und präsentiert die Region mit gemeinsamen Projekten nach außen.



Dinosaal im Naturhistorischen Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen / Rechte: Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen

3) ICOM: International Council of Museums.



Dr. Ralf Werneburg
Direktor Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen

Rechte: Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen

„Ich bin sehr für den Zweckverband der Museen in Südthüringen und verspreche mir deutliche Vorteile für unsere Museumslandschaft. Die großen Museen im Zweckverband sehe ich als Netzwerknoten für die Region Südthüringen, so dass auch die kleineren Museen von diesem Verbund profitieren werden.“



Elke Elbers
Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg

Foto: privat

„Es ist wichtig, Menschen für Kultur zu interessieren. Vielfältige Kultur bietet eine Grundlage, sich mit Fragen zum Leben und zur Gemeinschaft auseinander zu setzen. Als Deutsches Burgenmuseum geben wir verschiedene Einblicke und Anregungen. Wir verweisen als Multiplikator außerdem auf weitere museale Einrichtungen. Eine lebendige Vielfalt entsteht durch Zusammenarbeit mit den Museen der Region. Hierfür braucht es Strukturen, die gemeinsames Planen und gemeinsames Handeln ermöglichen.“



Dr. Uta Bretschneider
Direktorin Hennebergisches Museum Kloster Veßra

Foto: Nils Eisfeld

„Das frühere Prämonstratenserklöster Veßra ist Museum³: Es verbindet die mittelalterliche Klosteranlage (z. B. Ruine der Marienkirche, Grabkapelle der Grafen von Henneberg) mit Fachwerkarchitektur der Region (u. a. Wohngebäude und Handwerkerhäuser) und Technik(en) der Landwirtschaft vergangener Tage. Auf die kleinen Gäste warten Spielscheune, Traktorparcours und Kindermedienlaube. Mit seinen über 30 thematischen Ausstellungen, historischen Gartenanlagen, bunten Märkten und vielfältigen Sonderausstellungen ist das Museum der richtige Ort für spannende Erkundungen, einzigartige Entdeckungen und besondere Erlebnisse. Mit Museen in der Region bestehen unterschiedliche Formate der Zusammenarbeit, etwa das „Mika & Luki“-Heft, das Kombi-ticket „NaturKulturGeschichte“, die „Botschafterausstellung“ und gemeinsame Veranstaltungsformate. Weitere verknüpfende Aktivitäten sind für die Zukunft geplant. Ein Zweckverband könnte die Sichtbarkeit der Museen über die Region hinaus stärken und die Vernetzung auf eine institutionalisierte Ebene heben. Vielleicht kann er somit auch einen Beitrag zur Identitätsstiftung leisten.“

DIE MUSEUMSREGION HILDBURGHAUSEN-SONNEBERG



Grafik: Suse Schweizer

Parallel zu den Gesprächen und Arbeitstreffen zur Gründung eines musealen Zweckverbands wurden mit gemeinsamen Projekten der 18 Häuser die Zusammengehörigkeit der Region über Vernetzung nach innen und die Erhöhung der Sichtbarkeit nach außen gestärkt. Im Arbeitskreis Museum, der sich aus den vier Einrichtungen des möglichen Zweckverbands zusammensetzt, wurden diese entwickelt und von diesem begleitet.

Insgesamt wurden drei gemeinsame Projekte realisiert, die alle eine Vorschau darauf bieten, was möglich ist, wenn ein Zweckverband zustande kommt.

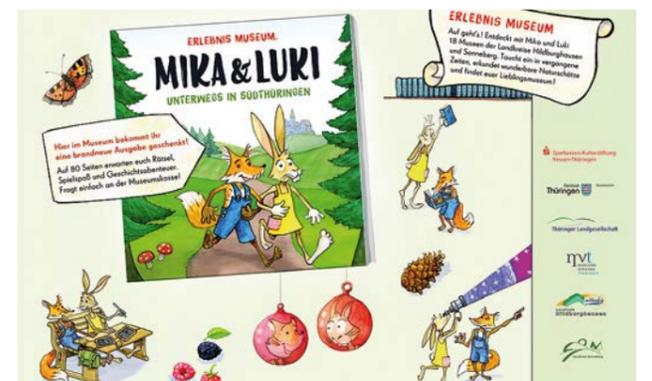
- » In der zweiten Hälfte des Jahres 2016 wurde das Themenjahr „Papier“ realisiert. Viele Häuser organisierten kurzfristig kleine Sonderschauen oder konnten geplante Ausstellungen unter das Thema fassen. Hinzu kamen museumspädagogische Angebote und Vorträge rund ums Thema „Papier“.

- » Im Jahr 2017 ging die Botschafterausstellung „Himmel und Erde“ auf Wanderschaft. Das Prinzip, ein gleichsam offenes Thema zu wählen, ermöglichte allen Häusern sich zu beteiligen. Jedes der 18 Häuser wurde gebeten, ein Exponat aus der Sammlung zu wählen, das der Leihgeber selbst mit „Himmel und Erde“ verbindet: 18 Museen gaben 18 Kostbarkeiten, die ihren Wert teils im Kontext der jeweiligen Einrichtung finden. In nur einem Jahr konnte die Ausstellung an insgesamt zwölf Stationen gezeigt werden: zehn in Museen der beiden Landkreise, zwei in den Landratsämtern der beiden angrenzenden bayerischen Landkreise Coburg und Rhön-Grabfeld. Ein Katalog komplementierte das Angebot.

- » Der museumspädagogische Kinderführer „Erlebnis Museum. Luki & Mika unterwegs durch Südthüringen“ wurde in 2018 als drittes Projekt realisiert. Zielgruppe des Buches sind Kinder der 1. bis 6. Klasse. Die beiden Hauptfiguren, das mutige Hasenmädchen Mika und ihr kluger Freund Luki der Fuchs, erkunden gemeinsam die 18 Museen in der Region Hildburghausen und Sonneberg. Auf einer Doppelseite stellen Hasenmädchen und Fuchs das jeweilige Museum vor. In einer sich anschließenden Doppelseite wird den Kindern die Möglichkeit geboten, sich selbst an Themen des Hauses zu versuchen. Seit Ostern 2018 ist es in den 18 Häusern kostenfrei für Kinder erhältlich. Neben der deutschen Fassung gibt es auch eine englische Variante, die insbesondere für den Bereich des Kulturtourismus genutzt werden kann.



Katalogseite „Himmel und Erde“, Museum Neues Schloss Rauenstein / Gestaltung: donner & friends



Plakat für den museumspädagogischen Kinderführer / Illustration: Matthias Daenschel, Gestaltung: Büro Brendel



Reinhild Schneider
Direktorin Deutsches Spielzeugmuseum Sonneberg

Rechte: Deutsches Spielzeugmuseum

„Zusammenarbeiten der Museen sind auf vielen Gebieten sinnvoll, vor allem im Hinblick auf die überregionale und internationale touristische Wahrnehmung.“



Dr. Michael Grisko
Referent der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

Foto: privat

„Als Akteure im kulturellen Raum fördert die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen seit nunmehr über 25 Jahren Projekte mit überregionaler Bedeutung in beiden Bundesländern. Dabei ist die Dezentralität, d. h. die Arbeit in der Fläche und damit auch für den ländlichen Raum – zusammen mit den 49 Sparkassen in der Region – ein wichtiges Förderkriterium. Unterstützt werden sparten- und regionenübergreifende Kooperationen mit einem nachhaltigen Mehrwert für alle. Gleichzeitig möchten wir den einzelnen kulturellen Institutionen zu mehr Sichtbarkeit im öffentlichen Diskurs verhelfen. Der auch auf Englisch erschienene Kindermuseumsführer der Südthüringer Museumsregion ist ein gelungenes Beispiel für diesen Förderschwerpunkt.“



Holger Nowak
Geschäftsführer Museumsverband Thüringen

Foto: privat

„Was ein gut durchdachtes, aber auch gut organisiertes Kulturentwicklungskonzept vermag, zeigt uns das museale Kooperationsprojekt von 18 Museen in den südthüringischen Landkreisen Sonneberg und Hildburghausen. Im Rahmen der Kulturentwicklungskonzeption der Modellregion SÜDTHÜRINGEN führte Projektmanagerin Dr. Julia Ackerschott die besagten 18 Museen in ein bis dahin nie gewagtes museales Kooperationsprojekt. Mit der Ausstellung „Himmel und Erde“ traten die Museen erstmals als Kooperationspartner landkreisübergreifend in der Region auf und bewies, dass Kooperation auch bei finanziellen und personellen Engpässen möglich, ja notwendig ist. Aus genau diesem Grund hat der Museumsverband das Projekt von Anfang an unterstützt. Allerdings bedarf ein solches Projekt nicht nur den Willen der Museumsakteure, es braucht einen synergetischen Projektkoordinator. Bleibend wird auch die gemeinschaftlich entwickelte museumspädagogische Publikation für Kinder „Mika & Luki“ wirken, die am Stand unseres Museumsverbandes auf der diesjährigen Leipziger Buchmesse großes Lob und Beachtung fand. Die Erkenntnisse über Möglichkeiten von regionalen Kooperationen aus diesem Pilotprojekt wird der Museumsverband Thüringen gern auch in andere Regionen des Freistaates tragen.“

BIBLIOTHEK DER ZUKUNFT

Die öffentlichen Bibliotheken haben sich im Zuge der Konzeptionsphase in die Ausarbeitung eingebracht. Ziel war es, die eigene konzeptionelle Neuausrichtung mit dem KEK-Prozess zu verzahnen. Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit in der Südregion war der Bibliotheksentwicklungsplan (BEP), der Aufgabenfelder und Anforderungsprofil von öffentlichen Bibliotheken definiert. In Anlehnung an das Landesentwicklungsprogramm 2025 orientieren sich die Bibliotheken in ihrem Aufgabenfeld und Verantwortungsbereich an der strukturellen Bedeutung von Grund-, Mittel und Oberzentren.



Barbara Wronka
Leiterin der Stadtbibliothek Sonneberg

Foto: Heidi Losansky

„Zwei intensive Jahre konnte die Stadtbibliothek an der Umsetzung der Kulturentwicklungskonzeption in der Thüringer Modellregion Süd teilnehmen und wurden von Frau Dr. Ackerschott konstruktiv begleitet. Nach einem anfänglichen Kennenlernen wurden uns die Inhalte und Möglichkeiten einer Kulturkonzeption für die Modellregion Süd nahegebracht. Schnell kamen wir ins Gespräch und begrüßten die Zielsetzung in unserer Region, die kulturellen Einrichtungen besser sichtbar zu machen. Es blieb nicht nur bei Worten. Frau Dr. Ackerschott unterstützte die Stadtbibliothek bei der Erarbeitung einer Bibliothekskonzeption. Zum 6. Thüringer Kulturforum in Erfurt am 30.5.2018 durfte die Stadtbibliothek Sonneberg als Teil eines Imagefilmes für sich und ihre Arbeit und Ziele auftreten. Wir wünschen uns für die Kulturkoordination Modellregion Süd eine gewinnbringende Zukunft.“

» In den Landkreisen Hildburghausen und Sonneberg gibt es in den Mittelzentren die Kreis- und Stadtbibliothek Hildburghausen, die Stadtbibliothek Sonneberg (Kooperationsvereinbarung mit Landkreis Sonneberg) und die Stadtbibliothek Neuhaus am Rennweg, die die jeweiligen Grundzentren der Region bespielen.

» Nach BEP ist die Grundvoraussetzung einer Förderung der Mittelzentren über die Landesfachstelle ein Bibliothekskonzept, das den Istzustand erfasst, die Bedarfe der Region formuliert und daraus messbare Ziele ableitet, um so Qualitätserhalt und -steigerung zu gewährleisten.

» In enger Rücksprache mit den drei Häusern wurde von der Kulturmanagerin ein Konzept formuliert, das die Grundlage für das Einwerben künftiger Fördermittel ermöglicht.

» Mit dem Bibliothekskonzept wird die Funktion der drei Mittelzentrumsbibliotheken als Informations- und Kommunikationszentrum mit Bildungs- und Kulturangeboten und somit als kulturelle Knoten- und Ankerpunkte der Region gesichert werden.



Dr. Eberhard Kusber
Direktor Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt

Foto: Barbara Neumann

„Am Beispiel der Stadtbibliothek Sonneberg, die ein vom Stadtrat verabschiedetes Konzept für sich erarbeitet hat, und dem Landkreis Sonneberg, der sich gemeinsam mit den Landkreisen Hildburghausen eine Kulturentwicklungskonzeption gegeben hat, wird deutlich: Da hat sich etwas getan! Hier werden Tore geöffnet. Tore zur Abstimmung untereinander, zur Kommunikation und Kooperation miteinander, zu gemeinsamer Zielsetzung und Unterstützung. Es hat sich jedoch auch gezeigt: Vielfach fehlt es den Bibliotheken und Büchereien an Ressourcen, insbesondere personell und finanziell, um im zugebilligten Rahmen der Arbeitszeit über die bloße Aufrechterhaltung des Alltagsbetriebes hinaus strukturell arbeiten und Weichen neu stellen zu können. Schlägt man diese Richtung aber ein, begleitet von Fantasie und Kreativität, findet man auch Wege, wie Strukturen ineinander greifen können, und wie alle Beteiligten vom Geben und Nehmen profitieren.“

VEREINE/LOCAL HEROES

Der dritte Themenkomplex, der in der Konzeptionsphase ausgearbeitet wurde, betraf Vereine und sog. Local Heroes, die mit ihrem meist ehrenamtlichen Engagement ihr Umfeld gestalten und bereichern. Die hohe Vereinsdichte in der Region zeigt deutlich, wie sehr die kulturelle Vielfalt im ländlichen Raum und zugleich die Lebensqualität der Menschen vor Ort im Bezugssystem des Ehrenamts verankert sind.



Toni Köhler-Terz
Kulturkollektiv Goetheschule e. V.

Foto: Bernd Seydel



Grafik: © Verena Herbst

„Kunst und Kultur sind Menschenrechte, Grundbedürfnis und notwendiger Teil individueller Bildung, sie fördern Toleranz und Phantasie, stehen damit auch diametral faschistischer Ideologie und Verblendung entgegen.“

Auch aus diesem Grund halte ich es für falsch, dass die Förderung von Kunst und Kultur zwar kommunale Aufgabe, aber wie die Jugendförderung eben keine Pflichtaufgabe ist. Damit bleiben es die ersten Töpfe, bei denen gespart wird.

Kunst und Kultur sind nicht umsonst. Sie bewirken viel und müssen die Menschen, die dort arbeiten, auch ernähren können. Wirtschaftlich gesehen sind Kunst und Kultur einer der weichen, aber wichtigen Standortfaktoren. Ich kenne keinen Menschen, der sagt: ‚Ach, wie toll, hier ist die ganze Woche nichts los und am Wochenende habe ich auch meine Ruhe, da lässt es sich gut leben.‘

Letztendlich ist eine Förderung von Kunst und Kultur eine der wichtigen Voraussetzung für ein gutes, erfülltes und glückliches Leben der Menschen in der Region.“

Es wurde daher die Idee entwickelt, runde Tische zu gründen, in denen sich die Vereine zu Austausch, Kontakt und Abstimmung treffen können. Im Landkreis Sonneberg ergriff der Kulturverein schwarzwurzel e. V. die Initiative, im Landkreis Hildburghausen gründete sich der Römhilder Ehrenamtsstammtisch. Während in Römhild der Ehrenamtsstammtisch bis heute aktiv ist, ist das Projekt im Sonneberger Raum sehr schnell zum Erliegen gekommen. Die angesprochenen Vereine lagen räumlich oft sehr weit auseinander. Mitunter große Wegstrecken zum Treffpunkt verhinderten eine rege Teilnahme. Anders in Römhild, wo der Stammtisch mehr lokal denn regional ansetzt. Der Römhilder Ehrenamtsstammtisch trifft sich halbjährlich. Hauptzielgruppe sind Vereine der Stadt Römhild mit ihren 14 Ortsteilen. Auch willkommen sind Vereine benachbarter Gemeinden.

Ein weiterer Grund dafür, dass die runden Tische in der Regel nicht zustande kommen, liegt in dem erheblichen organisatorischen Aufwand, der zusätzlich zu Arbeit, Familie und persönlichem ehrenamtlichen Engagement den Machern abverlangt wird.



Stefan Hammer, David Wiedemann, Selina Dauer (v.l.n.r.)
Initiatoren des Römhilder Ehrenamtsstammtisches

Foto: privat

„Durch die aktive Teilnahme am Prozess des Kulturentwicklungskonzeptes haben wir bereits vor der Umsetzungsphase den Ehrenamts-Stammtisch der Stadt Römhild ins Leben gerufen. Der Fokus liegt hierbei auf regelmäßige Runden zum Erfahrungsaustausch von Akteuren vor Ort und die Organisation von gemeinsamen Veranstaltungen im Bereich der Vereinsarbeit. Die Sichtbarmachung und die Anerkennung der Ehrenämter seitens der Politik & Gesellschaft ist dabei ein wichtiges Thema. Wir benötigen auch in Zukunft flächendeckende Ansprechpartner, wie zum Beispiel die ehemalige Kulturmanagerin Frau Dr. Julia Ackerschott, welche stets produktiv an unserer Seite stand. Wesentliche Herausforderungen bleiben weiterhin die Beantragung von Fördermitteln und die fehlende Unterstützung bei der Antragsstellung auf Landes- und Bundesebene. Wir fordern daher die politischen Entscheidungsträger auf, lokale Stellen dafür zu schaffen und hoffen auf weitere Beteiligung sowie finanzielle Unterstützung unserer Projekte vor Ort. Auf eine weiterhin vielfältige Vereinslandschaft in Thüringen!“

Stattdessen wurden im Zuge der Umsetzungsphase andere Bedarfe in den Fokus genommen, die auch während der Konzeptionsphase thematisiert worden sind. Aufgrund der Erfahrungen mit den runden Tischen war schnell klar, dass der Aufwand auf Seiten einer koordinierenden und unterstützenden Anlaufstelle liegen musste, die in der Person der Kulturmanagerin gegeben war.

Fördermittelberatung und konkrete Unterstützung bei Antragsstellung (Landes- und Bundesebene)

Neben der Information über und der Suche nach geeigneten Fördermöglichkeiten wurde gemeinsam mit den Antragstellern der Antrag konzeptionell besprochen und formuliert. Zudem bestand die Möglichkeit, Antworten auf Fragen zur Vergabe direkt bei der Kulturmanagerin zu erhalten.

Auf das Angebot haben auch kleinere Kommunen und Museen zurückgegriffen.



Mario Foerster
„Buchhandlung Am Schloß“,
Schleusingen

Foto: privat

„Wenn Kultur passieren soll, dann stehen hinter diesen Projekten nicht selten private Initiatoren. Doch Ideen und Engagement sind das eine, das andere ist die Umsetzung dieser Vorhaben. Da fehlt es oft an finanzieller Unterstützung und organisatorischer Hilfestellung. Dabei gibt es eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten, die kaum jemand im Detail kennt. Ein kompetenter Ansprechpartner ist da sehr willkommen. Und wem sind schon die Formalitäten bei der Antragstellung geläufig? Mir wurde unkompliziert durch eine Kulturmanagerin geholfen. Informationen aus erster Hand quasi. Und Bürokratie? Fehlangeige. Die findet wohl woanders statt.“

Vernetzung mit überregionalen Ansprechpartnern wie Verbänden oder der Thüringer Staatskanzlei

Akteure wurden mit Verbänden vernetzt. Zugleich wurden, je nach Fragestellung, Verbandsvertreter in die Region eingeladen, um über das eigene Angebot zu informieren. Ebenfalls von großer Bedeutung für die Kulturschaffenden der Region waren Besuche von Minister Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, Chef der Thüringer Staatskanzlei, Staatssekretärin Dr. Babette Winter und der Abteilungsleiterin „Kunst und Kultur“ Elke Harjes-Ecker, die ein direktes Gespräch ermöglichten.

Förderung der Anerkennungskultur und Sichtbarkeit durch übergeordnete Ansprechpartner

Während der Umsetzungsphase ging einerseits der Kulturriese 2016, der jährlich von der LAG Soziokultur ausgelobt wird, an den Kulturverein Kulturkollektiv Goetheschule e. V. nach Lauscha, Landkreis Sonneberg. Zum anderen wurde die Initiative Junge Bühne Hildburghausen, Landkreis Hildburghausen, mit dem Thüringer Theaterpreis durch den Thüringer Theaterverband in 2018 ausgezeichnet.



Theateraufführung „Erste Stunde“ der Jungen Bühne Hildburghausen im Stadttheater Hildburghausen / Foto: Bernd Höhn

„Für uns als kleine freie Theatergruppe war Fr. Dr. Julia Ackerschott ein wichtiger Anker und von enormer Bedeutung. Mit ihrer herzlichen, professionellen und kompetenten Art stand sie uns jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite, sie versprühte Optimismus und ermutigte uns, war dennoch kritisch, hatte stets ein offenes Ohr und zeigte uns Möglichkeiten auf, sie fungierte als „Türöffner“ z. B. zur TSK und LAG Soziokultur. Viele tolle Momente und Anerkennungen haben wir auch Fr. Ackerschott zu verdanken. Hierbei denke ich z. B. an die Nominierung zum Kulturriesen 2017 oder die Möglichkeit, den Theaterförderpreis 2018 in den Händen halten zu dürfen. Die Arbeit einer Kulturmanagerin/eines Kulturmanagers ist gerade in der ländlichen Region für viele Kulturschaffende von essentieller Bedeutung.“



Doreen Olbricht
Junge Bühne Hildburghausen

Foto: privat

Weiterbildung

Das Thema Weiterbildung ist für viele Kulturakteure von großer Bedeutung. Nur wenige Angebote werden direkt vor Ort durchgeführt. Diese wahrzunehmen ist insbesondere für ehrenamtlich Tätige aufgrund der Entfernung und Dauer zeitlich und/oder finanziell oftmals nicht möglich. Das Weiter- und Fortbildungsprogramm „Kultur Land Bilden“ hat diesen Bedarf erkannt und geht nun in die Fläche. Im Austausch mit der Modellregion Süd wurden Formate entwickelt, die dem Bedarf entsprechen und vor Ort angeboten werden.

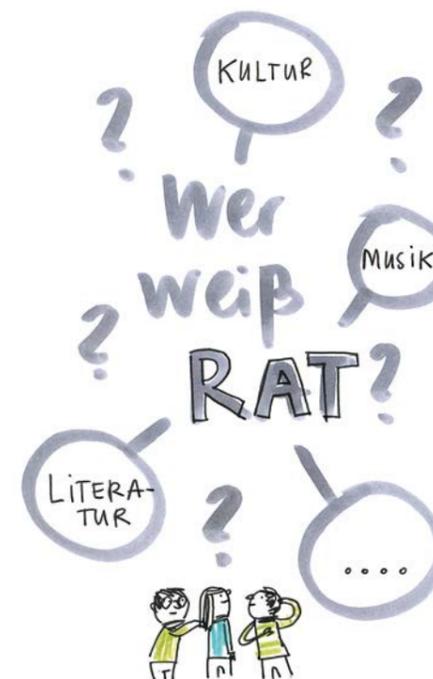


Julia Heinrich
Projektleitung
KULTUR LAND BILDEN.

Foto: Marius Luhn

„KULTUR LAND BILDEN. – so heißt das Weiterbildungsprogramm, das der Thüringer Theaterverband, die LAG Soziokultur Thüringen und die LAG Spiel und Theater in Thüringen ehren- und hauptamtlichen Kulturakteuren, Vereinen, Theatergruppen und Kulturinitiativen in Thüringen – insbesondere in ländlichen Räumen des Freistaates – anbietet. Gemeinsam mit den Ansprechpartnern des Kulturentwicklungskonzeptes Nord und Süd konnte der regionale Bedarf für das Weiterbildungsprogramm zielgerichtet formuliert und die Angebote in 2018 und 2019 besonderes auf die Bedürfnisse der Kulturakteure in Nord- und Südthüringen zugeschnitten werden. Mit den Seminaren und Coachings setzt das Programm Kulturschaffende in die Lage, den stetig wachsenden organisatorischen Anforderungen gerecht zu werden. Das Projekt fördert die kulturelle Teilhabe, die kulturelle Selbstermächtigung und die kulturelle Infrastruktur jenseits der Thüringer Städtekette.“

3.3 Verbände als Partner in den Modellregionen



Grafik: © Rosa Linke

Der Gesamtprozess der Kulturentwicklung in beiden Regionen hat von Anfang an in keinem Vakuum oder „kulturfreien“ Raum stattgefunden, sondern in einem Land, das gern in einem Atemzug mit „Kulturland“ assoziiert wird. Trotz einer dichten Kulturlandschaft, sowohl mit haupt- als auch vielen ehrenamtlichen Kulturschaffenden, besteht scheinbar eine Überlegenheit der größeren Städte gegenüber den Kleinstädten und ländlichen Räumen; so auch hinsichtlich attraktiver kultureller Angebote, Zugänge und Betätigungsfelder. Daher war es nicht nur wichtig und notwendig, die vorhandenen Ressourcen vor Ort einzubinden und lokale bzw. territoriale Besonderheiten zu berücksichtigen, sondern auch von der Expertise der Thüringer Kulturverbände zu profitieren. Die LAG Soziokultur Thüringen e. V. leistet seit Jahren eine herausragende Netzwerkarbeit und ist so zur anerkannten und akzeptierten Partnerin für ihre Mitgliedsvereine und -initiativen, aber auch die anderen Kulturakteure in Thüringen und bundesweit geworden. Besonders hinsichtlich ihrer Beratungskompetenz ist sie gleichermaßen geschätzt und aktiv. In Kooperation mit dem Thüringer Theaterverband e. V. und der LAG Spiel und Theater in Thüringen e. V. haben sie ein

mehrwöchiges Weiterbildungsprogramm „KULTUR LAND BILDEN.“ aufgelegt, das die Bedarfe nach Qualifikation besonders von Ehrenamtlichen in ländlichen Räumen – und damit auch in den beiden Modellregionen – berücksichtigt.

Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Thüringen e. V. (LKJ) sieht ihre Stärke vorrangig in der Kulturellen Bildung und Partizipation junger Menschen. So ist es gelungen, im Rahmen der Modell- und Transferphase „Kulturagenten für kreative Schulen in Thüringen“ einen Kulturagenten (Thomas Kirchner) in der Region Nord für derzeit vier Partnerschulen zu installieren. Um die Nachhaltigkeit und gleichzeitig die Region zu stärken, ist die Netzwerkarbeit mit Kultur, Schule und Verwaltung weiter auszubauen. Die 2018 erstmalige Anerkennung von „Kultur-Kita“ und „Kultur-Schulen“ kann in diesem Zusammenhang ein sichtbarer Schritt sein, um für das Thema der Kulturellen Bildung weiter in den Kulturinstitutionen, aber auch in den anderen damit befassten Ressorts zu sensibilisieren. Darüber hinaus reiste die LKJ in den Norden und Süden, um über Fördermöglichkeiten im Rahmen des Bundesprogramms „Kultur macht stark“ zu informieren. So wurden mit interessierten Antragsstellern ausführliche Gespräche geführt, Fragen beantwortet und auf wichtige Details des Programms hingewiesen.

Der Kulturrat Thüringen e. V. führt auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (ThILLM) Regionale Fachtage Bildung und Kultur durch. Gemeinsam erarbeiten Pädagoginnen und Pädagogen mit Künstler/innen und Kulturinstitutionen gemeinsam ein künstlerisches Thema und suchen nach neuen Wegen der Vermittlung. Im August 2018 hieß es zum dritten Mal in der Landesmusikakademie Sondershausen „Wir machen blau!“.

Aufgrund der Profilierung des Kulturtourismus arbeitete der Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e. V. eng mit der Thüringer Tourismus GmbH (TTG) zusammen. Als übergeordnete Marketingorganisation für Thüringen stand die TTG dem neuen Verband bei Themen wie der Thüringer Tourismusstrategie, der Qualitätsoffensive, aber auch Produktentwicklung und zum Thema regionales Marketing als zuverlässiger Ansprechpartner stets zur Seite.

Die Südregion hat insbesondere mit dem Museumsverband Thüringen e. V. eng zusammengearbeitet. Die Rolle des Museumsverbands ging weit über eine beratende Funktion hinaus.

Neben ganz konkreten Hilfestellungen und Leistungen, beispielsweise die digitale Ausstellung, die die Wanderausstellung „Himmel und Erde“ begleitete, oder das Fotografieren aller Exponate für den Katalog und den museumspädagogischen Kinderführer, hat sich der Verband als stets zuverlässiger und vertrauensvoller Gesprächspartner gezeigt, der die Prozesse im Hinblick auf die Südthüringer Museumsregion auch vor Ort kontinuierlich unterstützt hat. So war er fester Teil des Arbeitskreises Museum, der die Innensicht sowohl durch eine Außensicht als auch durch fachliche Expertise bereichert hat. Die Konzeption und Realisation des Museumspädagogischen Workshops wurde ebenfalls, Hand in Hand mit der Mobilen Museumspädagogik, LAG Jugendkunstschulen Thüringen e.V., in Angriff genommen und umgesetzt. Auch in der Nordregion ist Jörg Wagner von der Mobilen Museumspädagogik ein gern gesehener Partner. Derzeit entwickelt er zusammen mit der Jugendkunstschule in Nordhausen ein neues museales Angebot für das Regionalmuseum in Bad Frankenhausen.

Ebenso ist auch die Zusammenarbeit mit der LAG Soziokultur zu beschreiben. Diese hat die Südregion mehrfach besucht, um über Angebote und Hilfestellungen zu informieren. In konkreten Fällen wurde aktiv bei Projekten oder Anträgen unterstützt. Mit der Kulturmanagerin selbst stand der Verband während der gesamten Umsetzungsphase im engen Kontakt. Fragen wurden verlässlich und schnell beantwortet, Kontakte hergestellt, das Südthüringer Netzwerk erweitert und der Prozess, der im Bereich Vereine/Local Heroes die Sichtbarkeit der Akteure durch Anerkennung steigern wollte, aktiv befördert. Schließlich und endlich hat der Bereich „Bibliothek der Zukunft“ zu einem intensiven und – im Hinblick auf die entstandenen Bibliothekskonzepte – sehr produktiven Austausch zwischen dem Landesverband Thüringen des Deutschen Bibliotheksverbands e.V. und der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen geführt.

Darüber hinaus wurde im April 2017 in einem Netzwerktreffen mit dem Kulturrat Thüringen e.V. und seinen Mitgliedsverbänden nochmals bestätigt, dass die Landesverbände Vermittler und Schnittstellen zwischen Behörden und Kulturschaffenden u. a. Akteuren (z. B. der Wirtschaft) sind, die ihre Wirksamkeit und Sichtbarkeit in den Modellregionen weiter erhöhen müssen. Nur so lassen sich „weiße Flecken“ und das empfundene Zurücklassen ländlicher Räume vermeiden. Das ist umso wichtiger, weil inzwischen auch in den kommunalen Verwaltungen es immer häufiger an sachkundigen Kulturverwaltern fehlt, da diese wegrationalisiert wurden.

Im Ergebnis dieses Treffens wurde nunmehr beschlossen, einen „Verbands-Steckbrief“ der fünfzehn Mitgliedsverbände des Kulturrats zu erstellen, der besonders ehrenamtlichen Kulturanbietern und -akteuren sowie Behörden über das konkrete Angebot des jeweiligen Verbands bzw. potentielle Partner informieren sollte. Die Kulturmanagerinnen haben gemeinsam mit dem Kulturrat die Parameter des Steckbriefs entwickelt, um diese später über einen Verteiler in den Regionen zu verbreiten.

Hier hat sich gezeigt, dass entweder das geplante Format (Steckbrief) ungeeignet ist oder möglicherweise die Rolle, die einzelne Verbände von sich und ihrer Funktion im Land jetzt und künftig haben wollen, fehlinterpretiert wurde. Gerade neun der fünfzehn unterstützen diese Maßnahme bis jetzt. (Die eingereichten Steckbriefe finden Sie im Anhang.)

Langfristig gesehen stehen Bund, Land und Kommunen vor der Herausforderung, durch eine ausreichende und auskömmliche Finanzierung und der damit einhergehenden Eigenverantwortung vielleicht auch für eine kulturelle Daseinsvorsorge aller Bürger/innen verantwortlich zu sein.

Alternativ wäre in allen (oder zumindest in den institutionell geförderten Kultureinrichtungen) ein/e Ansprechpartner/in oder Verantwortliche/n für die Kulturelle Bildung einzurichten: mit der entsprechenden Kompetenz und/oder Qualifikation sowie der Wertschätzung dieser Aufgabe durch die Verwaltung und Kulturpolitik.

In diesem Zusammenhang hat Thüringen mit der Mobilen Museumspädagogik ein Modell geschaffen, das z. B. kleinere Einrichtungen bei der Entwicklung von Projekten der Kulturellen Bildung und deren Umsetzung konkret unterstützt und positive Erfahrungen zeigt. Hierzu wird auf das Diskussionspapier „Museumsperspektive 2025“ verwiesen.

Welches Fazit lässt sich hier ziehen?

- » In Thüringen haben die Verbände eine hohe Beratungskompetenz für ihre Mitglieder und sehen sich auch als deren Interessenvertreter.
- » Fach- und Sachkompetenz sind wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Kulturvermittlungsarbeit.
- » Um Kultur und somit auch Regionen zu entwickeln, sind identitätsstiftende Themen und Räume wichtig. Dazu bedarf es der Partizipation vieler Menschen vor Ort und vor allem eines engagierten Ansprechpartners/in und „Kümmerers“.
- » Kultur ist eine Querschnittsaufgabe, die auf allen Ebenen (Bund, Land, Kommune, Vereine) vertrauensvollen Umgang auf Augenhöhe erfordert. Dabei stellen die notwendigen personellen oder finanziellen Mittel eine wichtige Grundlage dar. Entscheidend für nachhaltige Veränderungen ist die innere Einstellung und damit einhergehende Selbst- und Eigenverantwortung.
- » Zusammenarbeit und Kooperation muss von „unten“ kommen.

Die vorhandenen Netzwerke und Kooperationen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich einige Verbände eher als Konkurrenten denn als Partner sehen.

Zu bestimmten Themen wie Veranstaltungsterminen, Fortbildungsbedarfen und -angeboten und Interkulturalität ist die Abstimmung zwischen Vereinen, Verbänden, Gemeinden und Kommunen erforderlich, um z. B. kulturelle Über- oder Unterangebote oder Doppelstrukturen zu vermeiden. Derzeit besitzt Thüringen eine sehr kleinteilige Vereins- und Verbandsstruktur, die künftig im Hinblick auf die Nutzung der Ressourcen und auf eine nachhaltige Entwicklung zu hinterfragen ist.

Welchen Mehrwert haben Kulturmanager/innen?

Immer wieder wird deutlich, dass Kulturentwicklung ohne Kulturmanager nicht oder nur schwer möglich ist. Leicht lässt sich der Mehrwert eines Kulturmanagers oder einer Kulturmanagerin definieren:

- » Zentrale Anlaufstelle für Vereine und Initiativen, Kulturinstitutionen, aber auch Kommunen ohne Kulturamt
- » Unterstützung beim Einwerben von Fördermitteln
- » Vernetzung innerhalb und außerhalb der Region
- » Unterstützung bei Projektentwicklung und Umsetzung
- » Steigerung der Sichtbarkeit durch Präsentation der Region bei Veranstaltungen (Reden, Podiumsdiskussionen etc.)



Bettina Rößger
Geschäftsführerin LAG Soziokultur
Thüringen e.V.

Foto: privat

„Viele Kulturakteure in kleineren Städten und vor allem in den ländlichen Räumen arbeiten mit begrenzten Ressourcen und rein ehrenamtlich. Für sie ist ein zentraler Ansprechpartner in der Region, der sie zu Fragen der Kulturarbeit und Kulturförderung berät, eine essentielle Unterstützung. Das vereinfacht nicht nur die Kommunikation und den Austausch zwischen den Akteuren, der Verwaltung und der Politik, sondern stellt diese oft erst her.“

PARTNER/AKTEURE

Die Modellregionen haben in einem gut funktionierenden Netzwerk agiert. Wichtige Partner waren neben dem Freistaat Thüringen:

- » **Museumsverband Thüringen e.V.:** aktive Begleitung der gemeinsamen Projekte der Museumsregion Hildburghausen-Sonneberg, Multiplikatorenfunktion, Vernetzung auch über die Grenzen Thüringens hinweg
- » **Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V. & Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken in Thüringen:** Austausch über Anforderungen an Bibliotheken, aktive Begleitung der Ausarbeitung der Bibliothekskonzepte, Information über Fördermöglichkeiten
- » **Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziokultur Thüringen e.V.:** Beratung der Akteure, Informationsveranstaltung in der Region über Möglichkeiten und Angebote, Vernetzung und Austausch
- » **Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Thüringen e.V. (LKJ):** Information über Angebote, Besuch vor Ort zwecks Beratung und Unterstützung der Akteure
- » **Kultur Land Bilden (Kooperationsprojekt des Thüringer Theaterverbandes, der LAG Soziokultur Thüringen und LAG Spiel und Theater Thüringen):** Austausch über Fort- und Weiterbildungsbedarfe der Region, Entwicklung entsprechender Formate für den ländlichen Raum, Angebots-schaffung vor Ort
- » **Mobile Museumspädagogik der LAG Jugendkunstschulen Thüringen e.V.:** Konzeption und Realisation einer Workshops für Schulen und Museen in der Region in Kooperation mit dem Museumsverband Thüringen e.V.
- » **Thüringer Tourismus GmbH (Modellregion Nord)**



Workshop „Mobile Museumspädagogik – von Machbaren und Möglichen“ im Hennebergischen Museum Kloster Veßra, 17.05.2018 / Foto: Sandra Müller

3.4 Aus der Sicht des Landes

Der Umsetzungsprozess verlief in beiden Regionen sehr unterschiedlich. Jede Region hatte drei verschiedene Handlungsfelder zu bearbeiten; ein viertes Handlungsfeld war in beiden Regionen umzusetzen. Abgesehen davon waren und sind bis heute auch die Voraussetzungen in den Modellregionen verschieden.

Was jedoch beiden gemeinsam ist: In den meisten Fällen brachten sich die Akteure aktiv in die Gestaltung des kulturellen Umfeldes ein. Wenn auch aller Anfang schwer war, so überwog der Eindruck, dass die Akteure die entstandenen Konzeptionen umsetzen WOLLTEN. Sie waren positiv überrascht, dass in 2015 nicht nur ein Papier entstanden ist, sondern dass sich auch das Land auf den Weg gemacht hat, die Umsetzung der Konzepte nicht nur finanziell, sondern auch fachlich und mit Präsenz vor Ort zu unterstützen. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit wird im Folgenden auf die wichtigsten Aspekte eingegangen.

Die enge Begleitung der Workshops in der Entwicklungsphase konnte fortgesetzt werden. Die Begleitprojekte in der Nordregion, die sich in erster Linie um die Entwicklung des Kulturtourismus drehten, trugen wesentlich dazu bei, dass neben dem Tourismus auch die anderen Handlungsfelder erfolgreich bearbeitet werden konnten. Mit der Leitbildentwicklung für den Tourismusverband wurde ein erstes Instrument geschaffen, die gesamte Modellregion auch über die Grenzen der Landkreise hinweg sichtbar und zu einer ernst zu nehmenden Destination zu machen.

Sehr positiv war aus Sicht des Landes, wie die Ergebnisse der Erhebungen zu touristischen Themen aufgegriffen und für den Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e.V. angewandt wurden. Die Verbandsmitglieder haben in ihren regelmäßigen Treffen die Eckpunkte für die Arbeit des Verbandes erörtert und festgelegt. Dass hier ein von der Thüringer Aufbaubank finanzierter Qualitätsmanager die Arbeit vor Ort unterstützt, kann als ein erster Erfolg bei der Entwicklung des Verbandes interpretiert werden. Angefangen mit 30 Gründungsmitgliedern 2015, zählt der Verband heute 90 Mitglieder.

Immer wieder muss allerdings betont werden, dass ohne die Kulturmanagerin die sichtbaren Erfolge nicht so schnell eingetreten wären. Frau Forner brachte die Museen nicht nur zum Museumsstammtisch zusammen, sondern auch mit dem Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e.V. an einen Tisch. Gemeinsam mit Herrn Deichstetter, als einen der Initiatoren für den Tourismusverband, konnte ein Museumsführer entwickelt wer-

den, der nicht nur ansprechende Werbung macht, sondern auch zu halten vermag, was er verspricht. Der Museumsführer ist ein gelungenes Zeugnis für eine funktionierende Kooperation, auch wenn das Interesse der Museen nicht in jedem Fall gleich groß war. Umso erfreulicher ist es nun, ein solches Ergebnis präsentieren zu können.

Sehr positiv in Erinnerung ist eine Informationsveranstaltung zu Fördermitteln in der Nordregion. Die Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V. (LKJ) hatte nach Sondershausen eingeladen, um die Vereine der Region und weitere Interessenten über die Möglichkeiten der Einwerbung von Fördermitteln – sog. Drittmitteln – zu informieren. Die Thüringer Staatskanzlei wurde dabei durch Frau Sprenger vertreten, die zu den Landesprogrammen Auskunft gab. Die Teilnehmenden konnten sich einen umfangreichen Überblick zur vielfältigen Förderlandschaft von Bund, Land und Kommunen machen.

Deutlich wurde auch, dass dieses Veranstaltungsformat geeignet ist, um unterschiedliche Personenkreise und Akteure zusammen zu bringen und gleichfalls den Erfahrungsaustausch zu pflegen. Hier ist auch künftig ein großer Handlungsbedarf gegeben und daher sollten derartige Veranstaltungen im Ein- oder Zweijahresrhythmus angeboten werden.

Die Umsetzung im Feld der Kulturellen Bildung gestaltete sich hingegen zögerlicher. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre ist zu konstatieren, dass Kulturelle Bildung ein sehr komplexes Querschnittsthema ist, was die kontinuierliche Zusammenarbeit aller involvierten Bereiche erfordert: Bildung (vor allem frühkindliche und schulische), Kultur und Soziales, Praktiker ebenso wie die Theoretiker und die Verwaltung.

Um dafür eine fundierte Grundlage zu haben, wurden im Rahmen der Umsetzungsphase eine Netzwerkanalyse und ein Mapping von Akteuren der Kulturellen Bildung erstellt. Wichtig war dabei herauszufinden, welche Angebotsformen wo vorhanden sind und wie diese genutzt werden.

Es wurden 167 Akteure der Kulturellen Bildung in der Region angeschrieben, von denen sich 69 (ca. 41%) an der Fragebogenaktion beteiligt haben. Die Beteiligung ist für eine Auswertung zwar immer noch repräsentativ, aber macht zugleich deutlich, dass das Bewusstsein für Kulturelle Bildung und ihren Stellenwert unterschiedlich stark ausgeprägt ist.

Im Ergebnis konnte durch das Mapping Bekanntes bestätigt, aber auch neue Erkenntnisse und Herausforderungen aufgezeigt werden.

So wurde festgestellt, dass vor allem die Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH (TN LOS), aber auch die Musikschule des Kyffhäuserkreises „Carl Schroeder

Konservatorium“ und das Panorama Museum Bad Frankenhausen am häufigsten als Partner für die kulturellen Akteure auftreten oder nachgefragt werden. Damit wurden insbesondere TN LOS und das Panorama Museum in der Konzeptphase als sog. „Anker“ identifiziert und in dieser Funktion auch wahr und angenommen. Sie punkten überwiegend mit Angeboten zum Mitmachen und sind – ebenso wie die Akteure der Soziokultur – bestens vernetzt.

Vielfältige Angebote gibt es auch in den Sparten Umwelt, Bildung, Museum, Ernährung und Geschichte. Wenig vertreten sind hingegen Anbieter für digitale Medien und Film. Auch wenn die Nordregion sich traditionell dieser Sparte nicht verschrieben hat, so darf in Anbetracht der zunehmenden Digitalisierung in allen Lebensbereichen auch hier eine mögliche Herausforderung und zugleich Chance gesehen werden.

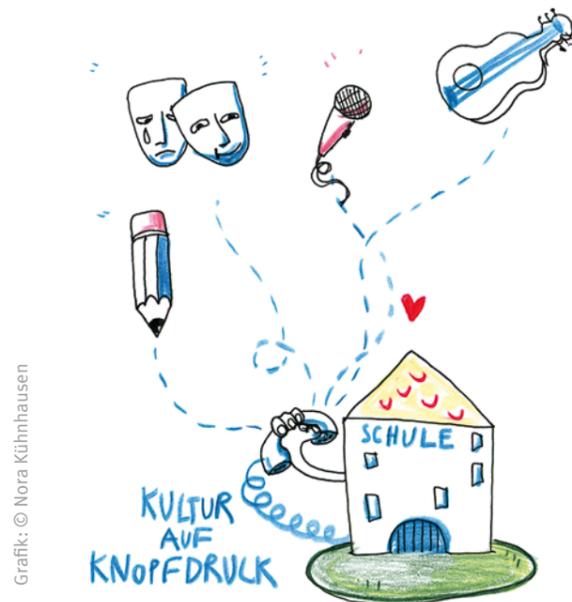
Die Adressaten Kultureller Bildung sind in erster Linie Kinder und Jugendliche, gefolgt von Erwachsenen. Schlusslicht bilden immer noch die sogenannten unterrepräsentierten Gruppen: Senior/innen, Menschen mit Behinderungen, Geflüchtete/Menschen mit Migrationshintergrund.

Dieses Resultat wirft folgende Gedanken auf: Ist Kulturelle Bildung nicht ein Anspruch und ein Recht, die sich durch das gesamte Leben ziehen sollten? Was bedarf es, um die letztgenannten Gruppen einzubeziehen und anzusprechen?

Grafiken: © Nora Kühnhausen



Kulturelle Bildung und Teilhabe sind kein Fertigprodukt. Ein Patentrezept gibt es leider nicht, sondern jede Region muss auch hierfür ihre spezifischen Stärken und Ressourcen nutzen. Darüber hinaus bleibt zu diskutieren, welche Rolle dabei künftig die Thüringer Kulturverbände spielen können und wollen. Gute und vielfältige Angebote Kultureller Bildung sind grundsätzlich keine Sache der Finanzen, sondern liegen zuerst in der Haltung und dem Bekenntnis der Beteiligten und Verantwortlichen begründet. Sie können zum Beispiel das Thema Kulturelle Bildung sichtbar machen und die öffentliche Diskussion dazu befördern. So haben beide Landkreise der Nordregion erstmals für 2018 einen Preis für „Kultur-Kita“ bzw. „Kultur-Schulen“ ausgeschrieben, um besonders aktive und erfolgreiche Bildungseinrichtungen im Bereich der Kulturellen Bildung zu würdigen. Die Resonanz war beeindruckend! Die Bewerbungen von 10 Kita und 15 Schulen zeigten, dass es zahlreiche positive Ansätze für kulturelle Bildungspartnerschaften gibt, die in die gesamte Region strahlen können.



Die Südregion startete mit dem Arbeitskreis Museen als Vorstufe zu dem in der Zielstellung formulierten musealen Zweckverband. In den ersten Treffen, an denen neben dem Museumsverband auch Vertreterinnen der Staatskanzlei teilnahmen, wurde die Aussage aus der Konzeption aufgegriffen, dass die größeren und bedeutenden Museen die sog. Ankerfunktion übernehmen und den kleineren Museen beratend zur Seite stehen. Auf dieser Grundlage wurden die verbleibenden 14 Museen der Modellregion Süd nach ihren Inhalten auf die vier „Leit“-Museen aufgeteilt. Das Land hat hier bewusst nicht von Leuchttürmen gesprochen. In der gebräuchlichen Definition strahlen Leuchttürme in die Ferne, was zunächst positiv erscheint. Aber darunter ist es dunkel, d. h., dass die kleineren Museen nicht sichtbar sind. Der Arbeitskreis hat zwei bedeutende Ergebnisse hervorgebracht. Als besonders positiv ist die Botschafterausstellung

„Himmel und Erde“ in Erinnerung, mit der sich die achtzehn Museen vorgestellt haben und ihre Schätze symbolhaft präsentierten. Sie war nicht nur für die Modellregion ein Schaufenster, sondern auch für das Land. Selbst über Ländergrenzen hinaus wurde die Ausstellung sehr gut angenommen. Der begleitende Katalog trug sein Übriges dazu bei. Ein weiteres Resultat einer Kooperation der Museen ist der entstandene Museumsführer für Kinder „Mika und Luki“. Er hat gezeigt, dass Museumspädagogik durchaus von wenigen für viele gemacht werden kann und hervorragende Ergebnisse liefert. In spielerischer Art erfahren die Kinder viel über die Geschichte und Reichtümer der Museen. Besonders wichtig war dabei, dass er zweisprachig erscheint – in Deutsch und Englisch. Letzteres finanziert durch die Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen. Allerdings soll nicht verschwiegen werden, dass auch dies ein langer und zäher Prozess war. Nicht alle Museen fingen sofort für die Ideen Feuer. Oft entbrannten Diskussionen um Standards und ob diese von den beteiligten Museen eingehalten werden. Insbesondere kommunal getragene Museen haben für sich eine Sonderstellung angenommen, die faktisch nicht existiert. Es wurde bereits an anderer Stelle gesagt, dass oftmals kulturelle Einrichtungen, u. a. eben auch Museen, nur durch ehrenamtliches Engagement oder im sog. Ein-Mann-Betrieb am Leben erhalten werden. Das ist hoch zu schätzen und immer wieder zu würdigen.

In der nächsten Stufe haben sich die vier großen Museen der Modellregion Süd gemeinsam mit ihren Trägern zusammengefunden, um an der Gründung eines musealen Zweckverbandes zu arbeiten. Das Land hat die Arbeitstreffen aktiv unterstützt. So waren Frau Dr. Kasper und Frau Jakob (zuständig für die KEK), Frau Wollweber (zuständig für Museen) und Herrn Pettig (juristische Begleitung) vertreten. Außerdem hat die Kulturmanagerin der Region, Frau Dr. Ackerschott, den Prozess begleitet. Insgesamt hat es acht Arbeitsberatungen gegeben, in denen inhaltliche und rechtliche Fragen erörtert wurden. Kern der Sitzungen waren die Satzung für den Zweckverband und die Finanzierung.

Die wesentlichen Eckpunkte des Zweckverbandes sind:

- » Gründungsmitglieder sind die Träger der o. g. Museen (Landkreis Sonneberg und Landkreis Hildburghausen, Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg, Hennebergisch-Fränkischer Geschichtsverein Kloster Veßra e. V.)
- » Verwaltung durch eine Geschäftsstelle, deren Leitung durch eine Assistenz unterstützt wird.
- » Sitz in Kloster Veßra, weil in diesem Museum die Voraussetzungen für die Geschäftsführung eines Zweckverbandes am besten ausgeprägt sind
- » zwei Stellen Museumspädagogik, die dem Deutschen Spielzeugmuseum Sonneberg und dem Naturhistorischen Museum auf der Bertholdsburg zugebilligt werden, jedoch alle Mitgliedsmuseen museumspädagogisch unterstützen sollen

- » eine Stelle für gemeinsames Marketing und Fördermitteleinwerbung
- » Dadurch wird es ermöglicht, größer zu denken und zu handeln. Gemeinsame Projekte können in die Region hinein und über sie hinaus wirken und weitere Einrichtungen und Akteure einbeziehen.
- » eine Förderung für die Geschäftsstelle durch das Land in Höhe von bis zu 300.000 EURO

Bereits im Erarbeitungsprozess der KEK wurden die Synergieeffekte eines kommunalen Zweckverbandes herausgearbeitet. Im Rahmen der Umsetzung konnten weitere Gründe ergänzt werden:

- » Die Geschäftsstelle des Zweckverbandes soll als Kopf und Hand eines kooperativen Verbunds aller Einrichtungen handeln und die Region nach außen präsentieren.
- » Gleiche und immer wiederkehrende Tätigkeiten in den einzelnen Museen können durch die Bündelung zentral abgearbeitet werden, was wiederum zeitliche und kreative Freiräume in den einzelnen Häusern schafft.
- » Durch die strukturelle Veränderung in Form des Zweckverbandes können Kompetenzen und Know-how zusammengeführt werden. Die so entstehenden Synergieeffekte sind nach innen und außen nutzbar.
- » Weiterhin kann die touristische Vermarktung zielgerichteter und breiter gestaltet werden. Ein gemeinsamer Auftritt trägt darüber hinaus zur weiteren Stärkung regionaler Identitäten bei.
- » Sehr positiv wirkt sich die Bildung des Zweckverbandes auch auf das Themenfeld Kulturelle Bildung/Museumspädagogik aus, das weiter ausgebaut werden kann.
- » Die neue Rechtsform stellt zudem über die Satzung die kontinuierliche Verbesserung im Hinblick auf die Qualitätsstandards Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln gemäß ICOM sicher.

Schon jetzt ist im Bereich der Einnahmen im Kartenverkauf eine positive Entwicklung zu sehen. So wird das Kombiticket „NaturKulturGeschichte“, bei dem das Hennebergisch-Fränkische Museum Kloster Veßra und das Naturhistorische Museum Schloss Bertholdsburg kooperieren, sehr gut angenommen. Denkbar ist auch eine Kooperation mit dem ÖPNV. Den Akteuren wird dabei empfohlen, mit dem Regionalverbund Thüringer Wald Kontakt aufzunehmen. Bei dem Verbund wird bereits an einem Ticket gearbeitet, das das Gebiet „Thüringer Wald“ umfasst.

Ziel ist es nach wie vor, den Zweckverband zum 01.01.2019 zu gründen. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Im Folgenden wird auf die Herausforderungen näher eingegangen.

Während der Landkreis Hildburghausen sich dessen bewusst war, dass der Zweckverband kein Sparmodell ist, sondern sich Synergieeffekte erst langfristig auszahlen, hat der Landkreis Sonneberg spätestens mit der zweiten Arbeitsberatung deutlich gemacht, dass die Zahlungen des Landkreises für das Deutsche Spielzeugmuseum durch den Beitritt zum Zweckverband gekürzt werden sollen bzw. dass der Landkreis für das von ihm getragene Museum eine institutionelle Förderung vom Land erhalten müsse.



Die institutionelle Förderung ist an verschiedene Kriterien gebunden. Folgende Kriterien geben dabei den Ausschlag:

- » das Museum muss von nationaler gesamtstaatlicher Bedeutung sein
- » es handelt sich um ein Thüringer Residenzmuseum mit Sammlungen von besonderem kultur- und landesgeschichtlichem Rang
- » das Museum gehört zur städtischen Museumslandschaft und ist von besonderer kulturhistorischer und identitätsstiftender Bedeutung
- » das Museum hat Alleinstellungsmerkmale, die durch die Erinnerung an bedeutende Ereignisse oder Persönlichkeiten der Landesgeschichte oder der Dokumentation landestypischer Industriezweige oder Traditionen in besonderem Maße zur Identitätsstiftung und zur Selbstdarstellung des Landes beitragen
- » das Museum trägt aufgrund der regionalen Ausgewogenheit und als fester kultureller Knotenpunkt im ländlich geprägten Bereich zur Förderung des Tourismus bei.

Im Übrigen knüpft die Thüringer Staatskanzlei grundsätzlich ihre institutionelle Förderung an die Bedingung, dass das Haus die Qualitätskriterien nach ICOM erfüllt. Dazu gehört neben dem Sammeln, Bewahren, Forschen und Vermitteln auch die Arbeit auf der Grundlage eines Museumskonzeptes und eines Museumsleitbildes. Eine Förderung des Landes setzt außerdem die finanzielle Beteiligung der betreffenden Landkreise und Gemeinden voraus. Institutionell geförderten Museen kommt eine besondere Verantwortung für die Thüringer Museumslandschaft zu. Mit ihren Kompetenzen sollen sie künftig einerseits die Netzwerkarbeit des Museumsverbandes unterstützen und andererseits mit anderen Museen stärker kooperieren.

Obleich die Gespräche weiter geführt wurden, stagnierten die Verhandlungen zur Gründung des Zweckverbandes seit dem 21.06.2017 inhaltlich. Selbst die Zusicherung des Landes, die Geschäftsstelle des Zweckverbandes und das Deutsche Burgenmuseum institutionell zu fördern, konnte bislang zu keiner Entscheidung des Landkreises Sonneberg führen, dem Zweckverband beizutreten. Die Befürchtung des Landkreises die anderen Einrichtungen des möglichen Zweckverbandes mitzufinanzieren, überlagern die positiven Effekte einer Gründung. Das Land hat inzwischen mit dem Thüringer Landesverwaltungsamt eine Satzung abgestimmt, die genehmigungsfähig wäre. Zentral für die Genehmigungsfähigkeit ist hierbei, das Risiko für eine finanzielle Mehrbelastung kommunaler Träger zu minimieren. In enger Zusammenarbeit mit dem Landkreis Hildburghausen und dem Schatzmeister des Deutschen Burgenmuseums ist ein Umlageschlüssel berechnet worden, der die Finanzierung des Zweckverbandes auf stabile Fundamente stellen würde.

Nüchtern betrachtet muss ausgeschlossen werden, dass die beteiligten Kommunen Defizite der anderen Zweckverbandsmitglieder mitfinanzieren bzw. ausgleichen. Emotional gesehen sollte klar sein, dass alle an einem Strang ziehen und die Synergien nutzen sollten. Im Mittelpunkt der Gespräche steht jedoch die Finanzierung. Es stellt sich daher die Frage, ob es eine wirkliche Zusammenarbeit der Museen geben kann, bei der alle ein gemeinsames Ziel vor Augen haben.

Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, dass die Gründung des Zweckverbandes mit weiteren Herausforderungen einhergeht, die im Zusammenhang mit dem Museum Kloster Veßra stehen. Das Museum wird zu 100 % vom Land institutionell gefördert. Der Trägerverein hat 1996 die Aufgaben des Landes übernommen, das kein Landesmuseum unterhalten konnte. Grundlage für diese Trägerschaft bilden

- » ein Trägerschaftsabkommen, das u. a. die Feststellung enthält, dass das Personal auf den Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsverein übergeht, die Betriebsmittel übereignet werden und das Inventar als Dauerleihgabe überlassen wird,
- » ein Personalüberleitungsvertrag, mit dem das Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsverein zum Arbeitgeber des Personals im Museum Kloster Veßra wurde, dieses Personal müsste nunmehr auf den Zweckverband übergeleitet werden sowie
- » ein Finanzierungsabkommen mit dem Freistaat.

Nur auszugsweise sollen an dieser Stelle einige Probleme benannt werden, die es zu klären gilt: Im bestehenden Personalüberleitungsvertrag werden Zusatzleistungen für die Altersversorgung (VBL) angesprochen. Es bestehen Bedenken hinsichtlich des Fortbestandes dieser Regelungen bei der Überleitung des Personals in die Trägerschaft des Zweckverbandes.

Im Trägerschaftsabkommen und in der Satzung ist gegenwärtig eine Regelung zum Verwaltungsrat des Museums enthalten. Es besteht der Wunsch, diesen Verwaltungsrat, in dem der Freistaat vertreten ist, beizubehalten. Insbesondere, um die Einflussmöglichkeiten des Freistaats auf die Konzeption und die Finanzen des Museums aufrecht zu erhalten. Dem Museum liegt natürlich der Schutz der Personalstellen des Museums und der ihm zugewiesenen Mittel vor den Begehrlichkeiten Dritter am Herzen.

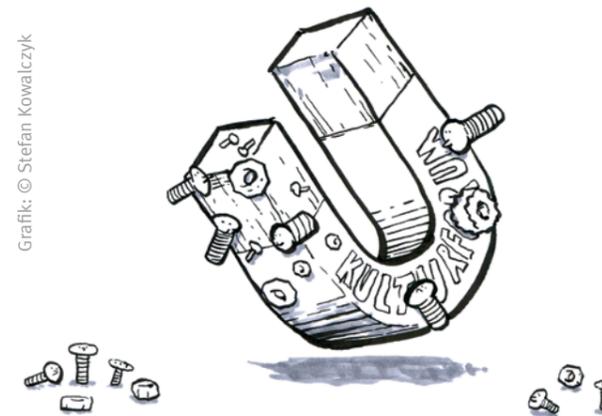
Klärungsbedarf besteht auch bei der Berechnungsgrundlage für die Umlage. Ganz zu schweigen von politischen Entwicklungen befürchtet der Trägerverein vor dem Hintergrund des durch den Gesetzgeber vorgegebenen Stimmenverhältnisses benachteiligt zu werden. Gemäß den Bestimmungen im Gesetz haben kommunal getragene Einrichtungen per Definition die Stimmmehrheit. Nicht nur die Überleitung der bestehenden Verträge in den Zweckverband stellt das Land also vor eine Aufgabe, die noch zu bewältigen ist. Hierfür ist externe Unterstützung notwendig.

In der Konsequenz all dessen und weil der Landkreis Hildburghausen die tatsächlichen Vorteile des Zweckverbandes erkannt hat und die Idee gemeinsamen Handelns trägt und befürwortet, ist das Land gewillt, die Gründung eines Zweckverbandes mit nur einem kommunalen Träger und zwei Trägervereinen weiter zu verfolgen. Rechtlich ist das möglich.

Wenn eines in diesem Teil-Prozess klar geworden ist, dann dass wir es bei allem, was wir tun, mit Menschen zu tun haben. Es gibt individuelle Bedürfnisse, die sich nicht immer an Gesetzestexten orientieren, sondern die Gefühle und Ängste der Beteiligten widerspiegeln. Sowohl die Erarbeitungs- als auch die Umsetzungsphase haben Emotionen freigesetzt. Das Ergebnis in diesem Punkt ist offen.

Aber zurück zu den weiteren Handlungsfeldern. Im Bereich der Bibliotheken hat das Land mit der Erweiterung des ThüBiBNetztes dazu beigetragen, dass einige Bibliotheken der Modellregion Süd zu Mittelpunktbibliotheken ausgebaut werden konnten. Die Zusammenarbeit der Bibliotheken vor Ort, des Bibliotheksverbands und der Landesfachstelle für Öffentliche Bibliotheken mit der Modellregion Süd war während der Konzeptions- und der Umsetzungsphase immer verlässlich, konstruktiv und ergebnisorientiert. Dieser erfolgreiche Weg sollte weiter beschrritten werden. Angedeutet wurde auch die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements. Man kann es nicht oft genug betonen, dass es nicht mehr aus dem kulturellen und sozialen Leben Thüringens wegzudenken ist. Ob Ehrenamtsstammtisch oder das ehrenamtlich geführte Museum – all das ist für das kulturelle Leben eine Bereicherung. Das Land ist sich dessen bewusst, muss aber in noch größerem Maße für eine entsprechende Würdigung der Aktivitäten sorgen.

Grafik: © Stefan Kowalczyk



3.5 Lasst uns reden! – 6. Thüringer Kulturforum: Rezeption innerhalb Thüringens

Am 30. Mai 2018 lud die Thüringer Staatskanzlei zum 6. Thüringer Kulturforum ins Erfurter Augustinerkloster ein. Hier wurden die bisher gemachten Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Kulturentwicklungskonzept vorgestellt und im offenen Austausch gemeinsam mit Kulturminister Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff diskutiert. Zwei Imagefilme zeigen das bisher Erreichte und machen Lust, die Regionen kennenzulernen.

Der Rückblick auf die letzten Jahre zeigt, dass der Weg richtig ist. Doch die eingeschlagenen Pfade müssen breiter werden, damit Regionen als Kulturräume sichtbar werden. Reden, zuhören und danach handeln sind die Grundlage für erfolgreiche und gesunde Netzwerke und Kooperationen.

Ländliche Räume haben eine breite Basis an kulturellen Angeboten, die mit viel Engagement meist im Ehrenamt gestaltet wird. Fördermittel werden benötigt, um Projekte zu stemmen. Doch der Aufwand für Antragsstellung und Abrechnung verlangt oftmals mehr als Vereine und Initiativen leisten können. Ehrenamtliche Akteure brauchen mehr Bürokratieabbau und Unterstützung durch „Kümmerer“.

Kulturinstitutionen müssen offene Räume sein. Der Weg, den Museen und Bibliotheken oftmals einschlagen, ist der richtige. Die Häuser sollten auch Anfragen aus der sogenannten Breitenkultur offen gegenüberstehen und diese entlasten, indem sie beispielsweise für Projekte von Vereinen Fördermittel einwerben und abrechnen. Dies alles ist nur möglich, wenn die meist kommunalen Träger der Institutionen diese auch angemessen unterstützen. So könnten beide Seiten zeigen, dass sie bereit sind, sich um ihre Ehrenamtler, um das gesamte Spektrum von Kultur und ihre Region zu kümmern.



Grafik: © Verena Herbst



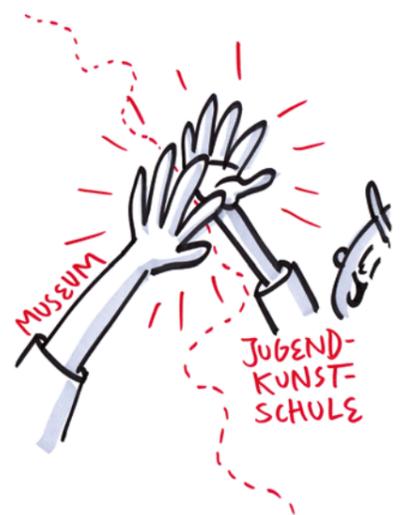
Grafik: © Verena Herbst



Grafik: © Nora Kühnhausen



Grafik: © Verena Herbst



Grafik: © Hannes Meinhardt



Grafik: © Hannes Meinhardt

Künstler und Kulturschaffende brauchen Räume, die ihnen Freiraum zur Gestaltung und zum Austausch geben. Städte und Gemeinden können hier die Akteure vor Ort unterstützen, indem sie leerstehende Gebäude, die sich im kommunalen Eigentum befinden, mietfrei zur Verfügung stellen. Hierdurch bringen Kommunen nicht nur Wertschätzung und Anerkennung gegenüber den Akteuren zum Ausdruck, sondern stellen auch geldwerte Leistungen zur Verfügung, die im Gegenzug den eigenen Lebensraum attraktiver machen.

Die Zusammenarbeit zwischen Jugendkunstschulen und Museen ist bereichernd! Gemeinsam mit der Mobilen Museumspädagogik (ein Modellprojekt der LAG Jugendkunstschulen Thüringen e.V.) werden Projekte für Museen (insbesondere kleinere Häuser ohne eigene Museumspädagogen) im ländlichen Raum entwickelt. Veraltete Strukturen werden aufgebrochen und neue Konzepte halten Einzug.

Die Teilhabe möglichst vieler Menschen an Kunst und Kultur in beiden Modellregionen ist ein grundlegender Baustein für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Dabei geht es darum, vor allem Menschen für kulturelle Angebote zu begeistern, die bisher nur selten oder auch gar nicht davon Gebrauch machen. Menschen jeden Alters sollen regelmäßig Gelegenheit haben, sich in spannenden und attraktiven Vermittlungsangeboten mit Kunst und Kultur vertraut zu machen. Initiativen wie das Kulturkollektiv Goetheschule e.V. oder der Verein Kulturland Hainleite e.V. leisten hier beispielgebend vorbildliche Arbeit.

Kultur und Tourismus sind untrennbar miteinander verbunden. Viele Sparten lassen sich hier koordinieren. „Kultur erwandern“ ist dabei nur ein Beispiel. Die Ansprüche der Bevölkerung sind mehr und mehr vielseitig. Der Konsument von heute ist nicht nur kulturinteressiert, will sich nicht nur sportlich betätigen oder Events besuchen. Familien wollen ihre Umgebung gemeinsam entdecken und dabei der Diversität Rechnung tragen. Deshalb ist es wichtig, dass von der Kultur zum Tourismus Brücken geschlagen werden und umgekehrt. Der Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e.V. hat uns gezeigt, wie es geht.



Grafik: © Verena Herbst

4. Wie geht es weiter?

Modellregion Nordhausen-Kyffhäuser

In der Nordregion wurde sehr gut zusammengearbeitet. Insbesondere im Handlungsfeld zum Tourismus konnten sehr gute Erfolge erzielt werden. Die Umsetzungsphase hat darüber hinaus immer wieder bestätigt, dass ohne die Kulturmanagerin zumindest nicht in diesem Tempo die Aufgaben hätten bewältigt werden können. Andererseits sind die „Anker“ von besonderer Bedeutung. Sie nehmen die kleineren Einrichtungen auf dem Weg in ein anspruchsvolles kulturelles Leben mit. Der Zugang zu Angeboten der kulturellen Bildung für alle Bevölkerungsgruppen im ländlichen Raum ist trotzdem deutlich erschwert, da ein Großteil der Kulturangebote in den Zentren der Städte Nordhausen, Sondershausen und Bad Frankenhausen verortet ist. Die dezentrale Gesamtversorgung ist noch nicht vollumfänglich möglich. Gerade für die eher immobile Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen und auch für Senioren wäre dies aber unbedingt notwendig, um die Chancengleichheit zu wahren. Das Kulturangebot muss stetig an die Bedarfe der Zielgruppe angepasst werden.

Der Tourismusverband Südharz Kyffhäuser e.V. ist seit 2015 mit seinen derzeit 90 Mitgliedern ein „Türöffner“ und „Knotenpunkt“ auch über die touristischen Belange hinaus. Des Weiteren findet sich in der Region das bemerkenswert hohe Engagement von Ehrenamtlichen in vielfältigen Projekten. Die initiale Arbeit von Vereinen verweist auf eine große Heimatverbundenheit und ein ausgeprägtes Bewusstsein für vorhandene kulturelle Schätze, die in der bisherigen Arbeit, aber auch in der Außenwahrnehmung noch mehr Würdigung erfahren müssen. Eine große Herausforderung ist auch der demografische Wandel. Kinder und junge Erwachsene gilt es weiterhin für die Region, insbesondere für die kulturelle Bildung zu gewinnen, für die Heimat zu sensibilisieren und zur Erhaltung ihres „Kulturgutes“ anzuhalten. Schule und Kultureinrichtungen müssen sich an dieser Stelle noch stärker miteinander vernetzen. In den letzten Jahren kristallisierte sich immer mehr heraus, dass es eine koordinierende Stelle geben muss, die das Netzwerk aus Akteuren zusammenbringt und zusammenhält.

In der Region Südharz Kyffhäuser sollen künftig das Theater, die Jugendkunstschule sowie die Musikschulen, die Museen und Bibliotheken zu einem lebendigen, hoch qualitativen und vor allem der Region entsprechenden Kulturangebot beitragen. In vielen Gesprächen wurde deutlich, dass der Personalmangel sowie die finanziellen Ressourcen Probleme aufwerfen. Denkbar ist z. B. dass die Musikschulen mit der Jugendkunstschule eine gemeinschaftliche Institution bilden. Die Zusammenlegung von



Grafik: © Suse Schweizer

Jugendkunstschule und Musikschule erfährt bereits in einigen Städten Deutschlands große Anerkennung. Personelle sowie finanzielle Ressourcen könnten gebündelt werden. Die Region verfügt über ein außerordentliches Engagement in Vereinen, z. B. in zahlreichen Heimatvereinen. Auch diese sind vom demografischen Wandel betroffen. Es stellt sich die Frage, ob Vereine bereit wären sich zusammenzuschließen. Somit könnten ebenso personelle sowie finanzielle Ressourcen gebündelt werden. Der Ansatz des „Zusammenschließens“ sollte daher künftig weiter thematisiert werden.

Modellregion Hildburghausen-Sonneberg

Die Zusammenarbeit in der Modellregion Süd verlief in der Umsetzungsphase äußerst produktiv und sehr erfolgreich. Die in der Konzeption formulierte Notwendigkeit, einen Kümmerer in Sachen Kultur zu benötigen, hat sich bewahrheitet. Die Schnittstellenfunktion, die durch die Kulturmanagerin zwischen den Kulturschaffenden, Kulturinstitutionen, Verwaltung und Politik gegeben war, soll perspektivisch weitergeführt werden. Der museale Zweckverband böte hier den richtigen Rahmen. Einerseits könnte der Zweckverband mit gemeinsamen Projekten die Sichtbarkeit der gesamten Museumsregion Hildburghausen-Sonneberg steigern und die Kommunikation

der einzelnen Einrichtungen weiter befördern. Andererseits könnte die Kompetenz in Punkten wie Kommunikation und Vernetzung, Projektentwicklung und -umsetzung, Fördermitteleinwerbung und -management mittelfristig auch Vereinen und Initiativen in Form eines dauerhaften Ansprechpartners innerhalb des Zweckverbands zur Verfügung gestellt werden. Dem häufig zu beklagendem Mangel von Kulturämtern auf kommunaler Ebene würde so ein gut vernetzter und in die Region gehender Knotenpunkt entgegengesetzt. Dank der Unterstützung der Kommunen, die sowohl in der Konzeptions- als auch in der Umsetzungsphase immer wieder zum Tragen kam, vermag ein professionelles Kulturmanagement innerhalb des Zweckverbandes die Strahlkraft der gesamten Region zu steigern.

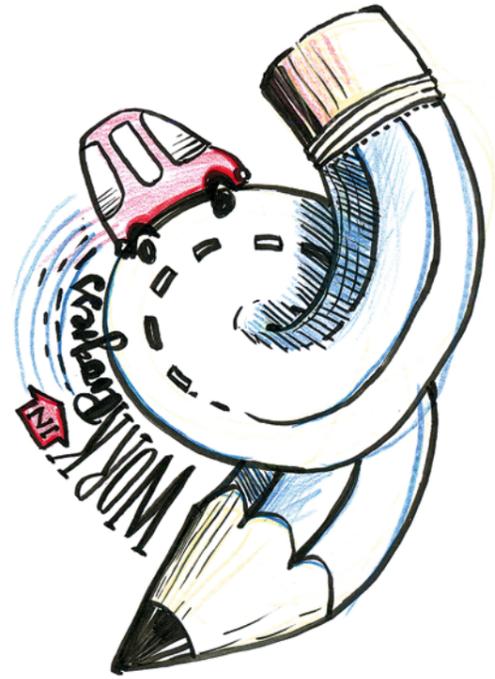


Hennebergisches Museum Kloster Veßra, Fachwerkensemble /
Foto: Bernhard Großmann

Fazit des Landes

Die Ergebnisse aus den Modellregionen belegen, dass die Entscheidung des Landes, Prozesse zur Kulturentwicklung auszuschreiben, richtig war. Um eine stabile und ausgewogene Kulturarbeit leisten zu können, bedarf es eines hauptamtlichen Koordinators oder einer Koordinatorin. Weiterhin sind Netzwerke von großer Bedeutung. Durch sie können die notwendigen Synergieeffekte erzielt werden.

Die Ergebnisse aus den beiden Prozessen sind nicht nur landkreisübergreifend, sondern auch länderübergreifend sichtbar. Das Land wird die Kulturentwicklung in Thüringen auch weiterhin unterstützen.



Grafik: © Nora Kühnhausen

Als nächste Aufgaben stehen Kulturentwicklungen bzw. die Umsetzung von Konzepten in Gera und Eisenach an. Aufbauend auf den Erfahrungen aus den Prozessen in den beiden Modellregionen soll hier eine Struktur aufgebaut bzw. mit Inhalten gefüllt werden, die ein qualitativ hochwertiges kulturelles Angebot von der Breitenkultur bis hin zur Hochkultur ermöglicht.

Die Bundeskulturstiftung hat zu Beginn des Jahres 2018 das Programm TRAFÖ erneut ausgeschrieben. Unter anderem wurde auch der Freistaat Thüringen aufgefordert, zwei Regionen für das Programm zu benennen, die sich bewerben können. Durch eine Jury auf Landesebene wurden der Wartburgkreis und der Landkreis Altenburger Land ausgewählt. Im September 2018 präsentierten alle Regionen ihre „Modelle für Kultur im Wandel“. Das Land wird die beiden Landkreise zunächst in der Konzeptphase, die bis zum Sommer nächsten Jahres läuft, begleiten. Im Herbst 2019 wird die Jury des TRAFÖ-Programms deutschlandweit insgesamt fünf Regionen benennen, die an dem Programm teilnehmen dürfen. Sollten die Landkreise Thüringens vertreten sein, wird das Land auch in der Umsetzungsphase des TRAFÖ 2-Programms die Regionen unterstützen.

Generell ist das Land bereit, Kommunen – insbesondere im ländlichen Raum – bei der Kulturentwicklung zu unterstützen. Eine Beratung hierfür ist jederzeit möglich. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr und sprechen Sie die Kulturabteilung in der Thüringer Staatskanzlei an.

Teilnehmer

Kulturmanagerinnen

Alexandra Forner, *Modellregion Nord*
Dr. Julia Ackerschott, *Modellregion Süd*

Externe Begleitung

Dr. Patrick S. Föhl, *Gründer und Leiter des Netzwerks Kulturberatung (www.netzwerk-kulturberatung.de)*

Thüringer Staatskanzlei

Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff, *Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten sowie Chef der Staatskanzlei*
Antje Jakob
Birgit Sprenger

Mitglieder des Landesbeirates für beide Kulturentwicklungsprozesse

Elke Harjes-Ecker, *Abteilung Kunst und Kultur, Thüringer Staatskanzlei (Vorsitzende)*
Dr. Detlef Klass, *Thüringischer Landkreistag*
Dr. Burkhard Kolbmüller, *Heimatbund Thüringen e. V.*
Stephen Krumrey, *Gemeinde- und Städtebund Thüringen*
Prof. Klaus Nerlich, *Kulturrat Thüringen e. V.*
Thomas Walter, *Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft*
Katrin Weißkopf, *Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft (ehemals)*

Mitglieder des regionalen Beirates in der Konzeptionsphase (bis Anfang 2016) für die Modellregion Nord

Matthias Deichstetter, *Leiter Amt für Tourismus und Kultur/ Musikschule des Kyffhäuserkreises und ehrenamtlicher Geschäftsführer des Tourismusverbandes Südharz Kyffhäuser e. V.*
Reiner Ende, *Kulturland Hainleite e. V.*
Dirk Erfurt, *Gemeinde Neustadt/Harz*
Hannelore Haase, *Dezernentin für Kultur, Bildung und Generationen, Stadt Nordhausen*
Antje Hochwind, *Landrätin des Kyffhäuserkreises*
Birgit Keller, *Landrätin des Landkreises Nordhausen (bis Dezember 2014) danach Jutta Krauth, 1. Beigeordnete des Landkreises Nordhausen*
Johanna Kerwitz, *Freie Künstlerin, Bildende Kunst*
Cornelia Kraffzik, *1. Beigeordnete, Stadt Sondershausen*
Prof. Dr. Eckardt Lange, *Landesmusikrat Thüringen e. V.*
Gerd Lindner, *Panoramamuseum Bad Frankenhausen*
Peter Schwarz, *Kulturausschussvorsitzender Stadt Nordhausen*
Lars Tietje, *Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH*

Weitere regelmäßige Teilnehmer waren

Alexander Grüner, *Koordinator des Kulturentwicklungsprozesses für den Kyffhäuserkreis*
Jessica Piper, *Pressestelle Landratsamt Nordhausen;*
Sylvia Spehr, *Koordinatorin des Kulturentwicklungsprozesses für den Landkreis Nordhausen*

Externe Begleitung während der Erstellungsphase

Ulrike Blumenreich, Lara Buschmann, Dr. Patrick S. Föhl, *(Leitung)*, Marc Grandmontagne, Prof. Dr. Gernot Wolfram, Alexandra Künzel, Dr. Yvonne Pröbstle, Dr. Robert Peper, Annett Schultz, Dr. Norbert Sievers, Thomas Wodzicki *(Alle i.A. des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V.)*

Mitglieder des regionalen Beirates in der Konzeptionsphase (bis Anfang 2016) für die Modellregion Süd

Petra Adelbert, *Leiterin Musikschule Sonneberg*
Sven Gregor, *Kreisvorsitzender des Gemeinde- und Städtebundes Thüringen und Bürgermeister Stadt Eisfeld*
Thomas Gütter, *Leiter Kinder- & Jugendblasorchester Gleichamberg*
Helge Hoffmann, *1. Beigeordneter Landkreis Hildburghausen*
Jürgen Köpper, *Kreisvorsitzender (Sonneberg) des Gemeinde- und Städtebundes Thüringen, Bürgermeister Gemeinde Frankenblick*
Philipp Rothe, *RAG LEADER Hildburghausen-Sonneberg/ Thüringer Landgesellschaft*
Uwe Scheler, *Amtsleiter, Landkreis Sonneberg*
Hans-Peter Schmitz, *1. Beigeordneter Landkreis Sonneberg*
Thomas Schwämmlein, *Kreisheimatpfleger Landkreis Sonneberg*
Yvonne Unger, *Kreischorleiterin Hildburghausen*
Dr. Ralf Werneburg, *Direktor Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen*
Thomas Witter, *Direktor Hennebergisches Museum Kloster Veßra*

Mitglieder des Arbeitskreises Museum für den Kulturentwicklungsprozess in der Modellregion Süd

Dr. Julia Ackerschott, *Thüringer Landgesellschaft mbH, Kulturmanagerin*
Dr. Uta Bretschneider, *Direktorin Hennebergisches Museum Kloster Veßra*
Elke Elbers, *Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg*
Antje Jakob, *Thüringer Staatskanzlei*
Dr. Marita Kasper, *Thüringer Staatskanzlei*
Holger Nowak, *Geschäftsführer Museumsverband Thüringen e. V.*
Reinhild Schneider, *Direktorin Deutsches Spielzeugmuseum, Sonneberg*
Dr. Ralf Werneburg, *Direktor Naturhistorisches Museum Schloss Bertholdsburg Schleusingen*
Anke Wollweber, *Thüringer Staatskanzlei*

Anhang

Steckbriefe der Kulturverbände



Landesverband Thüringen im Deutschen Bibliotheksverband e.V.

Langewiesener Str. 37
98693 Ilmenau
Tel.: 0 36 77/69 47 01
Fax: 0 36 77/69 47 00
info@th.bibliotheksverband.de
www.bibliotheksverband.de/landesverbaende/thueringen.html

Vorstand/Präsident/Vorsitzender: *Gerhard Vogt*
Geschäftsführer/Ansprechpartner: *Gerhard Vogt*

1. Zielgruppe bzw. Mitglieder

Wessen Interessen verfolgen Sie?

Wer kann sich an Sie wenden?

Der Landesverband fördert das Bibliothekswesen des Landes Thüringen in allen seinen Zweigen und will fachkompetenter Partner für alle Unterhaltungsträger von Bibliotheken und Einrichtungen der wissenschaftlichen Information in Thüringen sein.

Der Landesverband setzt sich für notwendige gesetzliche Regelungen im Bibliothekswesen des Landes Thüringen und für eine bedarfsgerechte Finanzierung der Bibliotheken ein.

Der Landesverband unterstützt seine Mitglieder bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenwirken mit anderen literaturvermittelnden Einrichtungen.

Der Landesverband dient der Förderung des Ansehens und des Status der bibliothekarischen Berufe.

2. Angebote

2.1 Vereinsberatung

(Gründung, Rechtsfragen, Gema, Versicherung u. ä.)

nein

2.2 Fördermittelberatung (kein eigener Etat!)

- allgemeine Information über Fördermöglichkeiten
 - Landesebene
 - Bundesebene
 - sonstige (z. B. Sparkassen-Kulturstiftung etc.)

Antragsstellung

- Hilfe bei Antragstellung
- Unterstützung bei Formulierung
- reines Korrekturlesen nebst Anmerkungen/Feedback
- keine Unterstützung über Information hinaus
- Kenntnis über und Verweis an andere Ansprechpartner
- Mittlerfunktion: Kommunikation mit Fördermittelgebern

2.3 Künstlerberatung

(KSK, Umsatzsteuer, Auftrittsmöglichkeiten u. ä.)

nein

2.4 Veranstaltungsprofile

- Tagungen/Vorträge
 - offene Veranstaltungen
 - Fort- und Weiterbildungen
 - sparten- und themenspezifisch
 - allgemeine Themen
- (z. B. Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit etc.)

2.5 Beteiligung an speziellen Programmen

(ELER, Kultur macht stark)

Projekt-/Programmtitel:

Kultur macht stark – „Total Digital! Lesen und erzählen mit digitalen Medien“

3. Sichtbarkeit und Anerkennung

- Eigene Anerkennungsformate (Ehrennadel, KulturRIESE o. ä.).
Jährliche Vergabe des Bibliothekspreises (ein Hauptpreis und zwei Förderpreise) zusammen mit der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
- Öffentlichkeitsarbeit
 - Homepage
 - Flyer
 - Pressemitteilungen/Pressereisen
 - News per E-Mail

4. Welche weiteren Angebote bietet Ihr Verband?

- länderübergreifende Kontakte
- Auslandskontakte
- Kooperationen

Heimatsbund Thüringen e.V.

Schwansseestraße 86 c
99423 Weimar
Tel.: 0 36 43/468 55 61
Fax: 0 36 43/468 55 65
info@heimatsbund-thueringen.de
www.heimatsbund-thueringen.de

Vorstandsvorsitzender: *Dr. Burkhardt Kolbmüller*
Geschäftsführerin: *Heike Böcking*

1. Zielgruppe bzw. Mitglieder

Wessen Interessen verfolgen Sie?

Wer kann sich an Sie wenden?

Der Heimatsbund Thüringen e.V. ist der Landesverband für Natur- und Umweltschutz, Regionalgeschichtsforschung, Denkmalschutz und Kulturpflege. Er wurde im November 1993 auf Schloss Elgersburg gegründet. Unser Anliegen besteht darin, Thüringens Kulturlandschaften in einem umfassenden Sinne zu erhalten und zukunftsfähig zu gestalten. Dabei geht es nicht allein um die Bewahrung des Überkommenen, sondern ebenso darum, dem Neuen sinnvolle Strukturen und Formen zu geben.

Wir sind Ansprechpartner für Vereine, die sich in Natur- und Umweltschutz, Regionalgeschichtsforschung, Denkmalschutz und Kulturpflege engagieren.

2. Angebote

2.1 Vereinsberatung

(Gründung, Rechtsfragen, Gema, Versicherung u. ä.)

nein

2.2 Fördermittelberatung (kein eigener Etat!)

- allgemeine Information über Fördermöglichkeiten
 - Landesebene
 - Bundesebene
 - sonstige (z. B. Sparkassen-Kulturstiftung etc.)

Antragsstellung

- Hilfe bei Antragstellung
- Unterstützung bei Formulierung
- reines Korrekturlesen nebst Anmerkungen/Feedback
- keine Unterstützung über Information hinaus
- Kenntnis über und Verweis an andere Ansprechpartner
- Mittlerfunktion: Kommunikation mit Fördermittelgebern

2.3 Künstlerberatung

(KSK, Umsatzsteuer, Auftrittsmöglichkeiten u. ä.)

nein

2.4 Veranstaltungsprofile

- Tagungen/Vorträge
 - offene Veranstaltungen
 - Fort- und Weiterbildungen
 - sparten- und themenspezifisch
 - allgemeine Themen
- (z. B. Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit etc.)

2.5 Beteiligung an speziellen Programmen

(ELER, Kultur macht stark)

nein

3. Sichtbarkeit und Anerkennung

- Eigene Anerkennungsformate (Ehrennadel, KulturRIESE o. ä.).
- Öffentlichkeitsarbeit
 - Homepage
 - Flyer
 - Pressemitteilungen
 - Zeitschrift „Heimat Thüringen“ (4x jährlich)

4. Welche weiteren Angebote bietet Ihr Verband?

- Kulturstammtisch
- länderübergreifende Kontakte
- Auslandskontakte
- Kooperationen
- Kinderbetreuung
- Beratung/Unterstützung durch ehrenamtliche Kreisheimatpfleger
- regelmäßige Veranstaltungsreihen „Kamingespräche“ und „Ständige Konferenz Heimatpflege“
- Mitveranstaltung des Tages des offenen Denkmals (Publikation)

Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Thüringen e. V.

Anger 10
99084 Erfurt
Tel.: 03 61/66 38 22 24
kontakt@lkj-thueringen.de

Vorstandsvorsitzender: *Dr. Jürg Kasper*
Geschäftsführer: *Peter Rein*

1. Zielgruppe bzw. Mitglieder

Wessen Interessen verfolgen Sie?

Wer kann sich an Sie wenden?

Die LKJ Thüringen ist der Dachverband für die Träger und Akteure der kulturellen Kinder- und Jugendbildung in Thüringen und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Ihr gehören 32 ordentliche und außerordentliche Mitglieder mit rund 600 Vereinen, Ensembles, Gruppen und Arbeitsgemeinschaften an.

Die LKJ fördert deren Fachaustausch und vertritt ihre Interessen in der Öffentlichkeit, gegenüber Politik und Behörden. Dabei ist ihr Ziel, Rahmenbedingungen und Entfaltungsräume zu schaffen, welche über den Erwerb von Schlüsselkompetenzen die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen stärken, um aktiv und selbstbewusst am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Ferner gehören zum Aufgabenspektrum der LKJ die Organisation des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kultur und des Bundesfreiwilligendienstes Kultur und Bildung, eigene Modellprojekte der kulturellen Bildung sowie die Projekte KESS aktiv und BOx des Teams Ability, die dazu beitragen Thüringer Schülerinnen und Schüler zu befähigen, einen guten Übergang zwischen Schule und Beruf zu gestalten. Dazu setzen sie ihren Focus auf Persönlichkeitsstärkung, Förderung von Berufswahlkompetenz, sozialen Kompetenzen und der Chancengleichheit sowie Engagement zur Sicherung des Schulerfolges. Das Programm Kulturagenten für kreative Schulen Thüringen unter Trägerschaft der LKJ hat das Ziel, bei Kindern und Jugendlichen Neugier für die Künste zu wecken, mehr Kenntnisse über Kunst und Kultur zu vermitteln und die selbstverständliche Teilhabe an Kultur zu ermöglichen.

Zielgruppen: Junge Menschen in Thüringen bis 27 Jahre; Verbände und Vereine der kulturellen Jugendbildung; Einrichtungen der Jugendhilfe; Kulturinstitutionen (Theater, Museen, etc.) Einrichtungen der kulturellen Bildung (z. B. Gedenkstätten, Schullandheime etc.) Schulen und Lehrkräfte; Eltern- und Schülervertretungen; Einrichtungen und Programme der Schulentwicklung

2. Angebote

2.1 Vereinsberatung

(Gründung, Rechtsfragen, Gema, Versicherung u. ä.)

ja

2.2 Fördermittelberatung (kein eigener Etat!)

allgemeine Information über Fördermöglichkeiten

- Landesebene
- Bundesebene
- sonstige (z. B. Sparkassen-Kulturstiftung etc.)

Antragsstellung

- Hilfe bei Antragstellung
- Unterstützung bei Formulierung
- reines Korrekturlesen nebst Anmerkungen/Feedback
- keine Unterstützung über Information hinaus
- Kenntnis über und Verweis an andere Ansprechpartner
- Mittlerfunktion: Kommunikation mit Fördermittelgebern

2.3 Künstlerberatung

(KSK, Umsatzsteuer, Auftrittsmöglichkeiten u. ä.)

ja

2.4 Veranstaltungsprofile

- Tagungen/Vorträge
- offene Veranstaltungen
- Fort- und Weiterbildungen
 - sparten- und themenspezifisch
 - allgemeine Themen (z. B. Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit etc.)
- Medienbildung
- Partizipationsworkshops/Beteiligungswerkstätten

2.5 Beteiligung an speziellen Programmen

(ELER, Kultur macht stark)

Projekt-/Programmtitel:

- › Kulturagenten für kreative Schulen Thüringen
- › Zentrale Servicestelle für „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“ in Thüringen
- › Träger des Freiwilligendienstes im Bereich Kultur (Jugendfreiwilligendienst, BFD 27+)
- › Träger des Programms KESS (Kreativ Engagiert Schulerfolg sichern)
- › Träger des Programms BOx (Maßnahmen zur Berufsorientierung)
- › Träger des Programms „Vorsicht Demokratie!“ (BarCamps)

3. Sichtbarkeit und Anerkennung

- Eigene Anerkennungsformate (Ehrennadel, KulturRIESE o. ä.).
 - › *KULTurkunde, Thüringer Kulturzeugnis und Kompetenznachweis Kultur für junge Menschen*
 - › *Preis für Kulturelle Bildung (ab 2019)*

Öffentlichkeitsarbeit

- Homepage
- Flyer
- Pressemitteilungen

4. Welche weiteren Angebote bietet Ihr Verband?

- Kulturstammtisch
- länderübergreifende Kontakte
- Auslandskontakte
- Kooperationen
- Kinderbetreuung
- Durchführung von Barcamps
- Vernetzung von Akteuren der Kulturellen Bildung in Thüringen

Thüringer Literaterrat e. V.

Cranachstraße 47
99423 Weimar
Tel.: 0 36 43/908 77 51
Fax: 0 36 43/908 77 52
thueringer-literaterrat@gmx.de
www.thueringer-literaterrat.de
www.literaturland-thueringen.de

Vorsitzender: *Christoph Schmitz-Scholemann*
Vorsitzende: *Prof. Dr. Marie-Elisabeth Lüdde*
Geschäftsführer/Ansprechpartner: *Dr. Jens Kirsten*

1. Zielgruppe bzw. Mitglieder

Wessen Interessen verfolgen Sie?

Der Thüringer Literaterrat ist eine Vereinigung von Gesellschaften, Institutionen, Stiftungen, Vereinen und natürlichen Personen, die sich für die Pflege und Förderung der Literatur in Thüringen einsetzt und überparteilich und unabhängig arbeitet. (Auszug aus der Satzung).

Wer kann sich an Sie wenden?

a) als Mitglied im Thüringer Literaterrat e.V.: *Arbeitskreise, Buchhandlungen, Gedenkstätten und Museen, Vereine, Verbände, Interessengemeinschaften, Verlage, Stiftungen,* die sich für literarische Belange engagieren, auf Landesebene oder regional arbeiten und sich der Pflege und Vermittlung von Literatur verbunden und verpflichtet sehen.

b) für Zwecke der Information, der Beratung etc. *alle unter Punkt a) Genannten und natürliche Personen*

2. Angebote

2.1 Vereinsberatung

(Gründung, Rechtsfragen, Gema, Versicherung u. ä.)

ja (Rechtsdienstleistungen nur, soweit die Grenzen des Rechtsdienstleistungsgesetzes gewahrt bleiben, gilt auch für 2.2 bis 2.5)

2.2 Fördermittelberatung (kein eigener Etat!)

- allgemeine Information über Fördermöglichkeiten
 - Landesebene
 - Bundesebene
 - sonstige (z. B. Sparkassen-Kulturstiftung etc.)

Antragsstellung

- Hilfe bei Antragstellung *nach Absprache und personeller Kapazität. Der Thüringer Literaterrat e.V. behält sich vor, ihm ungeeignete oder unangemessene Anträge nicht zu bearbeiten, z. B. mit verfassungsfeindlichen Inhalten.*
- Unterstützung bei Formulierung
 - reines Korrekturlesen nebst Anmerkungen/Feedback
 - keine Unterstützung über Information hinaus
- Kenntnis über und Verweis an andere Ansprechpartner
- Mittlerfunktion: Kommunikation mit Fördermittelgebern

2.3 Künstlerberatung

(KSK, Umsatzsteuer, Auftrittsmöglichkeiten u. ä.)

Ja (Der Literaterrat gibt gern nach seinen Möglichkeiten Hinweise, jedoch ohne die Vermittlung von Auftrittsmöglichkeiten, d. h. wir fungieren nicht als Veranstaltungsmanager für Dritte. Ebenso wenig übernimmt der Thüringer Literaterrat e. V. die Organisation von Auftritten von Anbietern, die in Thüringen Auftrittsmöglichkeiten sehen bzw. suchen. Ebenso wenig finanzieren wir Auftritte von Autoren, Vortragsreisenden u. a. Künstlern.

2.4 Veranstaltungsprofile

- ✗ Tagungen/Vorträge
- ✗ offene Veranstaltungen
- ✗ Fort- und Weiterbildungen
 - ✗ sparten- und themenspezifisch z. B. *Fachtag Literatur*
 - allgemeine Themen (z. B. Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit etc.)

- ✗ Öffentlichkeitsarbeit
 - ✗ zwei Homepages
 - ✗ Flyer
 - ✗ Medieninformationen
 - ✗ z. B. „Thüringer Anthologie“, die von 03/2014 bis 03/2017 in der „Thüringer Allgemeinen“ erschien

2.5 Beteiligung an speziellen Programmen (ELER, Kultur macht stark)

Projekt-/Programmtitel:

› abhängig von aktuellen Vorhaben

3. Sichtbarkeit und Anerkennung

- ✗ Eigene Anerkennungsformate (Ehrennadel, KulturRIESE o. ä.).
 - ✗ siehe Thüringer Literaturpreis
 - ✗ Projekte, die Schriftsteller vorstellen
 - ✗ Würdigungen im Rahmen von Projekten, Statements, Medienbeiträgen

4. Welche weiteren Angebote bietet Ihr Verband?

in Abhängigkeit von aktuellen Projekten:

- ✗ länderübergreifende Kontakte auf Bundesebene
- ✗ internationale Kontakte auf Europaebene (in Abhängigkeit von Projekten)
- ✗ Kooperationen mit unterschiedlichen Partnern

LAG Soziokultur Thüringen e. V.

Michaelisstraße 34
99084 Erfurt
Tel.: 03 61/780 21 40
Fax: 03 61/657 85 28
info@soziokultur-thueringen.de
www.sozio-kultur-thueringen.de

Vorsitzender: *Alexander Lochthofen*
Geschäftsführerin: *Bettina Rößger*

1. Zielgruppe bzw. Mitglieder

**Wessen Interessen verfolgen Sie?
Wer kann sich an Sie wenden?**

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur Thüringen (LAG Soziokultur Thüringen) ist ein gemeinnützig eingetragener Verein. Sie vertritt seit 1993 die fachlichen und kulturpolitischen Interessen der Soziokultur und freien Kulturszene in Thüringen. Derzeit hat die LAG 76 Mitglieder.

Aufgabe ist es, die Rahmenbedingungen für die kulturelle Vielfalt in Thüringen zu verbessern, Interessen zu bündeln, die Potenziale der Soziokultur öffentlich darzustellen und Position zu aktuellen kulturpolitischen Fragestellungen zu beziehen. Die Aktivitäten und das Engagement (sozio-)kultureller

Akteure unterstützt die LAG auf vielfältige Weise durch Information und Beratung, Fortbildung und Austausch sowie durch Interessevertretung gegenüber der Öffentlichkeit und in Gremien.

Mit eigenen Projekten wie bspw. MEINE KULTUR, Forschungsprojekt „Weiterdenken. Soziokultur 2030“, dem Weiterbildungsprogramm KULTUR BILDET WEITER: oder dem KULTURRIESE – Förderpreis der Soziokultur bringt sich die Landesarbeitsgemeinschaft aktiv in das Kulturschaffen des Landes ein, stellt Öffentlichkeit für Soziokultur her, regt den fachlichen Diskurs an und vernetzt die Akteure.

*Wir sind Ansprechpartner für: die Mitglieder der LAG Soziokultur Thüringen, Kulturvereine und Initiativen sowie Akteure der freien Kultur- und Veranstalterszene in Thüringen, Künstler*innen/-gruppen, zivilgesellschaftliche Akteure, Multiplikatoren aus dem Kulturbereich (regional und überregional), Landes- und Fachverbände, Vertreter aus Politik und Verwaltung und die kulturinteressierte Öffentlichkeit.*

2. Angebote

2.1 Vereinsberatung (Gründung, Rechtsfragen, Gema, Versicherung u. ä.)
ja, Beratung von Kulturvereinen und Initiativen zu allen Aspekten von Kulturarbeit.

Beratungsschwerpunkte:

- › allgemeine Fragen zur Vereinsarbeit, einschließlich Gründung
- › Entwicklung, Organisation und Finanzierung von Projekten
- › Abgaben und Gebühren, wie GEMA oder KSK
- › Planung und Durchführung von Veranstaltungen
- › Vermittlung von Kooperationspartnern
- › Organisationsentwicklung
- › Moderation von Arbeitsgruppen
- › Begleitung von Entwicklungsprozessen

2.2 Fördermittelberatung (kein eigener Etat!)

- ✗ allgemeine Information über Fördermöglichkeiten
 - ✗ Landesebene
 - ✗ Bundesebene
 - ✗ sonstige (z. B. Sparkassen-Kulturstiftung etc.)
- › *Feuerwehrtopf (LAG Soziokultur), kommunale Kulturförderung, Lottomittel, Sparkassen-Kulturstiftung, aktuelle Ausschreibungen, Wettbewerbe, Förderprogramme*

- ✗ Antragsstellung
 - ✗ Hilfe bei Antragstellung
 - ✗ Unterstützung bei Formulierung
 - ✗ reines Korrekturlesen nebst Anmerkungen/Feedback
 - keine Unterstützung über Information hinaus
 - ✗ Kenntnis über und Verweis an andere Ansprechpartner
 - ✗ Mittlerfunktion: Kommunikation mit Fördermittelgebern
- › *Thüringer Staatskanzlei, Abt. Kunst und Kultur*
- › *Thüringer Kulturstiftung*
- › *Fonds Soziokultur (Mitglied im Kuratorium)*
- › *Kulturstiftung des Bundes, Programm Fonds Neue Länder*
- › *Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren (Jurymitglied)*
- › *Sparkassen-Kulturstiftung*
- › *Initiative Musik gGmbH*
- › *Kommunale Kulturförderabteilungen*
- › *diverse Stiftungen*

2.3 Künstlerberatung (KSK, Umsatzsteuer, Auftrittsmöglichkeiten u. ä.)

- ja*
- › *Auftrittsmöglichkeiten*
 - › *Netzwerke für Künstler*

2.4 Veranstaltungsprofile

- ✗ Tagungen/Vorträge
- ✗ offene Veranstaltungen
- ✗ Fort- und Weiterbildungen
 - › *TREFF.PUNKT – themenspezifische Werkstattgespräche als fachlicher Austausch und zur Vernetzung der Praktiker*innen der Soziokultur*
 - › *KULTUR BILDET WEITER - Weiterbildungsprogramm in Kooperation mit dem Thüringer Theaterverband und der LAG Spiel und Theater in Thüringen*

2.5 Beteiligung an speziellen Programmen (ELER, Kultur macht stark)

Projekt-/Programmtitel:

- › *Kultur macht stark – Jugend ins Zentrum*
- › *START – Create Cultural Change (Fortbildungs- und Stipendienprogramm, Programm der Robert Bosch Stiftung, das in Kooperation mit dem Goethe-Institut Thessaloniki und der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren e.V.*
- › *Kultur öffnet Welten (2016, 2017)*
- › *„Wissenschaftsjahr – Zukunft Stadt“ des BMBF, Projekt: „Kann Spuren von Kunst enthalten – Erforschung der Zukunft von Soziokultur, Urbanität und Zivilgesellschaft“, Forschungs- und Kooperationsprojekt der Arbeitsgruppe „Weiterdenken. Soziokultur 2030“ (2015)*

3. Sichtbarkeit und Anerkennung

- ✗ Eigene Anerkennungsformate
 - › *KulturRIESE*
 - › *Förderpreis der Soziokultur in Thüringen*
- ✗ Öffentlichkeitsarbeit
 - ✗ Homepage
 - ✗ Flyer
 - ✗ Pressemitteilungen
 - ✗ social media (facebook)
 - ✗ Ausstellung „Kultur braucht Liebe“
 - ✗ Projektdokumentationen (print, Foto, Video, Filme)
 - ✗ Publikationen und Fachbeiträge
 - ✗ Zeitschrift „SOZIOkultur“ der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren
 - ✗ zweijährige Statistik „Soziokultur in Zahlen“

4. Welche weiteren Angebote bietet Ihr Verband?

- ✗ länderübergreifende Kontakte
- ✗ Auslandskontakte (*ENCC – European Network of Cultural Centres*)
- ✗ Kooperationen
- ✗ themenspezifische Kultur-Bustouren im Rahmen des Projektes MEINE KULTUR
- ✗ regelmäßige Informationen zu Themen der praktischen Kultur- und Vereinsarbeit sowie zur Kulturpolitik
- ✗ Vermittlung zwischen Verwaltung, Politik und Kulturakteuren
- ✗ Förderfonds „Feuerwehrtopf – Unterstützung kleiner oder in Not geratener Projekte der Soziokultur“
- ✗ nur für Mitglieder der LAG Soziokultur:
 - › GEMA-Ermäßigung
 - › Ermäßigung für Versicherungsleistungen
 - › Ermäßigung von Teilnahmebeiträgen für Veranstaltungen

Landesmusikrat Thüringen e.V.

Steubenstr.15
99423 Weimar
Tel.: 0 36 43/90 56 32
Tel.: 0 36 43/90 56 34
info@lmrthueringen.de
www.lmrthueringen.de

Präsident: *Prof. Dr. Eckart Lange*
Geschäftsführerin: *Constanze Dahlet*

1. Zielgruppe bzw. Mitglieder

Wessen Interessen verfolgen Sie?

Wer kann sich an Sie wenden?

- › Dachverband der Thüringer Musikverbände und Institutionen
- › Informationsforum und musikpolitisches Netzwerk im Bereich der Amateur- und Profimusikszene & der musikalischen Bildung
- › Beratung bei Konzeption, Antragstellung um Umsetzung musikalischer Vorhaben, Vernetzung von musikalischen Projekten, Optimierung und Weiterentwicklung musik-kultureller Infrastruktur.
- › Planung & Umsetzung von eigenen Projekten im Bereich Kinder-/Jugendbildung, Amateurmusikern und Fortbildungsangeboten
- › Jeder, der Informationen/ Beratung und Vernetzung wünscht, kann sich an uns wenden.

2. Angebote

2.1 Vereinsberatung

(Gründung, Rechtsfragen, Gema, Versicherung u. ä.)

ja

2.2 Fördermittelberatung (kein eigener Etat!)

- ✗ allgemeine Information über Fördermöglichkeiten
 - ✗ Landesebene
 - ✗ Bundesebene
 - ✗ sonstige (z. B. Sparkassen-Kulturstiftung etc.)
- ✗ Antragsstellung
 - ✗ Hilfe bei Antragstellung
 - ✗ Unterstützung bei Formulierung
 - ☐ reines Korrekturlesen nebst Anmerkungen/Feedback
 - ☐ keine Unterstützung über Information hinaus
 - ✗ Kenntnis über und Verweis an andere Ansprechpartner
 - ✗ Mittlerfunktion: Kommunikation mit Fördermittelgebern

2.3 Künstlerberatung

(KSK, Umsatzsteuer, Auftrittsmöglichkeiten u. ä.)

ja

2.4 Veranstaltungsprofile

- ✗ Tagungen/Vorträge
- ✗ offene Veranstaltungen
- ✗ Fort- und Weiterbildungen
 - ✗ sparten- und themenspezifisch
 - ✗ allgemeine Themen (z. B. Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit etc.)
 - › Projekte im Bereich Kinder-/Jugendbildung und Amateurmusikern (Workshops etc.)
 - › Maßnahmen, die in der Trägerschaft des Deutschen Musikrates, Projekt GmbH auf Bundesebene und im Land durch den Landesmusikrat zu realisieren sind: Wettbewerbe JUGEND MUSIZIERT, JUGEND JAZZT, Landeschor- & Landesorchestertwettbewerbe

2.5 Beteiligung an speziellen Programmen

(ELER, Kultur macht stark)

nein

3. Sichtbarkeit und Anerkennung

- ✗ Eigene Anerkennungsformate (Ehrennadel, KulturRIESE o. ä.).
 - ✗ Ehrennadel des Landesmusikrates
 - ✗ Ehrenmitgliedschaft
- ✗ Öffentlichkeitsarbeit
 - ✗ Homepage
 - ✗ Flyer
 - ✗ Pressemitteilungen
 - ✗ Newsletter
 - ✗ Soziale Medien (facebook)

4. Welche weiteren Angebote bietet Ihr Verband?

- ☐ Kulturstammtisch
- ✗ länderübergreifende Kontakte
- ☐ Auslandskontakte
- ☐ Wirtschaftspartner/-sponsoren
- ✗ Kooperationen
- ☐ Kinderbetreuung

BDK Fachverband für Kunstpädagogik Landesverband Thüringen e.V.

Andrea Deyer c/o Bauhaus-Universität Weimar
Geschwister Scholl- Straße 7
99423 Weimar
Tel.: 0 36 43/58 32 13
andrea.dreyer@uni-weimar.de

Vorstandsvorsitzende: *Frau Prof. Dr. Andrea Dreyer*
Ansprechpartnerin: *Sybill Hecht*

1. Zielgruppe bzw. Mitglieder

Wessen Interessen verfolgen Sie?

Wer kann sich an Sie wenden?

- › Lehrerinnen und Lehrer für das Fach Kunst aller Schularten und Schulstufen
- › Kunstpädagogische Fachkräfte
- › Studierende und Referendare der ersten und zweiten Ausbildungsphase

2. Angebote

2.1 Vereinsberatung

(Gründung, Rechtsfragen, Gema, Versicherung u. ä.)

nein

2.2 Fördermittelberatung (kein eigener Etat!)

- ✗ allgemeine Information über Fördermöglichkeiten
 - ✗ Landesebene
 - ☐ Bundesebene
 - ☐ sonstige (z. B. Sparkassen-Kulturstiftung etc.)

☐ Antragsstellung

- ☐ Hilfe bei Antragstellung
- ☐ Unterstützung bei Formulierung
- ☐ reines Korrekturlesen nebst Anmerkungen/Feedback
- ☐ keine Unterstützung über Information hinaus
- ☐ Kenntnis über und Verweis an andere Ansprechpartner
- ☐ Mittlerfunktion: Kommunikation mit Fördermittelgebern
- ✗ nur im Kontext eigener Wettbewerbe oder Unterstützungen oder von Bundesverband BDK

2.3 Künstlerberatung

(KSK, Umsatzsteuer, Auftrittsmöglichkeiten u. ä.)

nein

2.4 Veranstaltungsprofile

- ✗ Tagungen/Vorträge
- ☐ offene Veranstaltungen
- ✗ Fort- und Weiterbildungen
 - ✗ sparten- und themenspezifisch
 - ☐ allgemeine Themen (z. B. Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit etc.)
 - ✗ Bundeskongresse

2.5 Beteiligung an speziellen Programmen (ELER, Kultur macht stark)

Projekt-/Programmtitle:

KunstKlasse der Stiftung Ravensburger Thüringen

3. Sichtbarkeit und Anerkennung

- ✗ Eigene Anerkennungsformate (Ehrennadel, KulturRIESE o. ä.).
 - ✗ Befreiung der Mitgliedsgebühr für ein Jahr bei besonderem Engagement im im Feld der kulturellen Bildung
- ✗ Öffentlichkeitsarbeit
 - ✗ Homepage
 - ✗ Flyer
 - ✗ Veranstaltungen des Verbandes
 - ✗ Infobrief für die Mitglieder in Thüringen
 - ✗ BDK Mitteilungen
 - ☐ Bundesweite Zeitschrift des Verbandes

4. Welche weiteren Angebote bietet Ihr Verband?

- ✗ kunstpädagogische Fort- und Weiterbildungen
- ✗ länderübergreifende Kontakte Bundesvorstand
- ✗ Förderung von schulischen Kunstprojekte
- ✗ freien/ermäßigten Eintritt in Museen/ Ausstellungen/Galerien
- ✗ Mitgliederpublikationen
- ✗ Kooperationen mit anderen Kulturverbänden Thüringens
- ✗ Kooperation mit den THILLM
- ✗ Kooperation mit der BHU Weimar
- ✗ Netzwerk Kunstpädagogik in Thüringen

Thüringer Theaterverband

Platz der OdF 1
07407 Rudolstadt
Tel.: 0 36 72/41 20 72
Fax: 0 36 72/41 49 58
info@thueringer-theaterverband.de
www.thueringer-theaterverband.de

Vorstand/Präsident/Vorsitzender: *Frank Grünert*
Geschäftsführer/Ansprechpartner: *Mathias Baier*

1. Zielgruppe bzw. Mitglieder

Wessen Interessen verfolgen Sie?

Wer kann sich an Sie wenden?

freie, professionelle Theater, Amateurtheater, Theatergruppen, Tanzcompanys, Puppenbühnen, Einzelschaffende der Darstellenden Künste, Kinder- und Jugendtheater, etc.

2. Angebote

2.1 Vereinsberatung

(Gründung, Rechtsfragen, Gema, Versicherung u. ä.)

ja

2.2 Fördermittelberatung (kein eigener Etat!)

- allgemeine Information über Fördermöglichkeiten
 - Landesebene
 - Bundesebene
 - sonstige (z. B. Sparkassen-Kulturstiftung etc.)

Antragsstellung

- Hilfe bei Antragstellung
- Unterstützung bei Formulierung
- reines Korrekturlesen nebst Anmerkungen/Feedback
- keine Unterstützung über Information hinaus
- Kenntnis über und Verweis an andere Ansprechpartner
- Mittlerfunktion: Kommunikation mit Fördermittelgebern

2.3 Künstlerberatung

(KSK, Umsatzsteuer, Auftrittsmöglichkeiten u. ä.)

ja

2.4 Veranstaltungsprofile

- Tagungen/Vorträge
- offene Veranstaltungen
- Fort- und Weiterbildungen
 - sparten- und themenspezifisch
 - allgemeine Themen (z. B. Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit etc.)

2.5 Beteiligung an speziellen Programmen

(ELER, Kultur macht stark)

nein

3. Sichtbarkeit und Anerkennung

- Eigene Anerkennungsformate (Ehrennadel, KulturRIESE o. ä.).
 - Thüringer Theaterpreis

Öffentlichkeitsarbeit

- Homepage
- Flyer
- Pressemitteilungen
- Eigene Zeitschrift (Theatrium)
- sonstige Publikationen

4. Welche weiteren Angebote bietet Ihr Verband?

- Kulturstammtisch
- länderübergreifende Kontakte
- Auslandskontakte
- Kooperationen
- Wirtschaftspartner/-sponsoren
- Kinderbetreuung
- KSK-Ausgleichvereinbarung
- 20 % Vergünstigung auf GEMA-Tarife (Rahmenvertrag)
- Versicherungsschutz (Rahmenvertrag Haftpflicht-/Unfallversicherung)
- Rechtserstberatung (Rahmenvertrag)

LAG Spiel und Theater in Thüringen e.V.

Unter der Linde 7
99974 Mühlhausen
Tel.: 0 36 01/81 66 90
Fax: 0 36 01/81 66 91
spiel-und-theater@lag-thueringen.de
lag-thueringen.de

Vorstand/Vorsitzender: *Werner Brunngräber*
Geschäftsführerin/Ansprechpartnerin: *Uta Homberg*

1. Zielgruppe bzw. Mitglieder

Wessen Interessen verfolgen Sie?

Wer kann sich an Sie wenden?

Die LAG Spiel und Theater in Thüringen e.V. (LAG) vertritt als Landesfachverband der außerschulischen und schulischen Jugendtheaterarbeit die gemeinsamen Interessen ihrer Mitglieder gegenüber Öffentlichkeit und den zuständigen Gremien auf regionaler, überregionaler und internationaler Ebene. Sie ist Vermittlungs- und Beratungsstelle, bietet eigene fachspezifische und in Kooperation mit anderen Partnern fachübergreifende Weiterbildungen an und organisiert regelmäßig Theaterfestivals für Amateur- und Schultheatergruppen.

Zielgruppe/Mitglieder:

- > Amateurtheatergruppen*
- > Schultheatergruppen*
- > Theaterpädagogen*
- > Spielleiter (Schule)*
- > Pädagogen*
- > Studierende*
- > Interessierte*

2. Angebote

2.1 Vereinsberatung

(Gründung, Rechtsfragen, Gema, Versicherung u. ä.)

ja

2.2 Fördermittelberatung (kein eigener Etat!)

- allgemeine Information über Fördermöglichkeiten
 - Landesebene
 - Bundesebene
 - sonstige (z. B. Sparkassen-Kulturstiftung etc.)

Antragsstellung

- Hilfe bei Antragstellung
- Unterstützung bei Formulierung
- reines Korrekturlesen nebst Anmerkungen/Feedback
- keine Unterstützung über Information hinaus
- Kenntnis über und Verweis an andere Ansprechpartner
- Mittlerfunktion: Kommunikation mit Fördermittelgebern

2.3 Künstlerberatung

(KSK, Umsatzsteuer, Auftrittsmöglichkeiten u. ä.)

nein

2.4 Veranstaltungsprofile

- Tagungen/Vorträge
- offene Veranstaltungen
- Fort- und Weiterbildungen
 - sparten- und themenspezifisch
 - allgemeine Themen (z. B. Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit etc.)
- Theaterfestivals

2.5 Beteiligung an speziellen Programmen

(ELER, Kultur macht stark)

nein

3. Sichtbarkeit und Anerkennung

- Eigene Anerkennungsformate (Ehrennadel, KulturRIESE o. ä.).

Öffentlichkeitsarbeit

- Homepage
- Flyer
- Pressemitteilungen

4. Welche weiteren Angebote bietet Ihr Verband?

- länderübergreifende Kontakte
- Kooperationen außerschulischer Partner - Schule
- Veranstaltungen Schultheater

A large rectangular area with a dashed border and horizontal lines, intended for taking notes. The area is light blue and contains approximately 30 horizontal lines for writing.

Herausgeber:

Freistaat Thüringen
Thüringer Staatskanzlei, Abteilung Kultur und Kunst
Regierungsstraße 73
99084 Erfurt
Telefon: 0361/573 21 47 35
E-Mail: poststelle@tsk.thueringen.de

mit den Modellregionen:

Kyffhäuserkreis/Landkreis Nordhausen und
Landkreis Hildburghausen/Landkreis Sonneberg

Externe Projektleitung:

Dr. Patrick S. Föhl
Netzwerk für Kulturberatung
Fidicinstraße 13 c
10965 Berlin
www.netzwerk-kulturberatung.de

Autoren der Broschüre:

Dr. Patrick S. Föhl, Alexandra Forner, Dr. Julia Ackerschott,
Philipp Rothe, Antje Jakob, Birgit Sprenger

Gestaltung: Gudman Design, Weimar

Druck: Freistaat Thüringen, Landesamt für Vermessung und Geoinformation